Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 55. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. Februar 1868.

Die Sympathien des Südens.

Der Kampf gegen die Particularisten des Südens wird in Zukunft weit mehr von den Anhängern der nationalen Partei im Süden als von den Mitgliedern des norddeutschen Bundes geführt werden müssen. Und dem Ausgange dieses Kampfes werden wir mit Geduld und mit Zuversicht entgegensehen. Die deutsche Partei Würtembergs, die Fortschrittspartei Baierns und Badens ist aus den letzten Kämpfen nicht allein vermehrt an Zahl, sondern auch innerlich gestärkt hervorgegangen, während in die großdeutsche Partei eine Ideenlosigkeit eingerissen ist, welche die unaufhaltsame Auflösung der Partei verbürgt.

An Klarheit hat das großdeutsche Programm von jeher viel zu wünschen übrig gelassen. Hier und da fand sich Jemand, der die verzweifelte Consequenz besaß, das nebelhafte Triasproject des weiteren auszuarbeiten; von den Ultramontanen hat Dieser oder Jener an die Wiederaufrichtung des habsburgischen Kaiserthums geglaubt; im Allgemeinen aber galt Jeder für einen Großdeutschen, der nur bestimmt wußte, was er nicht wollte, nämlich die preußische Spitze. Heute wissen die Großdeutschen nicht einmal mehr, was sie nicht wollen, das Häuflein der Stuttgarter Radicalen ausgenommen. Man sollte einmal etwa dreißig würtembergische Dörfer spendiren, aus jedem eine Republik machen, und jeden der Wortführer der würtembergischen Volkspartei zum Präsidenten einer dieser Republiken. Dann könnten die sämmtlichen dreißig Dörfer sich zu einem Bunde, natürlich auf echt föderalistische Principien gegründet, vereinigen, Herr Frese wäre zum Bundeskanzler wie geschaffen, das Ganze gäbe einen Spaß für eine Woche und etwas zu lachen für das ganze Jahr und die Edelsten der deutschen Nation hätten ihre Befriedigung gefunden.

Sieht man von dieser handvoll antiker Charaktere ab, so weiß man in der That nicht, was die übrigen Großdeutschen wollen. Der baierische Reichsrath Herr v. Thüngen hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er von dem deutschen Berufe Baierns, von der Pflicht, dessen Selbstständigkeit zu wahren, spricht, und im Uebrigen jede Competenzerweiterung des Zollparlaments bekämpft, so daß er also in dieser Bismarck'schen Schöpfung das Non plus ultra aller Vollkommenheit zu erblicken scheint. Mit der den Baiern eigenthümlichen Treue verwahrt er sich insbesondere dagegen, daß der profane Norddeutsche nicht in das Heiligthum des Malzaufschlages eingreife.

Aehnliche Velleitäten enthält jeder andere Wahlaufruf, der von particularistischer Seite ausgeht; von einem Programme, von Ideen, geschweige von Begeisterung ist keine Spur. Es ist der Todeskampf einer Partei. Unter diesen Umständen thut man in Preußen gewiß Recht, keinen Druck auszuüben. Im Süden wächst täglich die Zahl derer, die zu der Einsicht gelangen, daß es für den Süden ein Bedürfniß ist, sich dem norddeutschen Bunde anzuschließen. Und damit das Ausland den wahren Charakter der deutschen Einheitsbewegung immer richtiger erkennen lerne, ist es geboten, daß diesen Männern die Fortführung des Kampfes überlassen werde und der Einheitsdrang norddeutscher Patrioten sich zügele.

Die einzelnen Aeußerungen der entschlossenen Particularisten sind in ihrer planlosen Thorheit oft sehr lehrreich. Die Augsburger „Allgem. Zeitung" brachte kürzlich aus der Feder eines Schwaben einen Artikel, der für die particularistische Logik in der That mustergiltig war. Nachdem der Verfasser von vornherein erklärt, daß er nicht mehr Preußenhaß besitze, als „man in Schwaben in's Haus brauche", erklärt er, daß die deutsche Partei die eigentliche Schuld trage, daß der nationale Gedanke im Süden keine Fortschritte mache. Es widerstrebe dem würtembergischen Unabhängigkeitsgefühl, daß man ihm täglich die Nothwendigkeit eines Anschlusses auseinanderzusetzen versuche. Wenn man nur darauf verzichten wollte, den Anschluß als einen nothwendigen hinzustellen, so werde der Süden denselben wohl freiwillig vollziehen.

Der Anspruch, daß Preußen sich durch bescheidene Zurückhaltung die Liebe und Anhänglichkeit des Südens erwerben solle, ist nicht neu. Keinem anderen Staate ist die jeden Privatmann zierende Tugend der Bescheidenheit so oft und eindringlich gepredigt worden, als grade dem preußischen. Allein noch mehr. Wenn es wirklich wahr wäre, daß ein Staat durch bescheidenes Erröthen groß und mächtig werden kann, so müßte der preußische Staat schon seit lange der erste der Welt sein, denn die für ein Staatswesen verhängnißvolle Tugend der Bescheidenheit hat er nur zu sehr ausgeübt, auf dem Wiener Congresse und durch sein ruhiges Zurückweichen bei Olmütz. Allein man hat nie gesehen, daß diese Tugend ihm die Herzen der süddeutschen Brüder gewonnen hätte. Das Wort Braun's, daß jemehr sich Preußen um die Gunst des Südens beworben, desto mehr dieser zurückgewichen wäre, enthält strenge historische Wahrheit. Dieselben Erfahrungen haben wir in Schleswig-Holstein gemacht. Auch dort verlangten die Gutgesinnten, daß Preußen keinen Dank fordern solle, daß es sich nur zunächst trockenen Mundes von der Elbe zurückziehen möge, dann wolle man sehen, was man weiter thun könne. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß, wäre dieser Rath befolgt worden, wir heute im Norden ein zweites Hessen-Darmstadt besäßen.

Sympathien und Antipathien, die nicht von einem bestimmten politischen Bewußtsein getragen werden, können nicht nützen oder schaden, und „Preußenhaß, den man in's Haus braucht", hat aufgehört, ein bestimmtes politisches Bewußtsein auszudrücken. Preußen hat mit schweren, blutigen Opfern eine Machtstellung errungen, die ihm gestattet, den Ausbau der deutschen Einheit, mit dem es beschäftigt ist, allmälig zu vollenden. Diese Machtstellung wird es nicht wieder aufgeben, und im Süden wird man erkennen, daß man die eigene Lage um so günstiger gestaltet, je früher man sich in das Unvermeidliche fügt.

Ob Preußenhaß, ob Preußenfreundschaft, ist für die weitere politische Entwicklung eine untergeordnete geworden. Der Kampf im Süden dreht sich nur noch um den Gegensatz zwischen Einsicht in das Nothwendige und zwischen Verblendung.

Breslau, 1. Februar.

Der „Staats-Anz." enthält einen langen Artikel über „die englische Preßfreiheit" — eine Nachricht so wunderbar, daß ihretwegen mit Recht der Telegraph in Bewegung gesetzt wurde. Man fabelt von dem Erlaß eines Bundespreßgesetzes. Ist der Artikel des „Staats-Anz." ein Vorläufer und ein Omen, daß wir mit der englischen Preßfreiheit beschenkt werden sollen? Vielleicht. Der Verfasser des Artikels weist nämlich nach, — was freilich aller Welt bekannt ist — daß das englische Preßgesetz an sich außerordentlich streng und hart ist und daß es bis in den Anfang des jetzigen Jahrhunderts noch in seiner ganzen Strenge angewandt wurde: Pranger, Ohrenabschneiden, vieljährige Deportation und dergleichen waren die Strafen, welche das englische Preßgesetz vorschrieb, und auf welche seitens der Richter oft genug erkannt wurde. „Die Wahrheit ist — schreibt der Verfasser — daß, abgesehen von den Ländern und Zeiten, in denen die Inquisition geherrscht hat, es schwer halten wird, irgendwo anders ein so hartes Preßstrafrecht und eine so willkürliche Handhabung desselben nachzuweisen wie in England." Sehr richtig, aber trotz alledem — wir wagen's darauf; gebt uns die englische Preßfreiheit und wir nehmen das „harte Preßstrafrecht" und die „willkürliche Handhabung" mit in den Kauf; ja, um die letztere bitten wir förmlich; denn ohne die „willkürliche Handhabung" verzichten wir auch auf das „harte Preßstrafrecht". Die Engländer gleichen nämlich insofern den alten Römern, daß sie bestehende Gesetze nicht gern abschaffen; sie helfen sich dadurch, daß sie dieselben nicht mehr anwenden. Die „willkürliche Handhabung" des Preßstrafrechts besteht nun eben darin, daß das Preßstrafrecht überhaupt nicht mehr zur Anwendung kommt und daß Preßprocesse oder wohl gar Verurtheilungen zur Rarität in England geworden sind; wollen die Engländer einen Preßproceß kennen lernen, müssen sie auf den Continent reisen. Mit dieser „willkürlichen Handhabung" sind wir also außerordentlich einverstanden; auf einen Penny, zu welchem der englische Richter, wenn er durchaus nicht anders kann, einmal verurtheilt, soll's uns wirklich nicht ankommen. Treten, wie in England, zur „willkürlichen Handhabung" auch noch die Geschworenen, so haben wir gegen die Einführung des englischen Preßstrafrechts in den norddeutschen Bund selbstredend noch weniger einzuwenden.

Wie bereits gemeldet, bringt die „Zukunft" die von Dr. Jacoby in der Wählerversammlung gehaltene Rede wortgetreu unter der Ueberschrift: „Das Ziel der deutschen Volkspartei." Jacoby selbst will die Rede als Programm betrachtet wissen. Wir kommen auf dieselbe wohl noch zurück; hier nur so viel: Im Innern verlangt der Redner die Verwirklichung des Grundgedankens der Demokratie: der Rechtsgleichheit Aller; damit sind wir vollkommen einverstanden, und, wie seit Jahrzehnten, so werden wir weiter kämpfen für die Erreichung dieses Zieles. Nach Außen faßt Jacoby das Ziel der Demokratie in folgende Worte zusammen:

> Die Demokratie muß aufhören, eine ausschließlich und engherzig nationale Partei zu sein; — in richtiger Erkenntniß der Zusammengehörigkeit und Haftbarkeit muß sie sich mit Gutgesinnten aller Länder und Staaten zum gemeinsamen Werke vereinen. Nur so wird sie im Stande sein, jenen großen Gedanken zu verwirklichen, der auf dem Friedenscongresse zu Genf so beredten Ausdruck gefunden, den Gedanken der frei vereinigten Staaten Europa's.

Hier beginnt die Trennung, und zwar die schroffe Trennung. Ziegler klagte in seiner Breslauer Rede in Bezug auf Männer einer gewissen Richtung mit den Worten: „Sie haben die Staatsidee verloren." Jacoby hat nicht blos die Staatsidee, sondern auch die nationale Idee verloren. Er nennt dieses Ziel selbst einen „idyllischen Traum." Nun wohl, wir haben keine Lust, uns für idyllische Träume zu begeistern und für dieselben zu arbeiten; wir halten es mit der Wirklichkeit. Die Herbeiführung einer besseren Kreisordnung ist uns zehnmal lieber und wichtiger, als die ganze Geschichte mit den Vereinigten Staaten Europa's. Nebenbei wollen wir den Irrthum berichtigen, als gehöre ein besonderer Grad von Entschiedenheit dazu, diesem Ziele der Vereinigten Staaten Europa's zuzustimmen. Auch nicht ein Funke von Entschiedenheit! Wäre das Programm klar, so müßte es lauten: Zweck ist die Förderativ-Republik der Vereinigten Staaten Europa's; Mittel die Revolution — wer da beitritt und mitwirkt, der zeigt Entschiedenheit; aber allmälige Verwirklichung eines idyllischen Traumes etwa durch die Macht der Idee — das kann recht gut mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung und unter polizeilicher Aufsicht unternommen werden. Wer Leitartikel für die vereinigten Staaten Europa's schreibt und sich dabei gehörig in Idealen ergeht, hat nicht einmal einen Preßproceß zu besorgen.

Die neuesten Verhandlungen der **italienischen** Deputirtenkammer haben nichts besonders Wichtiges zu Tage gefördert. Auf die Interpellation des Deputirten Corni wegen der Seerüstungen in Neapel, welche wahrscheinlich den Zweck einer Expedition nach den Laplata-Staaten verfolgten, glaubte der Minister-Präsident nicht über Maßnahmen Rede stehen zu sollen, welche die Regierung auf ihre Verantwortlichkeit treffen müsse, um die Interessen der Italiener im Auslande zu schützen. Die Kammer wies darauf die Interpellation zurück und trat in die Berathung des landwirthschaftlichen Etats ein, dessen erste 5 Capitel genehmigt wurden. — Was die Note betrifft, durch welche der spanische Minister des Auswärtigen auf die der spanischen Regierung von Florenz aus zugegangenen Beschwerden über gewisse Stellen der spanischen Thronrede geantwortet hat, so giebt die „Gaz. di Firenze" darüber folgenden Aufschluß: Die Note erkläre vor allen Dingen, daß die spanische Regierung die Ansichten der Krone in den betreffenden Punkten vollständig theile, daß die spanische Regierung, welcher Art die in der italienischen Note enthaltenen Insinuationen auch immer sein mögen, stets bereit ist, wenn die Umstände es erfordern, ihre Unterstützung zur Vertheidigung der weltlichen Macht des heiligen Stuhles anzubieten und zu gewähren. Die Note fügt hinzu, die Thronrede bekümmere sich keineswegs um die Angelegenheiten Italiens selbst, sondern ausschließlich nur um das, was zu den Interessen des Papstes in Beziehung stehe, in dieser Frage befolge Spanien eine traditionelle Politik, von der es durchaus nicht gesonnen sei, abzuweichen.

In **Frankreich** haben sich, wie schon gemeldet wurde, die Chef-Redacteure der unabhängigen Blätter in Folge der wider sie ergangenen Verurtheilung dahin geeinigt, daß sie von nun an sich bis auf Weiteres jeder Besprechung der Debatten des gesetzgebenden Körpers enthalten wollten. Das eisige Schweigen, mit welchem dieselben auf diese Weise der Regierung entgegentreten, scheint diese denn auch schon sehr unangenehm zu berühren. Dagegen glaubt man, daß dasselbe der Majorität wohl zu Hülfe kommen könnte, um das Preßgesetz in möglichst antiliberalem Sinne zu reformiren. Wie lächerlich es übrigens ist, der Presse die Besprechung der Kammerverhandlungen abzuschneiden, während sie in allen andern Dingen stets kühner alle Grundlagen des zweiten Kaiserthums angreift, das zeigt sich vorzüglich im Angesichte der unter „Paris" mitgetheilten Auslassungen der „Liberté". Emile de Girardin glaubt offenbar nicht mehr an die Dauer des jetzigen Regime; er sieht den Sturz herannahen und so thut er denn das Seinige, um die Krisis zu beschleunigen. Ob er richtig darin calculirt, was er für sich selbst von einem Umschwunge erwartet, ob er noch auf den allmächtigen „Premier der letzten Stunde" speculirt, mag dahingestellt bleiben; aber er verfährt schonungslos mit den Regierungsleuten, während diese kaum wagen, ihn dafür am Ohr zu nehmen, wie sie es sonst so gern und so keck zu thun pflegen.

Ueberhaupt wird die Lage in Frankreich von allen Seiten sehr düster geschildert. „Das Journal „La Republique", schreibt man in dieser Beziehung der „Köln. Z.", „ist keineswegs, wie man in Paris verbreitet, eine Mache der Polizei, dieselbe hätte sich jedenfalls gescheut, zu sagen, daß „der Kaiser sich mit republikanischem Blute gemästet hat." Desselben Ursprungs sind wohl auch die Briefe, welche die Polizei-Präfectur erhalten hat und worin ihr angekündigt wird, daß, wenn die Polizei-Agenten ihre Brutalität nicht einstellen, vierzig Personen entschlossen sind, einen Polizeidiener-Wachtposten zu nehmen und mit Vitriol alle die zu verbrennen, welche sich im Posten befinden, um so der Polizei für die Zukunft eine Lehre zu geben. Andere, so geht das Gerücht, sollen die Absicht haben, den ersten besten Polizei-Agenten, der ihnen auf ungesetzliche Weise entgegentritt, so zuzurichten, daß sie nicht mehr vor das Zuchtpolizeigericht, sondern vor die Assisen kommen müssen, wo sie hoffen, daß man ihnen eher gerecht wird. Die Stimmung in Paris ist eine bitterböse."

Daß die **englische** Presse die Verurtheilung der zehn französischen Journale mit sehr scharfen Bemerkungen begleiten würde, war zu erwarten. Die Betrachtungen, welche die „Times" darüber anstellt und welche so ziemlich die allgemeine Stimmung in England wiederspiegelt, lassen sich in Kürze folgenderweise zusammenfassen:

> „Allerdings habe die Freiheit der Presse ihre bestimmten Grenzen, und keine Regierung dürfe Angriffe dulden, die gegen ihre Existenz gerichtet sind. Im vorliegenden Falle jedoch handle es sich nicht um die Existenz der Regierung, sondern um den Wortlaut eines Decretes, welches, pedantisch durchgeführt, die Kammersitzungen dem größten Theile des französischen Volkes ungenießbar machen, und einen großen Theil der französischen Presse vor deren Veröffentlichung abschrecken würde. Leider sei die Preßfreiheit, heute wie unter dem ersten Kaiserreiche, der schwächste Punkt in den politischen Institutionen Frankreichs. Während Napoleon I., aus absolutem Mangel an Verständniß sie nicht zu achten vermochte, habe der jetzige Kaiser, der ihre Bedeutung wohl begreife, noch immer nicht den Muth gehabt, sich der Stütze einer wahrhaft nationalen Presse anzuvertrauen und klammere sich noch immer an die Täuschung, daß die Regierung gewissermaßen verantwortlich sei, dem Lande eine Meinung wie eine vollwichtige Prägung zu liefern. Die Aufrechthaltung so abgeschmackter Beschränkungen, wie die gegen Auszüge aus den Debatten gerichteten, lasse sich in keiner Weise vertheidigen. Das Kaiserreich habe sich ohnedies mit so vielen Vorsichtsmaßregeln gegen die Presse umgeben, daß sie dem französischen Volke füglich gestatten könne, einen Auszug der seine höchsten Interessen erregenden Kammerdebatten zu lesen."

Von welchen seltsamen Begriffen das Urtheil der englischen Geistlichkeit hin und wieder geleitet wird, das hat dieselbe bei ihren jüngsten Aeußerungen über die Schulfrage wieder in höchst erbaulicher Weise bewiesen. Der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von Oxford und Gibraltar und eine Anzahl von Geistlichen der Erzdiöcese Canterbury behandelten nämlich das Thema bei einer in Tunbrige Wells gehaltenen Conferenz und sprachen sich nicht nur selbstverständlich gegen unconfessionelle Schulen, sondern auch gegen den Schulzwang sehr entschieden aus. Einer der Redner aber machte das Maß des Lächerlichen noch voll, indem er erklärte, vor zehn Jahren habe England in Sachen der Schulbildung den ersten Rang nach Preußen eingenommen, und gegenwärtig habe es mehr Schulkinder aufzuweisen, als letzteres, „dessen formales trockenes, irreligiöses Schulwesen gar nicht am Platze sei."

In sehr ernster Weise spricht sich der „Morning Advertiser" über die neulichen Vorgänge in Luxemburg aus. Indem er nämlich in Erinnerung bringt, daß Luxemburg vor einigen Tagen in nicht geringe Aufregung versetzt worden sei durch das plötzliche Aufflattern einer französischen Flagge, bemerkte er, daß, wenn gleich der ganzen Sache nur ein Scherz zum Grunde gelegen, doch auch dieser Scherz sein Bedenkliches habe. „Es sollte uns", sagte er, „gar nicht wundern, wenn in den kommenden Monaten ähnliche Streiche sich öfter wiederholten, um Aufregung hervorzurufen und das Volk an den Gedanken der Transferirung Luxemburg's an Frankreich zu gewöhnen. Als Savoyen und Nizza an Napoleon ausgeliefert werden sollten, wurden von Agenten unter dem Befehle Pietri's, des bekannten Chefs der bonapartistischen Polizei, dieselben halbkindischen Spiele getrieben. Eine Zeit lang lachte man verächtlich über die närrischen Einfälle, bis man an einem schönen Morgen die Entdeckung machte, daß ein tieferer Sinn diesen Scheinkomödien zum Grunde lag.

In Betreff der **orientalischen** Frage constatirt der „Morning Herald" mit Befriedigung, daß Rußland seinen aggressiven Plänen gegen die Türkei auf unbestimmte Frist entsagt habe. Ob dieses geschehen sei, weil es die Hoffnungslosigkeit eines Angriffs eingesehen, oder weil es in Preußen nicht den Bundesgenossen gefunden, den es erwartet hatte, sei gleichgiltig, und dem geängstigten Europa möge die Thatsache genügen, daß die Gefahr vorüber sei. Dabei verhehlt sich das conservative Blatt jedoch nicht, daß Aufstände in Bulgarien, Bosnien, wahrscheinlich auch in Thessalien und Epirus sich wiederholen werden. Für diese müsse man aber die griechische Regierung in erster Reihe verantwortlich machen, und es stehe zu hoffen, daß Rußland sich mit den abgegebenen friedlichen Hoffnungen nicht begnügen, sondern ehrlich das Seinige thun werde, um die unter der christlichen Bevölkerung der Türkei herrschende Aufregung zu beschwichtigen. (!) — Indem wir hieran die jüngsten Berichte aus Griechenland schließen, bemerken wir, daß nach Meldungen aus Creta vom 11. v. M. bei Kissamos zur Nachtzeit ein erbitterter Kampf stattgefunden hat, indem die Creter sich Eingang in die türkischen Verschanzungen erzwangen, Viele tödteten und verwundeten, sowie eine große Beute an Waffen machten. — Ein anderer Kampf entbrannte bei Kakophro und endigte ebenfalls zu Gunsten der Creter. An demselben Tage machten die Sphakioten einen Angriff auf die türkische Armee und vermuthete man, daß die Schlacht den ganzen Tag hindurch dauern würde. Zweihundert Türkenleichen bedeckten bereits das Schlachtfeld. Die Türken feuerten auf das Kreuz der katholischen Domkirche der Stadt Rethymnos. Der französische Consul erhob Protest gegen diesen Act. Vier russische Schiffe haben den Piräus verlassen, um sich nach Creta zu begeben und Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 31. Jan. [Die Aufnahme der französischen Anleihe als Friedensbürgschaft. — Die Verhandlungen mit Nordamerika.] Die Ankündigung der neuen französischen Anleihe hat auf dem europäischen Geldmarkte weder Unruhe noch Verstimmung hervorgerufen; vielmehr ist die Haltung der meisten Börsenplätze gerade in den jüngsten Tagen eine merklich festere gewesen. Diese Thatsache verdient wohl einige Aufmerksamkeit, weil unter anderen Umständen ein Creditverlangen von 440 Millionen, von der Napoleonischen Regierung gestellt und im Wesentlichen zur Deckung militärischer Ausgaben bestimmt, wohl schwerlich so guten Muthes von der Finanzwelt aufgenommen worden wäre. Man darf die Erscheinung auch nicht vorzugsweise den üblichen Börsenoperationen zuschreiben, durch welche die bei der Anleihe betheiligte Speculation auf den Coursstand zu wirken sucht: mit solchen Mitteln ist es gegenwärtig kaum noch möglich, den

natürlichen Lauf des Geldverkehrs zu beherrschen und gleichzeitig mit Paris auch in London, Berlin, Wien und Amsterdam einen nachhaltigen Einfluß zu üben. Deshalb wird man für die nicht ungünstige Aufnahme der Anleihe-Botschaft andere Gründe aufsuchen müssen. Schon der Finanzbericht des Herrn Magne ist geeignet, dem Creditverlangen des Tuilerien-Cabinettes zur Unterstützung zu dienen. Nicht, als ob dieser Bericht für die Finanzlage Frankreichs ein glänzendes Zeugniß abgäbe, sondern vielmehr deshalb, weil derselbe einen tiefen Einblick in Anstrengungen gestattet, welche Frankreich machen muß, um den schon so weit gähnenden Schlund einer beinahe auf eine Milliarde angewachsenen schwebenden Schuld nicht zu einem allen Wohlstand des Landes verschlingenden Abgrund zu erweitern und um den dringendsten Anforderungen einer gründlichen Verbesserung des französischen Heerwesens zu entsprechen. Wenn der Kriegsminister, Marschall Niel, eine umfassende Reorganisation für nothwendig erachtet, um die Armee Frankreichs nur auf gleicher Höhe mit den benachbarten Militärmächten zu halten, so weist der Finanzminister Herrn Magne nach, daß Frankreich schon in Friedenszeiten alle Steuerkraft anspannen und alle Hilfsquellen des Credits in Anspruch nehmen muß, um sich auf einem achtbaren Fuße zu behaupten. Die Reorganisation des französischen Heerwesens ist auf einen Zeitraum von ungefähr drei Jahren berechnet, und das für die nächsten Bedürfnisse bestimmte Anlehen soll frühestens innerhalb zwanzig Monaten zur vollständigen Einzahlung gelangen. Man darf aus allen diesen Thatsachen wohl den Schluß ziehen, daß Frankreich weder militärisch noch finanziell kriegsbereit ist und daß die Napoleonische Politik sich aus inneren Gründen genöthigt findet, eine friedliche Haltung anzunehmen. Dem Finanzberichte des Herrn Magne, welcher eben so beruhigend auf die öffentliche Meinung des Auslandes, wie abkühlend auf die kriegerischen Wallungen des französischen Chauvinismus wirken muß, stehen überdies noch politische Thatsachen zur Seite, welche sich offenbar nur in der gleichen Richtung deuten lassen; ich meine das Rundschreiben des Herrn Pinard, durch welches auch der Provinzial-Presse Frankreichs die Unterstützung der Friedenspolitik zur Pflicht gemacht wird und die Zustimmung Frankreichs zu den Vereinbarungen, durch welche die dem Eintritt Mecklenburgs in den Zollverband entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden. — Ueber die in Aussicht genommenen Unterhandlungen zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten ist zur Zeit noch nichts Näheres bekannt. Indessen darf man als feststehend betrachten, daß alle Verhandlungen zwischen den beiden Staatsgebieten wegen Annäherung und Förderung ihrer beiderseitigen Interessen einen in erfreulicher Weise geebneten Boden vorfinden. Die Staatsmänner Nord-Amerika's haben wiederholt ihre Anerkennung über die loyale Haltung ausgesprochen, welche von Seiten Preußens im ganzen Verlaufe des den Bestand der Union bedrohenden Bürgerkrieges innegehalten wurde. Die preußische Politik hat sich die Sympathien Amerika's erworben, weil sie den Südstaaten keinerlei offene oder heimliche Unterstützung zu Theil werden ließ und nicht erst, wie andere Cabinette, die Stunde des Erfolges abwartete, um sich auf die Seite des Siegers zu stellen.

✝ **Berlin**, 31. Januar. [Aus den liberalen Fractionen. — Abhilfe des Nothstandes durch den Staatsschatz. — Debatte über die Anträge. — Informatorische Beschlüsse. — Bundespreß-Gesetzgebung. — Ein Artikel des „Staats-Anzeigers“. — Petition des Breslauer Magistrats.] Innerhalb der liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses fehlt es nicht an redlichem Eifer, die Bedenklichkeiten zu besiegen, welche sich immer von Neuem dem Anspruche auf Abhilfe des Nothstandes durch den Staatschatz entgegengestellt haben. Jedenfalls theilt man schon in weiteren Kreisen unserer Abgeordneten und auch unter jenen, die nicht zu den liberalen Fractionen gehören, die Ansicht, daß die Privathilfe nicht die Bedürfnisse der Hungerprovinz bis zum Monat Mai decken könne, weil nach den genauesten statistischen Erhebungen und Kostenüberschlägen das Minimum von einer Million Thaler erforderlich ist. Es wurden allerdings drei concentrische Kreise für die Abhilfe des Nothstandes gezogen und in diese fielen: 1) die Losleute, 2) Handwerker und kleine Grundbesitzer und 3) die großen Grundbesitzer. Aber es wurde in Betracht gezogen, daß der Hypotheken-Credit nicht Gegenstand der Anträge werden könne, weil sich viele Gründe, darunter auch politische, gegen ein solches Verfahren stemmen, weshalb es nicht für angemessen gefunden wurde, den großen Grundbesitz in den Kreis der Forderungen zu ziehen. Bei der Discussion der Nothstandsfrage wnrde wiederholt darauf hingewiesen, daß ein Schlußantrag die Wünsche der liberalen Parteien zusammenfassen sollte, damit die Regierung und das Land nicht länger im Zweifel über die wahren Absichten der Antragsteller bleiben. Es wurde jedoch entgegnet, daß man sich über die erforderlichen Mittel zur Abhilfe des Nothstandes deßhalb nicht schlüssig machen solle, weil trotz der aufgestellten Berechnungen der ganze Umfang des Unglückes nicht zu ermessen sei. Die in der letzten Fractionsversammlung gefaßten Beschlüsse sind nur als informatorisch zu betrachten, indem sie jenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zur Richtschnur dienen sollen, welche an der Versammlung der Abgeordneten aus der Provinz Preußen Theil nehmen. Bekanntlich findet diese nächsten Sonntag statt. — Seit einigen Tagen circulirt das Gerücht, daß die Vorlagen, welche dem Reichstage für die Reform der Strafgesetzgebung gemacht werden, auch jene für die Presse enthalten. Es dürfte mehr als voreilig sein, wenn man mit dem circulirenden Gerüchte annehmen wollte, daß das neue Bundespreßgesetz in weniger liberalem Geiste redigirt wurde, als unser preußisches Preßgesetz. Das wird abzuwarten sein, wenn überhaupt die Vorarbeiten zu einem Bundespreßgesetze geschlossen sind. Skeptische Gemüther wollen in der heutigen „besonderen Beilage“ zum „Staatsanzeiger“, die einen Artikel über englische Preßfreiheit bringt, einen Fingerzeig dafür finden, zu welchen Resultaten eine vergleichende Zusammenstellung der englischen und preußischen Preßfreiheit die Gesetzgebung des Bundes führen muß. Wir wissen nicht, mit welchem Rechte der Legationsrath Hr. Dr. Lothar Bucher als Verfasser des Artikels angenommen wird. — Der Breslauer Magistrat hat eine interessante Petition mit eingehenden Beschwerden über das dortige Provinzial-Schulcollegium beim Abgeordnetenhause eingereicht. (Von uns schon früher gemeldet. D. Red.) Der Abg. Hr. Dr. Paur ist zum Referenten ernannt worden.

[Die polizeiliche Beschlagnahme der Nr. 2 des „Kladderadatsch“] ist durch Beschluß der stadtgerichtlichen Rathskammer wieder aufgehoben, und dieser Beschluß ungeachtet der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Beschwerde von dem Kammergerichte bestätigt worden. — Die Freigabe der Exemplare wird demgemäß erfolgen.

W. **München**, 30. Jan. [Das Zollparlament und der süddeutsche Magen.] „Der Consum ist die causa movens der Weltgeschichte“, sagt Narziß. Der Verlauf der süddeutschen Wahlbewegung zum Zollparlament bewahrheitet das Wort. Preußen hat die sechste Großmacht, die Presse, fast ganz für sich, aber es hat die weit mächtigere siebente Großmacht, den Magen, gegen sich. Gäbe es noch zwei preußischer gesinnte Männer in Baiern, als den in meinem vorigen Briefe erwähnten Abgeordneten Barth, so wären diese Männer der hiesige Dr. Ranke, nationaler Candidat des zweiten Münchener Wahlbezirks und das allbeliebte Nesthäkchen unserer Fortschrittspartei, der Abgeordnete v. Stauffenberg. Nun, Beide haben sich mit so entschiedenen Worten, als solche sich nur auftreiben lassen, gegen jede, anders als mit Zustimmung der süddeutschen Regierungen erfolgende Aenderung der bestehenden Zollverträge und gegen jeden Eingriff des Zollparlaments in die finanzielle Selbstständigkeit Baierns erklärt. Wenn die entschiedensten Preußenfreunde des Landes sich zu so weitgehenden Zugeständnissen an den Partikularismus verstehen müssen, wenn dennoch in vielen Wahlkreisen der gebildete Theil der Bevölkerung lieber mit den, ihm in den Tod verhaßten Ultramontanen pactirt, als die Gefahr einer Competenz-Erweiterung des Zollparlaments zu wagen, so mögen Sie daraus einen Schluß auf die wachsende Reaction gegen die vorjährige preußenfreundliche Stimmung ziehen, so werden Sie aber auch gewiß richtig vermuthen, daß ein ganz besonders, nicht in den Principien der preußischen Politik liegendes Agens dem Anschlusse an Preußen entgegenwirkt. Die Ursache ist sehr materieller Natur: die baierische Bevölkerung fürchtet weit weniger Einbuße an Freiheit, als Einbuße an der Kost. Der deutsche Norden ißt und trinkt viel weniger und schlechter, als der Süden. Er ist darum zu den großen Leistungen des preußischen Staates befähigt gewesen, hat das „heidenmäßige Geld“ beschafft, eine reiche Industrie entwickelt; aber er ist zu diesen bescheidenen Ansprüchen an das Leben nicht freiwillig, nur gezwungen gelangt und hat die Rechte seines Magens — ich erinnere nur an die Kämpfe gegen die Accise und die Monopole unter dem großen Kurfürsten und dem großen Friedrich — oft genug verfochten. Der Süden lebt bis heute viel besser, thut mehr für den Magen und weniger für den Staat. Die drei Grundsäulen des Lebens von dem ländlichen Tagearbeiter der meisten norddeutschen Gegenden, nämlich Frühstück, Mittagessen und Abendbrot, sind aus Kartoffeln aufgebaut; der süddeutsche Arbeiter würde ohnmächtig zusammenbrechen, fehlten ihm 24 Stunden lang Fleisch und Bier, oder „Moscht“ (Most). In Breslau wird gewiß nicht allzu wenig Bier getrunken, doch trinkt drüben der Erwachsene durchschnittlich nicht soviel, wie hier das Kind. Auf den Kopf der Münchener Bevölkerung kommen jährlich 1281, sage und schreibe zwölfhunderteinundachtzig Quart Bier, also täglich zehn Seidel. In Norddeutschland rechnet jeder, nicht ausbündig lüderliche Bewohner: so viel brauche ich für Wohnung, Kleider, Kost, Schulgeld u. s. w., folglich bleibt mir so viel für Bier übrig; hier rechnet auch der Solideste: so viel brauchen meine Frau, meine Kinder und ich für Bier, folglich bleibt so viel für Wohnung, Kost, Kleider u. s. w*). Aus der Malztaxe bezahlt Baiern die Zinsen seiner enormen Schulden. Nun requirirt der Zollverein die Biersteuer für sich; er nimmt also dem baierischen Staate fünfmal so viel Geld, als er demselben bei der Kopfzahlvertheilung zurückgiebt, er zwingt den baierischen Staat zu einer abermaligen mindestens fünfzigprocentigen Erhöhung seiner directen Steuern. Die Tabaksteuer würde — das kann Jeder, der einmal „echte“ Havannah geraucht hat, beurtheilen — die Pfalz in namenloses Elend stürzen. Süddeutschland kämpft also nicht für die Existenz der Staaten, sondern für die Existenz der Individuen, wenn sich die Majorität seiner Bevölkerung gegen die Ausdehnung der norddeutschen Zustände über den Main wehrt. Und für seine eigene Haut ist Jedermann eifriger besorgt, als für nationale Ideen. Letztere werden bei uns so lange in den Hintergrund treten, bis der Norden selbst sich der Früchte seiner Arbeit mehr erfreuen kann, als bisher, und vom Staate weniger in Anspruch genommen wird, als es jetzt geschieht.

Oesterreich.

*** **Wien**, 31. Januar. [Ein Umschwung in der Stimmung bezüglich Ungarns.] Einmüthig hat sich hier während der letzten Tage ein bedeutsamer Umschwung zum Nachtheile Ungarns geltend gemacht. In der That hat die jenseitige Delegation auch Alles gethan, um in kürzester Frist ein möglichst großes Maß von Unpopularitäten auf sich zu laden. Allenthalben vermißt man schwer die leitende Hand Deak's, den Graf Andrassy zu ersetzen außer Stande ist, obschon ihm das redliche Bestreben dazu nicht abgesprochen werden kann.

*) Vergl. unseren obigen Leitartikel. Greift nicht in das Heiligthum des Malzaufschlags, und Ihr habt Baiern gewonnen. Wir denken, auch hier ist das ruhige Abwarten, das wir im Leitartikel anrathen, das beste Annexionsmittel. D. Red.

Heute roth — morgen todt.

Erzählung
von
Burghard v. Cramm.

Es war im Mai 1866.

In dem sonst so stillen Dörfchen Reitzow im Lüneburgischen war heute ein reges Leben und Treiben. Der älteste Sohn des Schulzen machte Hochzeit und die Eltern hatten es sich was kosten lassen, denn sie wollten, daß man weit und breit von der „Köst“*) auf dem Schulzenhofe sprechen sollte. Sie konnten's ja!

Wer den Schulzen-Vater und die Schulzen-Mutter sah, der blickte, wie die Leute im Dorfe sagten, gewiß auf die fünfzigtausend Thaler — und das war billig berechnet — denn der Hof mit seinen fetten Ländereien, seinen herrlichen Wiesen und dem kleinen Eichengehölz war unter Brüdern allein seine 25,000 Thaler werth, und daß bedeutende Capitalien hier und da noch ausgeliehen waren, litt wohl keinen Zweifel. Der Hof war neu bebaut und wenn man in den Dorfring trat und das stattliche Haus mit dem mächtigen hellblau angestrichenen Thore, dem hohen, reichverzierten Giebel und dem rothen Ziegeldache so zwischen den Scheuern und Ställen — und beschattet von gewaltigen Linden-Bäumen — prangen sah, glaubte man einen Edelhof vor sich zu haben. Immer war es schmuck und blank auf dem Schulzenhofe. Da durfte kein Wagen oder Pflug aus der Reihe stehen — kein Stroh durfte umherliegen, und wehe dem Knecht oder der Magd, die ihre Sachen nicht in der vom Schulzen verlangten Ordnung hatten. Am heutigen festlichen Tage nun glänzte Alles doppelt hell.

Es war eigentlich gegen alles Herkommen, daß eine so große Hochzeit im Mai sollte gefeiert werden, während es doch von Urväter Zeiten her Brauch gewesen, zwischen Michaelistag und Weihnachten sich zu verheirathen, allein Schulzen's Fritz hatte seinen Kopf darauf gesetzt, an seinem 25. Geburtstage Hochzeit zu machen und da die Eltern den Kindern nicht gut etwas abschlagen konnten, hatten sie sich darein geschickt und dafür gesorgt, daß Alles recht glänzend und prächtig hergehen möge. Die Braut war die einzige Tochter des Schulzen aus Steinitz — ein bildschönes Mädchen von zwanzig Jahren. Schon als Kinder hatten Fritz und Trien-Lies sich als Braut und Bräutigam angesehen, denn es war ja eigentlich selbstverständlich, daß sie sich einst heirathen mußten. Trien-Lies war die reichste Erbin weit und breit und Fritz, der nur mit einem Bruder zu theilen hatte — war der größte Bauer — da durfte es ja gar nicht anders kommen. Fritz war einige Jahre in der Stadt auf Schulen gewesen, dann auf einer großen Oekonomie, um recht tüchtig für seinen Beruf sich auszubilden und als er nun zurückgekommen, da hatte er dann die Eltern gedrängt, sie möchten ihn nun mit der Trien-Lies zusammengeben. Die Trien-Lies war erst ein wenig besorgt gewesen, sie würde vielleicht dem Fritz nicht mehr so gefallen, da er „Verwalter“ gespielt und mit feinen städtischen Damen verkehrt und getanzt habe, während sie ein einfaches schlichtes Bauermädchen geblieben sei. Als aber der Fritz nun gekommen war — und sie hatte seine treuen guten Augen vor Freuden strahlen gesehen, und sie hatte seine Lippen auf ihrem Munde gefühlt — da wußte sie, daß der alte liebe Fritz zurückgekommen war und sie hatte glückselig eingewilligt, bald, recht bald die Seine zu werden.

Nun war der Tag da! Weit steht das Thor des Schulzenhofes offen. Die große Flur ist mit frischen Birkenzweigen und Frühlings-Blumen geschmückt. Lange Tafeln sind schon aufgeschlagen für die zahlreichen Gäste — in den großen kupfernen Kesseln in der Küche brodelt's und siedet's. Mit weißer Schürze steht der Koch am Herde und überschaut vergnügt die reichen Vorräthe, welche die Schulzen-Mutter ihm zur Verfügung gestellt hat. Mutter aber schneidet Kuchen in lange Streifen und füllt allerhand gekochtes Obst und Rosinen in kleine weiße Näpfchen, die regimentsweis auf der Anrichte aufgestellt sind. Der alte Schulze steht vor dem Hause und schmaucht gemüthlich sein Pfeifchen. Er ist eine große knochige Gestalt und wie er so dasteht in seiner Ruhe und seinem stolzen Selbstbewußtsein — der Typus eines echten freien Bauern. Die Haare sind schon weiß — aber das Gesicht hat noch eine jugendlich frische Farbe und hell schauen die Augen unter den buschigen weißen Brauen hervor. Der Alte ist im Werkeltags-Anzuge, ohne Rock — so will es die Sitte — er ist heute der Diener seiner Gäste.

Der alte zottige Tiras liegt neben seinem Herrn und streckt behaglich alle Viere von sich. Aber jetzt springt er auf und spitzt die Ohren. Auch der alte Schulze beugt sich horchend vor — von ferne scheint ihm Musik und lauter Jubel entgegen zu tönen. Er sieht nach der Uhr, der alten silbernen Bombe, die in der linken Westentasche steckt und wahrhaftig es ist bereits zehn Uhr, so daß der Hochzeitszug bald ankommen kann. Er legt die Hand ans Ohr und horcht wieder. Da ist kein Zweifel mehr — sie kommen. Nun heißts auf dem Posten sein. „Mutter — Mutter“ ruft er laut ins Haus — „sie kommen Mach geschwind!“

Wie der Wind ist die Alte da — im Küchenornate mit erhitzten Wangen. Die nassen Hände werden in der blauen Schürze noch schnell getrocknet — das Haar wird glatt gestrichen — nun steht sie neben dem Schulzen.

Sie reden nicht, die beiden. Unsere Bauern sind nicht von viel Worten, aber glückselig strahlen die Augen des Elternpaares und freudiges Lächeln spielt um ihre Lippen. Die Herzen sind voll Dank gegen Gott, der sie diesen Tag erleben läßt, da der älteste Sohn, ein braver wohlgerathener tüchtiger Mann ein liebliches wackeres Mädchen als Tochter ihnen zuführt.

Die Musik — der Jubel kommt näher und siehe da, auf schaumbedeckten Pferde, das mit Bändern und Blumen reich geschmückt, sprengt ein Reiter ins Dorf auf das Schulzenhaus zu.

Schulzen-Mutter jauchzt laut auf, als er näher kommt, denn sie erkennt den zweiten Sohn, ihren Liebling, den muntern Georg, der bei den Husaren steht und zur Hochzeit des Bruders sich Urlaub genommen hat.

Er ist ein schlanker Bursch' von zweiundzwanzig Jahren, dem die schmucke Husaren-Uniform prächtig steht. Er glüht vom raschen Ritte und die braunen Augen blitzen vor Vergnügen und Siegeslust, denn er hat den Preis gewonnen, da er als erster von den Reitern, die den Hochzeitswagen begleiten, im Hofe angekommen.

Der alte Schulze schmunzelt wohlgefällig: „So recht, mein Junge — der Husar mußte auch billig der erste sein.“

„Mit meinem Braunen war es keine Kunst, Vater, mit dem will ich den besten Renner nicht fürchten“ — und schmeichelnd klopft er den Hals des stolzen schönen Thieres. — „Nun Mutter, muß ich aber einen Trunk Bier haben, denn ich verschmachte fast.“

Die Alte reicht das hohe Glas mit dem schäumenden braunen Trunke dem Sohne hin, der es auf einen Zug leert. Und kaum ist das Glas leer, als das Pferd schon wieder gewendet wird und im sausenden Galopp gehts zum Dorfe hinaus.

Vor allen Häusern haben sich Männer und Frauen gesammelt, die den Hochzeitszug sehen wollen. Die Kinder sind weit vor's Dorf gelaufen und begleiten den prächtigen Zug. „Jetzt kommen sie — jetzt kommen sie.“

Vorne der Brautwagen von sechs schwarzen glänzenden Pferden gezogen, die mit Blumen, rothen und blauen Bändern prächtig herausgeputzt sind. Auf dem Sattelpferde sitzt der Bräutigam im feinen schwarzen Tuchrocke, mit hohem Cylinderhut, an dem ein Myrthenkränzchen befestigt ist. Um den Hals ist ein großer weißseidener Shawl mit bunter Kante geschlungen, von der Schulter hängt ein helles seidenes Tuch lang herab. Die Peitsche ist mit rothen und blauen Bändern geziert, die lustig im Winde flattern. Breit über den Wagen ist das Sopha gestellt, auf dem die liebliche Braut im reichen Putze thront. Das Gesichtchen ist weiß und roth, wie Milch und Blut; die blauen Augen, von langen Wimpern beschattet, schauen strahlend nach dem Bräutigam, der so stolz, so stramm auf seinem Rosse sitzt. Auf dem Kopfe trägt die Braut eine Krone von feinen Blumen, Perlen, Gold- und Silberflittern, darauf ein Myrthenkränzchen — und wie ein Schleier fallen lang herab die breiten hellen Bänder von schwerster Seide, mit Gold- und Silberflittern reich gestickt. Das schwarze Tuchkleid ist von der blauen Atlasschürze und dem blauen Atlastuche fast ganz bedeckt. Eine Spitzenkrause, darin Rosenknöspchen gesetzt sind, umschließt den Hals, der von einer goldenen Kette mit Kreuz und Medaillon dreimal umschlungen ist. Vor der Brust prangt ein mächtiges Bouquet weißer Rosen, von dem wieder breite Bänder die Schürze entlang fallen. Hinter der Braut steht ein großer Eichenschrank, blank polirt, darauf das Spinnrad mit grünem Kranze umwunden. Am Schranken — davor und dahinter stehen die Kranzjungfern in ähnlichem Putze wie die Braut, nur daß ihre Kronen ohne Myrthenkranz — und die herabfallenden Bänder nur halb so lang sind, wie die der Braut. Dem Brautwagen folgt ein Wagen mit den Musikanten, die aus Leibeskräften die schönsten Melodien blasen; dahinter Wagen an Wagen mit Gästen, die hochaufgethürmt ihre Betten und Kisten mitbringen. An vierzig junge Burschen hoch zu Roß begleiten den Zug. Alle haben sie die Hüte oder Mützen mit einem Strauß geschmückt und ein buntes Tuch lose und kokett um den Nacken geschlungen.

Am Schulzenhause hielt der Zug und die Schulzenleute empfangen in ihren Armen die junge Braut, während die übrige Gesellschaft die mitgebrachten Aussteuergegenstände vom Wagen packt und unter Scherz und Lachen an die schon bestimmten Plätze stellt.

Nun wird ein Frühstück eingenommen und dann bereitet sich jedes zum Kirchgange vor. Die Braut vertauscht Schürze und Tuch mit solchen von gesticktem weißen Mull, über die Hände zieht sie lange Handschuh von violetter Seide mit Gold gestickt und in der Linken trägt sie zierlich zusammengefaltet ein ganzes halbes Dutzend Taschen-

*) „Köst“ ist der provinzielle Ausdruck für Fest, insbesondere aber für Hochzeitsfest. Man spricht aber auch von einer Richt-Köst, Tauf-Köst u. s. w.

In der Delegation selber wiederholt sich unter diesen Umständen, weil der Respekt vor dem „Alten" fehlt, dasselbe klägliche Schauspiel, welches alle Blätter der ungarischen Geschichte verunziert und sich stets wie ein Bleigewicht an den freiheitlichen Aufschwung des Landes hängt. Die Schreier haben das große Wort, weil die Vernünftigen ihnen entgegenzutreten nicht wagen, aus Angst, sie könnten dadurch ihrer Volksthümlichkeit zu Hause schaden. Mit vollem Rechte fragen die Wiener Blätter bereits verächtlich: „Ist das auch eine politische Partei, die hinter dem Ministerium Andrassy steht, wenn ihre Führer sich nicht einmal trauen, eine Einladung zu einem gemeinsamen Banket mit unserer Delegation anzunehmen, um nicht daheim als Vaterlandsverräther verschrieen zu werden?" Doch das ist nur eine Aeußerlichkeit! Schlimmer ist, daß die Magyaren, statt mit unseren Leuten Hand in Hand auf eine echt constitutionelle Prüfung des Reichs- und namentlich also des Armeebudgets einzugehen, noch immer nichts anderes zu thun wissen, als durch eine völlig widersinnige Interpretation des eben erst sanctionirten Gesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten auf noch größere Lockerung der beinahe schon zerrissenen Bande hinzuarbeiten, durch welche die beiden Hälften der Monarchie noch aneinander geknüpft werden. Diese advocatische Rechtsverdreherei und Paragraphenreiterei, die sie jenseits der Leitha für Politik halten, sieht doch, in der Nähe betrachtet, ganz verzweifelt klein aus und läßt namentlich die Freisinnigkeit der Nachkommen Arpàks in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen. Ein ehrlicher Liberaler könnte jetzt gar nichts Eiligeres zu thun haben, als durch Prüfung des Heeres-Etats dem Budgetbewilligungsrechte der Delegationen einen ernsthaften Hintergrund zu geben. Statt dessen verlieren die Magyaren sich in Haarspaltereien, als gelte es, die Session der Reichsvertretung zu einem Abbilde der end- und resultatlosen ungarischen Landtagsdiäten zu machen. So werfen sie sich in alberner Weise zu Hofmeistern der deutschen Sprache auf, indem sie uns zwingen wollen, ihren Ausdruck „Küzös" mit „gemeinsamen" statt, wie es zum Genius der deutschen Sprache paßt, mit „Reichsminister" zu übersetzen. Dann wollen sie aus dem Gesetze über die gemeinsamen Angelegenheiten heraustüfteln, daß immer auch Ein Ungar im Besitze eines Reichsportefeuilles sein müsse, obwohl von solcher Auslegung der „Parität" keine Silbe in dem Gesetze zu lesen ist. Endlich wollen sie den Reichskriegsminister eliminiren, obschon das Heer mit Ausnahme der Recrutirung klar und deutlich als „Gesammtstaats-Angelegenheit" im Ausgleiche rubricirt ist. Alle diese Nergeleien aber machen hier beim Publikum einen um so jungenhafteren Eindruck, als sie in erster Linie doch den „Reichskanzler" Baron Beust treffen, ohne den Ungarn heute noch immer inmitten seines „Diätaltractates" wie in einer endlosen Perspective stünde und dem Magyaren wie Deutsche Erlösung aus den Schlingen der Sistirungspolitik danken. Was soll der kindische Hochmuth, noch dazu in dem Augenblicke, wo Ungarns „jungfräulicher Credit" mit seinem ersten „nationalen" Anlehen so gründlich und so definitiv gescheitert ist?

Italien.

Rom, 28. Jan. [Gerüchte. — Das Zuavencorps.] Einer von hier datirten Correspondenz des „Monde", bei der man gewiß keine antipäpstlichen Tendenzen vermuthen darf, berichtet von allerlei beunruhigenden Gerüchten, welche hier circuliren, darunter auch das von einem bevorstehenden Rückzuge der Franzosen und einer Verständigung zwischen den Cabinetten von Paris und Florenz. Der Correspondent erklärt dieses Gerücht für unbegründet, und wohl mit Recht, da noch vor wenigen Tagen erst eine neue Sendung von Kriegsmaterial in Civita-Vecchia gelandet wurde. Wichtiger ist, was derselbe Correspondent von häufigen Desertionen aus den Reihen der päpstlichen Zuaven meldet, die er sehr ausführlich geschilderten Machinationen der europäischen Revolutions-Partei zuschreibt. Auch unter die Freiwilligen, welche sich zum Dienste für das Papstthum aus allen Ländern einfinden, soll es den geheimen Gesellschaften gelungen sein, schlimme Elemente zu mischen, „um den glorreichen Ruf dieses Elitecorps zu schwächen und die Keime der Insubordination und Desorganisation in dasselbe zu pflanzen. Man hat sich vor vierzehn Tagen in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, einige dreißig Irländer sofort in ihre Heimath zurückzusenden, von welchen 27 dem Fenierbunde angehörten. Ihre Reisekosten waren von den englischen Revolutionären bezahlt worden. Man darf diese Thatsache für wahr halten. Verschiedene andere verdiente Ausstoßungen haben gleichfalls stattgefunden."

Schweiz.

Bern, 28. Januar. [Zur Verfassungsrevision] Ueber die schon erwähnte Abstimmung auf der Züricher Volksversammlung vom 26. d. M. schreibt man der „N. Z." noch Folgendes: In einer der zahlreichen Züricher Parteiversammlungen, in der Gemeinde Enge bei Zürich, sprach am Donnerstag auch Dr. Alfred Escher, das geistige Haupt der seit einem Menschenalter am Ruder befindlichen liberalen Partei. Er erklärte sich gegen die Verfassungsrevision; man könne auf dem Wege der Gesetzgebung allen zweckdienlichen Anforderungen genügen. Das Volk habe allerdings das Recht, Referendum, Initiative und Veto zu verlangen, es solle aber so viel Selbstbeherrschung besitzen, der Unzweckmäßigkeit solcher Institute halber auf dieses Recht zu verzichten. Am Sonntag hat das Züricher Volk mit 50,689 gegen 7376 Stimmen erklärt, daß es selbst herrschen wolle. Mit dieser allerseits unerwarteten vernichtenden Mehrheit stimmte es für die Revision der Verfassung, d. h. Vertauschung des Repräsentativsystems mit der reinen Demokratie. Die Zahl der Stimmberechtigten ist 65,534; es haben demnach nur 6507 an der Urne gefehlt, 900 waren ungiltig. Seit Jahrzehnten war das Volk von Zürich wegen seiner Trägheit und Gleichgiltigkeit bei kantonalen und eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen verrufen; oft erschienen kaum 5 Procent der Berechtigten. Auch die Mehrheit für Revision durch einen besondern Verfassungsrath war imposant: 47,776, während nur 10,057 das Geschäft dem jetzigen Großen Rath überlassen wollten. In sämmtlichen Gemeinden, zwei kleine ausgenommen, war Mehrheit für Revision. Auch die Hauptstadt stimmte oppositionell: 2109 für, 1361 gegen Revision, 1966 für Verfassungsrath, 1502 für Großen Rath. Noch größer war die Mehrheit für Revision in den sonst regierungsfreundlichen Seebezirken Horgen und Meilen; im nördlichen und besonders im östlichen Kantonstheil war sie überwältigend. Nach der Verfassung ist also ein Verfassungsrath direct aus dem Volke zu wählen und hat der jetzige Große Rath, nachdem er das Wahlergebniß geprüft hat, den Regierungsrath mit den nöthigen Anordnungen zur Wahl zu beauftragen. Der Verfassungsrath tritt dann, wahrscheinlich Anfangs März, zusammen, wählt eine Commission zur Entwerfung der neuen Verfassung und beschließt über den Entwurf. Nach einer Zwischenfrist von drei Monaten findet eine zweite Berathung statt, worauf durch den Großen Rath die Volksabstimmung über die revidirte Verfassung angeordnet wird. Nach Annahme derselben erfolgt endlich Gesammt-Erneuerung des Großen Rathes und des Regierungsraths. — Auch im Aargau hat sich bereits eine Versammlung dafür ausgesprochen, daß an die Stelle des Vetos die obligatorische Volksabstimmung über Gesetze eingeführt werde. — Der liberale Verein in Bern hat sich gleichfalls schon mit den Fragen des Referendums, des Vetos und der Initiative beschäftigt.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Jan. [Zur Friedenspolitik.] Der „Abendmoniteur" beginnt seine Wochenschau wie folgt:

„Man kann gegenwärtig in der allgemeinen Haltung der europäischen Mächte eine Uebereinstimmung versöhnlicher Gesinnungen und friedlicher Anzeichen bemerken. Wie Lord Stanley mit Recht in Bristol sagte, müssen die militärischen Reformen, mit welchen sich die verschiedenen Staaten beschäftigen, als Vorsichtsmaßregeln und nicht als Drohungen aufgefaßt werden. In Intalien scheint die revolutionäre Partei entmuthigt und die Budgetdebatte in Florenz ist durch keine politische Beschuldigung gestört worden. Die Cabinette von Wien und Berlin unterhalten gegenwärtig Beziehungen, welche das Gepräge der Höflichkeit tragen. Die Offiziere, welche König Wilhelm zu dem Begräbniß des Kaisers Maximilian schickte, haben bei dem Kaiser Franz Joseph die beste Aufnahme gefunden. Die Presse hält in Preußen wie in Oesterreich eine maßvolle Sprache. Jemehr die Regierungen und die Völker nachdenken, um so mehr lernen sie sich vor den übertriebenen Gelüsten hüten und indem sie durch ihre Mäßigung die allgemeine Ruhe verbürgen, erkennen sie an, daß in dem gegenwärtigen Stande der europäischen Civilisation der Friede für sie gleichzeitig ein Interesse und eine Pflicht ist."

[Girardin und das Kaiserreich.] Emil de Girardin brachte gestern nicht weniger als fünf Leitartikel gegen die Regierung, voll Grimm, Hohn, Spott, Herausforderung, Vernichtung. Den Anfang macht: „Die Republik". Girardin hatte gesagt: „Wer gedenkt nicht noch der Preßfreiheit unter der Republik von 1848!" Der „Constitutionnel" hatte spöttisch entgegnet:

„Wir erinnern Herrn von Girardin daran, daß er unter diesem Freiheitsregimente verhaftet und au secret gesetzt wurde, und zwar als Journalist .... Und das war noch dazu eine Freiheit, welche nur vom September bis December 1848 dauerte, d. h. ein Vierteljahr, welche nur Unordnung und Entsetzen verbreitet hat und mit Recht gestürzt wurde; diese Freiheit, was war sie anders als eine vorübergehende Schamlosigkeit!"

Das Wort dévergondage druckt die „Liberté" mit Initialen und legt nun Protest ein gegen diese Beschimpfung der Republik: „„Schamlosigkeit!"" Wenn Frankreich die allgemeine Abstimmung hat, so verdankt es dieselbe dieser „„Schamlosigkeit"". In diesem Tone fährt er fort, um eine Reihe von Actenstücken hinzuzufügen, in welchen Louis Napoleon „die Fahne der Republik" bewunderte, pries u. s. w. u. s. w. in Zuschriften an die provisorische Regierung, an die National-Versammlung, in Reden (vom 26. September, 9. October und 26. October) in der National-Versammlung. Girardin fügt diesen Aeußerungen des Kaisers, als er sich noch „le citoyen Napoléon Louis Bonaparte" schrieb, folgende Worte hinzu:

„Wenn die Republik von 1848 nur eine vorübergehende Schamlosigkeit gewesen wäre, hätte der Neffe Napoleon's I. in den Ausdrücken davon gesprochen, wie er es gethan? Ich frage den „Constitutionnel"! Aber wenn er in der Sache der Freiheit seine Scrupel soweit treibt, daß die elftägige Verhaftung eines Schriftstellers und die Unterdrückung einiger Zeitungen ihm unverzeiliche Thatsachen scheinen, so sage er mir doch, was er von der Verhaftung ohne Urtheil von Volksvertretern hält, von früheren Staatsraths-Präsidenten, früheren Ministern, Berühmtheiten der Armee, Berühmtheiten des Richterstandes u. s. w., welche eingekerkert wurden, und von der Unterdrückung von Zeitungen, welche, ebenfalls ohne Urtheil, drei Jahre später stattfand! Ich bin ein Mann der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Ich verabscheue Gegenbeschuldigungen, aber was ich noch mehr verabscheue, das ist die unverschämte Ungerechtigkeit."

[Ueber die Verurtheilung der Journale] äußert sich das „Siecle", wie folgt:

„Das Urtheil der sechsten Kammer wird nicht ganz unnütz sein. In dem Augenblicke, wo das Preßgesetz den Berathungen des gesetzgebenden Körpers unterworfen wird, kommt dieses Urtheil sehr gelegen, um die Reihe derer zu krönen, welche für jeden unparteiischen Denker schon bewiesen haben, daß es für die Presse nur in der Jury eine ernstliche Garantie der Freiheit giebt. Die Jurisdiction der Correctionel-Tribunale wird für die Presse ein eben so hartes und vielleicht weniger intelligentes Regiment herstellen, als das administrative Regiment war. Wir betrauern das letztere nicht, aber das, wodurch es ersetzt werden soll, wird ganz eben so illiberal sein. Die gemachte Erfahrung hat es schon gezeigt. Wird man endlich einsehen, daß man, um dem wesentlichen Organe der öffentlichen Meinung, der Presse, die nöthige Freiheit zur vollständigen und unabhängigen Behandlung der großen politischen Fragen zu geben, welche sich einem freien Lande aufdrängen, auf die Jury zurückgreifen muß, den einzig competenten Richter über Meinungsvergehen? Diese Wahrheit schien selbst den politischen Männern von 1819 augenscheinlich. Niemand dachte von 1830 bis 1851 daran, sie zu bestreiten; sie wurde selbst zugegeben, als die Reaction die Oberhand führte über die politischen Angelegenheiten. Erst seit 1852 ward sie geleugnet. Wenn die kaiserliche Regierung entschlossen in den liberalen Weg einlenken will, so muß sie anerkennen, daß es keine Mittelstraße giebt zwischen der Willkürherrschaft über die Presse oder ihrer Unterwerfung unter die Jury allein. Aber will die Regierung wirklich in diesen Weg des Fortschrittes und der Freiheit einlenken? Weder die Vergangenheit noch die Gegenwart geben uns Hoffnung darauf."

---

tücher auseinandergelegt, so daß das glänzendste von lauter Spitzen mit Goldstickerei oben liegt und die andern immer eine Stufe niedriger kommen.

Die Eltern treiben zum Aufbruch nach der Kirche, die im Felde auf einem Hügel liegt — wohl eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt. Der Herr Pastor hat ausdrücklich sich erbeten, daß man zur rechten Zeit käme und man will doch seinem Wunsche nicht zuwider sein.

Zur Kirche geht's zu Fuß — es ziemt sich nicht zum Gotteshause zu fahren. Demüthig soll der Reiche wie der Arme dem Altare nahen — da soll kein Unterschied sein — als arme Pilger ziehen wir alle den Weg zum Himmel.

Der Zug setzt sich in Bewegung mit dem Musikcorps voran. Der Bräutigam führt die Braut, dann folgen paarweise die jungen Burschen — Beireiter — und die Kranzjungfern. Lustig schreiten sie aus und bald ist die alte Kirche erreicht.

Das volle Geläut der Glocken empfängt die Ankommenden und wie sie die Kirche betreten, braust in mächtigen Accorden ihnen das Spiel der Orgel entgegen. Der Cantor mit seiner Schuljugend stimmt in hohen Fisteltönen das Lied an: „Bis hierher hat uns Gott gebracht", während die Hochzeitsleute zu den Seiten des Altars sich aufstellen — der Bräutigam mit seinen Verwandten zur Rechten, die Braut in Mitten ihrer Gefreundeten zur Linken. Die Kranzjungfern halten brennende Kerzen in den Händen. Der Pastor tritt im Ornat aus der Sacristei vor den Altar und winkt dem Brautpaar herzuzukommen. Sein freundliches Auge ruht mit sichtlicher Rührung auf den beiden jungen Leuten, die seinem Herzen wie Kinder nahe stehn. Er hat sie getauft, er hat sie unterrichtet in den Lehren unsers heiligen Glaubens, er hat sie eingesegnet als Glieder der Gemeinde, und nun soll er ihre Hände zusammenfügen zum festen innigen Bunde christlicher Eheleute. Da kommen denn aus dem Herzen warm empfundene Worte, die wieder an die Herzen klingen und die Mahnungen aus Gottes Worte, die er ihnen mitgiebt, werden eine bleibende Statt finden und hundertfältig Frucht bringen. Er weiß, es ist ein guter Boden, auf den er den köstlichen Saamen ausstreut, und diese Gewißheit macht ihn freudig und glücklich. Kein Auge ist trocken geblieben bei der Rede des Pastors. Nun hat er die beiden Brautleute als christliche Eheleute zusammengesprochen — er hat ihnen den Segen der Kirche gegeben — die Orgel fällt wieder ein und die versammelte Gemeinde stimmt andächtig den Schlußgesang an. In der alten Ordnung verläßt der Zug das Gotteshaus — die Musikanten blasen aus Leibes-Kräften einen lustigen Marsch und aus allen Pistolen, die heimlich unter dem Rocke versteckt mitgebracht sind (die Polizei hat ein scharfes Auge und alles Schießen bei Hochzeiten ist streng verboten), krachen und blitzen die Schüsse zur Rechten und zur Linken. Dazwischen das Juchhe der Burschen und das Aufschreien der Mädchen, wenn in ihrer Nähe ein Schuß losgeknallt wird.

(Fortsetzung folgt.)

△ Sonntagswanderungen.

In trüben Zeiten erinnert uns ein heiterer Himmel an fröhliche Tage, trübes Wetter macht mürrisch, blauer Himmel heitert auf; es wäre thöricht, im Februar schon den schwärmerischen Ergüssen der Frühlingspoeten zu lauschen, die, mit Bleistift und Notizbuch bewaffnet, schon jetzt dem Winter gern ein Grablied singen möchten. „Es naht der Lenz", — „des Winters Stürme schweigen", — „die Zeit enteilt in raschem Fluge" — tausende und aber tausende verkannte Genies haben eins ihrer Gedichte so begonnen. Der Drang zum Dichten regt sich mächtiger, als die Sucht zu musiciren und zu singen und der Trieb zur Bühne. Fest rollen düstere Balladen, matte Sinngedichte, dann ein dickleibiges Epos und eine frei von allen künstlerischen Anforderungen zusammengearbeitete Tragödie aus dem geistigen Schatzkästlein des Dichters. Die „Fliegenden Blätter" und der „Kladderadatsch", in gewissem Maße alle Zeitungsredactionen können ein Lied singen von dem verkannten Poeten. Aller Anfang ist schwer. Die Zeitungen haben nun ein Vorurtheil gegen die Gedichte. Oft verstehen sie nicht, in die Tiefe der Gedanken des Poeten einzudringen. Die Zeitungen allein sind schuld, daß die Neuzeit ärmer wird an tüchtigen Poeten. Dann kommt der neidische Kritikus, der Alles schlecht macht, weil er es selbst nicht besser machen kann. Nicht nur Gedichte, sondern selbst andere Arbeiten, Uebersetzungen des neuen Testaments, werden von dem Kritikus in einer Art und Weise angegriffen, daß kein gutes Haar daran bleibt. Und wunderbar, selbst gescheute Leute, wissenschaftliche Autoritäten geben sich zu Kritikern her und das scandalsüchtige Publikum legt sogar Werth auf gute Kritiken. Da ist nicht dagegen aufzukommen.

Neben der Kunst, fade zu dichten und zu schreiben, läuft eine viel größere her, die, sich fade zu unterhalten. In der Zeit der ästhetischen Thee's und der Ballkränzchen tauchen die redenden Ballgenies auf, die nie wissen, was sie eigentlich sprechen und doch nichts sagend viel sprechen; sie haben die Kunst des ewigen Lächelns erworben, mit welchem sie Fadaisen anhören, als ob es Saphir'sche Bonmots wären. Der Arme, der in die Mysterien nicht eingeweiht ist, erscheint als unliebenswürdiger Pedant, er muß mit einem Frage- und Antwortspiel sich begnügen. Lieben Sie die Blumen? — O ja, besonders die Veilchen. — Finden Sie nicht auch, daß es sehr heiß ist? — Sehr heiß. — Schönes Wetter heut. — So? — Wer verzeiht da nicht dem verlegenen Auscultator Meidinger seine Frage: Essen Sie gern Käse? — In Bezug auf die Verpflegung wird oft der Tribut, den hohe Stellung als Abfindung der alten und jungen vergnügungssüchtigen Welt zu entrichten hat, gern möglichst niedrig bemessen. Man schickt sehr gern prächtige Torten unversehrt zum Conditor zurück, oft verdrängt ein Schluck gesunden Bieres den theuren Wein, die geringe Anzahl der Büffets verhindert die Hälfte der Geladenen, je bis an sie heranzudringen. Ein Ukas hat den Dienern befohlen, stets mit über den Kopf erhobenem Präsentirteller den Saal zu passiren und Jedermann genirt sich, den belegte Butterbrötchen spendenden Diener heranzurufen, es sei denn, daß er von jenem erst Wenigen bekannten Mittel, den Träger unter'm Arm zu kitzeln, Gebrauch macht. Dann erscheinen die ermatteten Gestalten spät nach Mitternacht in den Restaurationen und verlangen mit einem Ungestüm die Speisekarte, als ob ein Uebungsmarsch oder eine Hungerkur gemacht worden wäre. Vielleicht ändern sich die enthaltsamen und sparsamen Naturalverpflegungen, wenn die Mahl- und Schlachtsteuer zu den Thoren der Stadt hinauszieht; dann erst wird am Schlusse der Soireen der aufrichtige Ruf ertönen: Ach, mich hungert nicht mehr!

Das bedeutendste Wochenereigniß war die Ankunft der Japanesen, welche, seitdem sie sich nicht mehr ängstlich von der Mitwelt abschließen, auch ihre Gaukler zu uns senden. In China und Japan wimmelt es von gymnastischen Künstlern und Taschenspielern, das Volk legt einen großen Werth auf ergötzliche, meist lebensgefährliche Künste, wie Messerwerfen, Balancirübungen 2c. Mit den zungenbrecherischen Eigennamen scheint es die Gesellschaft nicht so genau zu nehmen, in Leipzig hörte man die Namen Tikou—Mats—Ker, Sadakiki und Mikiki, King Gora, hier nannten sich dieselben Personen Kikou—Mats—Kee, Tora und Tassa, Kinzo Gora, eine kleinere Veränderung des Namens der Fräulein Djo—Schiou—Ja—Mats—Noske lassen wir unerwähnt, es klingt uns so fremd, wie den Söhnen des fernen Reiches vielleicht Anna Marie Rosalie Klingelmaier. Ohne lediglich Rücksichten der Galanterie gelten zu lassen, wurde in Bezug auf körperliche Schönheit oder vielmehr geringere Häßlichkeit den japanesischen Damen der Preis zuerkannt, obwohl ein moderner Paris wohl Keiner von ihnen den Apfel gereicht haben würde. Vor einigen Tagen glaubte man sogar ein japanesisches Plakat an einem bis jetzt noch nicht zu Zettelanschlägen benutzten Orte, an der sogenannten Staupsäule zu entdecken; bei genauerer Besichtigung fand sich indessen das Zeitungsannoncenbild der chinesischen Verbindungsbahn-Mauer mit dem vor ihr stehenden Chinesen, welche nunmehr doch, hoffentlich wenigstens in möglichst leichter und geschmackvoller Form gebaut werden wird. Das Mittel, ein Abbild des Projects an den Pranger zu heften, kennzeichnet die vielseitige Thätigkeit des Hochbauverhinderungs-Comite's, dürfte aber ebenso nutzlos sein, wie fernere Petitionen. Den eisernen Bau hat man nicht genehmigt, sonst wären wir noch mehr in der Eisenfrage belehrt worden. Nicht nur Vorträge über Eisen, sondern lebhafte Debatten, ob Guß-, ob Schmiedeeisen, waren an der Tagesordnung.

Als gesittete zweite Hauptstädter der Monarchie haben wir neben Politik und Communalfragen noch eine ganz anständige Portion von dramaturgischen, künstlerischen und musikalischen Genüssen verschiedener Art zu verdauen. Das Volk ist genußsüchtig, sagte einst v. Kleist-Retzow. Wir glauben, es liegt eher in der philosophischen Natur des Deutschen begründet, daß wir uns trotz Nothstandsfragen, erhöhten Steuern und Calamitäten anderer Art keine grauen Haare wachsen lassen. Ein Ueberblick über alle hohen Vergnügungen würde gegenwärtig sehr voluminös werden, als Pröbchen Breslauer Carnevals lassen wir aus mittleren Kreisen ein Eckenprogramm folgen, welches von dem großartigen Arrangementstalent der Breslauer Zeugniß ablegt. Es handelt sich um den glänzenden Einzug Sr. närrischen Majestät „Carneval" und seiner Gemahlin Ihrer närrischen Majestät Flamnika. Im Zuge erscheint der Zauberer mit seiner Macht unter den Sternen dieser Erde (!), Arlequin im Exerciren seiner Gnomen Lenz, Penz, Schwenz und Tenz, Pierrot mit salto mortale im sprudelnden Feuerregen, Hans Jörg mit dem Galahefte, Licht und Schatten, Solo-Tänzer en miniature, sowie in Riesengröße in komischem Costüm, Traumbilder und Verklärte unter dem Triumphbogen. Zum Schluß ein Gefolge von Masken, Narren und allen denen, die es werden wollen — „zur allgemeinen Heiterkeit und phantastischem Frohsinn bis zum letzten aller Ende."

Die Redacteure der verurtheilten Zeitungen hielten heute eine Berathung, an welcher auch Herr v. Girardin und mehrere andere Publizisten Theil nahmen. Was in dieser Versammlung beschlossen wurde, geht aus folgender Meldung des „Avenir national" hervor:

„Die 10 verurtheilten Blätter legen Appellation ein. Was uns betrifft, so fassen wir in Erwartung des Erkenntnisses des Obergerichts einen Beschluß, welcher uns durch das Urtheil, das uns getroffen, geboten ist. Da wir uns für unfähig bekennen, die in den beiden Häusern gehaltenen Reden zu besprechen, zu beurtheilen oder zu würdigen, ohne uns neuen Verfolgungen und neuen Verurtheilungen auszusetzen, so haben wir beschlossen, uns nicht mehr mit Dem zu beschäftigen, was im Senat und im gesetzgebenden Körper gesprochen wird oder geschieht. Wir werden uns für jetzt darauf beschränken, lediglich den officiellen Bericht zu veröffentlichen. Die anderen verurtheilten Blätter haben, wie wir glauben, denselben Beschluß gefaßt. Das ist die Lage der französischen Zeitungen ein Jahr nach der Veröffentlichung des Briefes, welcher uns liberale Reformen ankündigte, und in dem Augenblicke, in welchem in dem gesetzgebenden Körper die Debatte über das Preßgesetz beginnt."

Auch die „France" ist diesem Enthaltungsbeschluß beigetreten, und so muß sie es sich denn heute versagen, den Reden des Admirals Bouet-Willaumez und des Kriegsministers ihre freudige Zustimmung auszudrücken. Freilich ist es sehr die Frage, ob der Minister des Innern und die Kammermajorität sich besonders grämen werden, wenn die Presse gerade während der Debatte über das Preßgesetz völlig stumm bleibt; der Regierung dürfte vielmehr dieser Strike der Journalisten ganz erwünscht sein. Morgen werden übrigens die Redacteure der unabhängigen Blätter einer Zusammenkunft der Mitglieder der Linken bei Herrn Marie beiwohnen, um die Vertreter der Preßfreiheit in der Kammer mit den nöthigen Instructionen zu versehen.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] begann, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, die Discussion über das Preßgesetz. In der General-Discussion ergriff zuerst E. Pelletan das Wort; er erklärt, der vorliegende Preßgesetzentwurf sei gewissermaßen ein Compromiß zwischen der liberalen Idee des 19. Januar und den früheren Erklärungen des Herrn Rouher, daß die Februar-Gesetzgebung von 1852 das letzte Wort sei, das eine gute Gesetzgebung in der Preßangelegenheit sagen könne. Allein dieser Compromiß enthalte doch mehrere Fortschritte. Er schaffe das Willkürsystem der Administration ab, ebenso die vorher einzuholende Ermächtigung, das Druckerprivileg, vermindere den Stempel um 1 Centime ꝛc. Dagegen führe man aber ein neues Strafsystem ein. Allerdings falle die Gefängnißstrafe weg, aber nur für den Journalisten, nicht für den Schriftsteller; man setze beinahe unbegrenzte Geldstrafen fest, die zusammengenommen für ein einzelnes Blatt in gewissen Fällen sich bis auf 80,000 Fr. belaufen könnten. Dazu treten noch eine Menge anderer Beschränkungen und Nachtheile: das Verbot Arbeiten von Verbannten in die Zeitungen aufzunehmen, der Verlust des Wahlrechts ꝛc.

[Vom Hofe.] Die Civilliste des Kaisers, deren Schuldenlast auf eine bedeutende Höhe gestiegen sein soll, wird, um einer geregelteren Verwaltung den Weg zu bahnen, in Folge einer noch näher zu bestimmenden Finanzcombination in die Lage gesetzt werden, einen Theil der neuen Anleihe zur Tilgung ihrer Schulden zu verwenden. Es ist dies eine der Ursachen, die auf eine baldige Erhöhung der mit 440 Millionen bezifferten Anleihe schließen lassen, auch wenn sonst keine außergewöhnlichen Ereignisse eintreten sollten. — Vorgestern fand in den Tuilerien ein Familien-Diner statt, dem jedoch der Prinz und die Prinzessin Napoleon nicht anwohnten. Ebenso war kein Minister anwesend. Nächsten Dinstag findet ein Diner von hundert Couverts in den Tuilerieen statt. Es werden an demselben nur Senatoren, Deputirte, Staatsräthe, Instituts-Mitglieder und höhere Beamte Theil nehmen.

[Victor Hugo] hat an Garibaldi, der französische Verse an ihn gerichtet hatte, folgenden pathetischen Brief gerichtet:

Hauteville-House, 20. Januar 1868. Lieber Garibaldi! In dem Zelt des Achilles fand sich eine Leyer und eine Harfe in dem Zelt des Judas Maccabäus; Roland schrieb in Versen an Karl den Großen; Friedrich der Zweite richtete Oden an Voltaire. Die Helden sind Dichter. Auch Sie beweisen das. Ich habe mit tiefer Erschütterung den herrlichen lyrischen Brief gelesen, welchen Sie mir schreiben und in dem Sie der Seele Italiens die Sprache Frankreichs leihen. Derselbe Hauch der Gerechtigkeit und Freiheit, welcher Ihnen die großen Thaten eingiebt, giebt Ihnen auch die großen Gedanken ein. Auf nächstens, berühmter Freund! Victor Hugo.

Belgien.

Brüssel, 30. Jan. [Der Liberalismus des Ministeriums.] Gestern, schreibt man der „N. Z.", hat in Mecheln die Installation des neuernannten Erzbischofs stattgefunden. Die Feierlichkeit wäre fast unbemerkt vorübergegangen, wenn die Regierung sich nicht in der elften Stunde zur Betheiligung der dortigen Garnison an derselben entschlossen hätte; dies hat eine gewisse Sensation in der liberalen Presse hervorgerufen und bereits in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation seitens Herrn Defré, eines der Brüsseler Abgeordneten, veranlaßt. Der Finanzminister ersuchte Herrn Defré, seine Interpellation bei den Berathungen über die Etatvorlage des Innern vorzubringen, wozu derselbe sich entschloß, doch erklärte Herr Frère-Orban schon jetzt, das alte Decret, welches die bez. Betheiligung anordnet, bestehe noch heute zu Recht. Diese Erklärung, sowie die vor einigen Tagen seitens des Ministers des Innern erfolgte: das 1842er Schulgesetz müsse in den jetzigen Verhältnissen aufrecht erhalten bleiben, zeigt deutlich, daß die kürzlich erfolgte Umwandlung des Ministeriums die äußerste Linke ihren Wünschen nicht eben näher gebracht hat. Die heutige Erklärung des Herrn Frère-Orban ist um so bezeichnender, da die offiziöse Presse noch einige Tage vor dem Auftreten der neuen Minister darzuthun suchte, daß das bezügliche Decret durch die 1830er Constitution abgeschafft sei.

Großbritannien.

E. C. London, 29. Jan. [Zur abyssinischen Expedition.] Einem Telegramm aus Alexandria vom 27. d. M. zufolge sind von den Gefangenen in Magdala Nachrichten bis zum 16. December eingetroffen; sie erfreuten sich guter Gesundheit. Menilek aber, der König von Schoa, der seit einiger Zeit mit einer Armee von angeblich 20,000 Mann die Bergfeste umschwärmt hatte, ist, ohne einen Angriff versucht zu haben, wieder abgezogen. Darüber werden die Gefangenen nicht erfreut sein; denn dieser Fürst ist ein Freund der Engländer und hatte der Königin Victoria schon längst seine Dienste angeboten, freilich nicht ohne selbstsüchtige Zwecke und aus reiner Sympathie. Sein Rückzug vereitelt aber nicht nur die Hoffnung der Europäer auf Entsetzung durch ihn, sondern läßt auch vermuthen, daß Theodoros noch bedeutendes Ansehen genießt und wieder vorzudringen im Stande ist. Die Nachricht, daß er schon zwischen Wadela und Dalanta, welche an der directen Straße von Debra Tabor nach Magdala liegen, sein Lager aufgeschlagen habe, wird durch Menilek's Zurückweichen mittelbar bestätigt, und wenn die englischen Truppen nicht bald schneller vorrücken, so dürfte Magdala wieder in des Königs Bereich kommen und die Befreiung der Gefangenen bedenklich erschwert werden. — Die „Pall Mall Gazette" will aus verläßlicher Quelle von dem Inhalt des Briefes unterrichtet sein, den der Pascha von Egypten Mitte October an König Theodor von Abyssinien gerichtet hatte, um ihn zur Herausgabe der Gefangenen zu bewegen. Darauf hin habe Theodor ironisch geantwortet, er habe den Pascha bisher für einen Statthalter des Sultans gehalten, durch sein Schreiben jedoch sei ihm klar geworden, daß er ein bloßes Werkzeug der Franken sei. Zudem sehe er gar nicht ein, mit welchem Rechte er in Egypten herrsche, das ursprünglich ein christliches Land sei, und so wie er nur die Engländer zu Paaren getrieben haben werde, wolle er daran denken, das Christenthum von Abyssinien bis Alexandria zur herrschenden Macht zu erheben.

[Die Beziehungen Italiens] Unter dieser Ueberschrift macht die „Morningpost" an hervorragender Stelle folgende Mittheilungen:

„Die Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Florenz sind, wenn auch freundlich, durchaus nicht innig. Auch in den Tuilerien steht die italienische Regierung bisher noch immer nicht in Gunst, und das officielle Blatt der päpstlichen Regierung behauptet mit Recht, daß an eine Räumung des Kirchenstaates durch die Franzosen nicht zu denken sei. — Wir hören ferner, daß einige von den jetzt in Italien weilenden englischen Staatsmännern sich in ihren Briefen wenig hoffnungsvoll über die politische Einsicht des italienischen Volkes aussprechen. Es soll dies sogar so weit gehen, daß in der Lage des Cabinets bezüglich der römisch-italienischen Frage eine Aenderung sich im Zuge befindet, welche dem französischen Conferenzplane neue Aussichten auf Erfolg eröffnen dürfte. — Auch Preußen überläßt Italien, wie es scheint, seinem Schicksale, und zwar aus Rücksicht für die eigenen katholischen Unterthanen. — Es ist nun definitiv festgestellt, daß General Cialdini nicht als italienischer Gesandter nach Wien geht. Die Motive seiner Ablehnung sind, wie versichert wird, rein persönliche."

[Zum Fenier-Complott.] Das Wichtigste aus dem gestrigen Verhöre der in Bezug auf die Explosion in Clerkenwell angeklagten Fenier ist die gestern bereits gemeldete Thatsache, daß Einer aus ihrer Mitte, James oder auch Patrik Mullany, plötzlich als Angeber gegen die Genossen auftrat und den Angeklagten Barrett als denjenigen bezeichnete, der das Pulverfaß an der Gefängnißmauer in Brand steckte. Im Wesentlichen sagte er Folgendes aus:

Er selbst sei ein „Centrum" der Fenier, kenne als solcher die meisten auf der Anklagebank Sitzenden und habe oft mit ihnen verkehrt. Bei einem acht Tage vor der Explosion stattgefundenen Meeting sei er und auch Barrett anwesend gewesen, und damals sei beschlossen worden, daß jeder Mitverschworene, je nach Kräften und Vermögen Schießpulver anschaffen sollte. Auf diese Weise sei, meist durch kleine Lieferungen (nur einem Einzigen gelang es 25 Pfund anzuschaffen) das nöthige Quantum zusammengebracht worden. Am Abend vor der Explosion habe abermals ein Meeting im Hause Desmond's stattgefunden, bei welchem ebenfalls Mullany, dann auch English, und ein dritter, sehr blaß aussehender Mann, mit einem Loche in seinem Rock, Gilet und Hemde, der sich Jackson nannte, zugegen gewesen seien. Die Frage, wie das Pulverfaß nach dem Gefängnisse geschafft und angezündet werden solle, sei dort ausführlich erörtert worden. Am nächsten Tage sei ein Versuch gemacht worden, aber fehlgeschlagen. Den blassen Mann (denselben Jackson, oder, wie er eigentlich zu heißen scheint, Barrett) habe er in der auf die Explosion folgenden Nacht wiedergesehen, aber in einem anderen Rock und mit abrasirtem Backenbart. Als er (Mullany) auf diese Veränderung anspielte, habe der andere (Barrett) ihm gesagt, daß, nachdem er das Pulverfaß angesteckt, er es für räthlich gehalten habe, sich möglichst unkenntlich zu machen. Derselbe Barrett soll auch nach Mullany's Aussage darauf ausgegangen sein, seinen ehemaligen Genossen und späteren Verräther Corydon zu erschießen, was ihm nur aus Mangel an Gelegenheit nicht gelungen sei.

Das hier Mitgetheilte enthält das Wesentlichste von den Aussagen dieses Zeugen, welcher übrigens noch andere Enthüllungen in Aussicht stellte, und dessen Erscheinen unter den von der Anklage vorgeladenen Zeugen bei den Angeklagten und sonst im Saale Anwesenden unaussprechliches Erstaunen hervorbrachte. Wie viel an seinen Angaben wahr und falsch ist, werden die nachfolgenden Verhöre zeigen. Seine vereinzelte Zeugenaussage würde nach den Satzungen des englischen Rechtes nimmer zur Verurtheilung hinreichen. Bezeichnend aber für das Feniierthum ist es, daß schon drei Genossen desselben, und darunter zwei sogenannte „Centren" zu Verräthern an der Bruderschaft geworden sind, und daß, so weit bis jetzt bekannt ist, auch nicht eine einzige durch Talent oder Stellung hervorragende Persönlichkeit an der Verschwörung betheiligt war. — Zum Capitel der Fenier ist noch zu bemerken, daß der Herausgeber des irischen Blattes „Weekly News" auf die Anklage hin, aufrührerische Artikel veröffentlicht zu haben, vor die Assisen gewiesen worden ist, und daß die Einschwörung von Special-Constablern in der City als unnöthig durch den Lord Mayor bis auf Weiteres sistirt wurde. Die Angst vor neuen Unternehmungen der Fenier hat auch in der Provinz stark abgenommen.

[„Hervorragende Convertiten",] unter dieser Ueberschrift kündigte in diesen Tagen das katholische Bltt „Weekly Register" den bevorstehenden Uebertritt eines Angehörigen der Staatskirche an, „der mehr Aufsehen machen werde, als zur Zeit Dr. Manning und Dr. Newman." Nicht gering ist die Bewegung, die diese Notiz in den Kreisen der englischen Kirche hervorruft. Wer ist der Abtrünnige, — fragen die kirchlichen Organe — der durch einen solchen Posaunenstoß angekündigt wird? Es muß wenigstens ein Bischof sein. Ist es der von Orford, oder sein Mitbruder von Salisbury? — Man vermuthet fast der letztere.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorial-Rath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Prof. Dr. Schultz, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria-Magdalena: Diakonus Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Diakonus Treblin, 1½ Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Diak. Kersten, 4 Uhr.

—x [Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission] hat gestern ihre Thätigkeit in diesem Jahre wieder aufgenommen. Director derselben ist Hr. Professor Dr. Friedlieb, die Mitglieder sind für dieses Jahr folgende Herren: Geh. Reg.-Rath Dr. Elvenich (Philosophie), Geh. Reg.-Rath Dr. Löwig und Staatsrath Dr. Grube (Naturwissenschaften), Professor Dr. Schröter (Mathematik), Professor Dr. Junkmann (Geschichte), Professor Dr. Rückert (deutsche Sprache), Prof. Dr. Roßbach (Philologie), Prof. Dr. Schmölders (neuere Sprachen) und Prof. Dr Schulz (evangelische Religion). Die Prüfung der Candidaten katholischer Confession nimmt der zeitige Director der Commission ab. Im Laufe des vorigen Jahres haben sechszig Prüfungen stattgefunden. Nach dem neuen Prüfungs-Reglement für Candidaten des höheren Schulamts werden jetzt Zeugnisse verschiedener Grade ausgefertigt. Nach einer neuen Verfügung des Cultusministeriums müssen sich jetzt die Berichte der wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen nicht nur über die Anzahl der Zeugnisse der verschiedenen Grade aussprechen, sondern auch eine Charakteristik der Candidaten nach dem Eindruck und dem Benehmen geben.

○ [Von der Universität.] Am nächsten Donnerstag, den 6. d. M., findet in der Aula Leopoldina der hiesigen Hochschule der seltene Act einer Habilitation statt. Der Religionslehrer am hiesigen katholischen Gymnasium Herr Dr. Weber wird, um die facultas legendi in der philosophischen Facultät zu erlangen, seine philosophische Habilitationsschrift: „De Hegelii notionibus finiti infinitique" öffentlich vertheidigen. Als Socius wird Herr Dr. Hayduck, als Opponenten die Herren studd. Müller und Faltin fungiren.

=ββ= [Stiftungsfest.] Der akademische Gesangverein „Leopoldina" feierte am gestrigen Abende seinen Stiftungs-Commers im Saale des Casino. Von der Vereinskneipe ausziehend, hatten sich die Theilnehmer um etwa 8 Uhr versammelt und mit den Klängen des Liedes „Brüder lagert euch im Kreise" das Fest inaugurirt. Der blau-weiß-goldenen Fahne galt ein zweites Lied. Als die letzten Töne verklungen, erhob sich Dr. Max Karow und sprach, anknüpfend an 2 Shakespeare'sche Stellen aus dem „Kaufmann von Venedig" und „Heinrich VIII.", sich über die Musik und ihr Wesen aus, indem er das Wort Lord Byron's im „Don Juan", daß Musik in allen Dingen sei, nach den verschiedensten Seiten hin commentirte. Damit schließend, daß ja Beide, der Singende und der Hörende, derselben Natur seien, brachte er den geliebten Commilitonen, als den Trägern und Verkündern einer heiligen Kunst, den früheren und jetzigen Mitgliedern der „Leopoldina" und der Musika selbst ein Hoch aus, in das begeistert allerseits eingestimmt wurde. Von den übrigen geladenen akademischen Lehrern hatte leider nur Professor Gitzler der Einladung Folge leisten können. Nach dem Absingen des „Landesvaters" bestieg Dr. Karow den Orchesterraum, von welchem die neue Vereinsfahne herabwehte und deutete in improvisirten Versen ihre Farben. Nach dem Gaudeamus begann das allgemeine Vergnügtsein und erst in später Morgenstunde trennten sich die Fröhlichen. Die Orchestermusik wurde durch die Berger'sche Kapelle ausgeführt.

— [Eine Petition.] Der Vorstand des Breslauer Central-Arbeiter-Comités hat eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet, in welcher gebeten wird, diejenigen Paragraphen der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, welche der Zulassung der geringer besteuerten Bürger zur städtischen Verwaltung entgegenstehen, zeitgemäß abzuändern, beziehungsweise nach Analogie des Wahlgesetzes für den norddeutschen Reichstag einen Modus festzusetzen, nach welchem auch geringer besteuerte unbescholtene Bürger, welche das 25ste Lebensjahr überschritten haben, Vertreter in die Stadtverordneten-Collegien, sowie in die städtischen Deputationen und Commissionen zu wählen berechtigt sind.

§§ [Die Japanesen] haben gestern ihre Abschieds-Vorstellungen gegeben, von denen die eine um 4 Uhr Nachmittags mäßig besucht, die zweite am Abend hingegen überfüllt war. Es hatten sich zu derselben der Herr Oberpräsident von Schleinitz, die hiesige Generalität und ein großer Theil der Aristokratie eingefunden. Das Programm bot nichts Neues. Es scheint überhaupt, daß die Gesellschaft nur auf einen sehr beschränkten Kreis von Productionen angewiesen ist, denn wir haben wenig Abwechslung in denselben gefunden. — Nach der Vorstellung sind die Japanesen in der Moslerschen Singhalle im Hotel de Silesie erschienen und haben den anwesenden Gästen noch einige Taschenspielereien vorgegaukelt. — Heute mit dem ersten Zuge hat sich die Gesellschaft nach Liegnitz begeben, um dort eine Vorstellung zu geben. Von dort wandert sie zu gleichem Zweck nach Posen, und tritt dann die Reise nach St. Petersburg an.

II. **[Musikalisches.]** Von Herrn Lieutenant Adolph Cebrian, der auf einem hiesigen Gymnasium seine Bildung erhielt, später im 50. Regiment mehrere Jahre in Breslau garnisonirte und jetzt, nachdem er seine militärische Laufbahn aufgegeben, hier seine musikalischen Studien fortsetzt, sind bei Breitkopf & Härtel in Leipzig mehrere Compositionen erschienen, auf die wir uns das musikliebende Publikum um so mehr aufmerksam zu machen erlauben, als selten so Gediegenes von einem jungen Künstler geboten wird. Während Opus I. eine Sonate in vier Sätzen tief empfunden, mit hoher Begeisterung geschrieben und in rein klassischer Form gehalten ist, tritt uns in Opus II. ein Salonstück entgegen, voll Leidenschaft, gewaltig und überwältigend die aufsteigende Macht des Frühlings und seinen herrlichen Sieg schildernd. Ueberaus innig und sinnig sind die folgenden Lieder, die den besten Beweis von dem schönen Talente des Componisten geben und bisher überall, wo sie erklungen, die Herzen der Hörer mit poetischem Reiz erfüllt und tief ergriffen haben.

Wir wünschen Herrn Cebrian sowohl, als auch seinen Lehrern, den Herren Berthold und Brosig, Glück zu diesem brillanten Anfange und hoffen bald wieder über neue Erfolge unseres Mitbürgers berichten zu können.

*** [Ehre unseren Postbehörden!] Wie außerordentlich aufmerksam unsere Postbehörden auf die Bedürfnisse des Publikums sind und wie freundlich entgegenkommend sie sich den leisesten Wünschen desselben gegenüber zeigen, beweist Folgendes. In Nr. 602 der Breslauer Zeitung 1867 findet sich unter einem „Von der Ostrau" rubricirten Artikel folgender Vermerk der Redaction: „Nach dem Poststempel ist obiges Schreiben am 21 December Abends 7—8 Uhr zur Post gegeben worden und hier richtig am 22. December zur Ausgabe gelangt. Wunderbarer Weise trägt aber der Brief, der erst heute, den 24., uns zugekommen ist, noch einen Ausgabestempel vom 23. Decbr. 8—12 Uhr Nachts." — Hierauf hat die Redaction unter heutigem Datum folgendes Schreiben erhalten:

„Ich habe hieraus Veranlassung genommen, auf dienstlichem Wege die Beförderungsweise des Briefes und die hierbei etwa vorgekommenen Unregelmäßigkeiten constatiren zu lassen, wobei sich Folgendes ergeben hat. — Der laut Aufgabestempel am 21. December v. J. zwischen 7 und 8 Uhr bei der Post-Expedition in Nassiedel eingelieferte Brief ist mit der nächsten Beförderungs-Gelegenheit — der aus Nassiedel um 6 Uhr Früh abgehenden Botenpost — am 22. ej. m. nach Branitz geleitet und von dort zur weiteren Beförderung mit dem Eisenbahn-Post-Bureau nach Leobschütz spedirt worden. Die Post von Branitz nach Leobschütz hat indeß wegen starken Schneefalles den Anschluß an den von Leobschütz um 2½ Uhr Nachmittags abgehenden Personenzug nach Breslau nicht erreicht. In Folge dessen konnte der Brief erst mit dem am 23. 4½ Uhr Morgens nach Kattowitz abgehenden Personenzuge weiter befördert werden. Wegen der großen Schneemassen hat dieser Zug jedoch den Anschluß an den um 7½ Uhr Vormittags von Ratibor nach Breslau abgehenden Personenzug versäumt, so daß der Brief ein abermaliges Stilllager bis 4½ Uhr Nachmittags erlitt. Mit dem zu dieser Zeit von Ratibor abgehenden Schnellzuge ist der Brief am 23. December v. J. um 8½ Uhr hier eingegangen und demgemäß mit dem Ausgabestempel vom 23. Decbr. 8—12 Uhr N. bedruckt worden. Am 24. Decbr. pr. a. ist alsdann die Ausgabe richtig erfolgt. — Der zweite Ausgabestempel 22. Decbr. Nr. 1 ist von der Post-Expedition in Nassiedel auf den Brief abgedruckt worden, um das erlittene Stilllager anzudeuten. — Der Ober-Post-Director Schröder."

** [Bestätigung der Nachricht in Nr. 44 der Bresl. Zeitung.] Von der Königl. Berg-Inspection zu Zabrze erhalten wir folgenden Artikel:

Zabrze. — Zur Berichtigung der Nachricht, daß durch die am 24. d. Mts. auf Königin Louisen-Grube eingetroffenen 117 ostpreußischen Arbeiter die Cholera in Zabrze importirt worden sei, wird hierdurch veröffentlicht, daß der am 25. d. M. **hieran***) erkrankte Arbeiter Friedrich Buske am 30. d. M. wieder vollständig genesen ist und daß von den übrigen Arbeitern auch nicht einer an der Cholera erkrankt ist.

*) Hierdurch wird also das, was die Correspondenz aus Zabrze in Nr. 44 der „Bresl. Zeitung" meldete, **vollständig bestätigt.** D. Red.

+ [Besitzveränderungen.] Salzgasse Nr. 3d Verkäufer: Hr. Kfm. Traugott Pohl, Käufer Hr. Restaurateur Joseph Wolf aus Lissa. — Albrechtsstraße Nr. 46 (Goldene Löwin) Verkäufer: Hr. Partic. und Stadtverordneter Ferdinand Schadow sen., Käufer Hr. Kfm. und Kleiderhändler Ph. Karpe. — Kirchstraße Nr. 12 Verkäufer: Hr. Maurermeister C. Kochmann, Käufer Hr. Kfm. Adolf Wollenberg. — Grünstraße Nr. 4 (zur Hoffnung) Verkäufer: Hr. Oberamtmann C. Richter, Käufer Hr. Commissionär August Tobias. — Neudorf Nr. 4b Verkäufer: Hr. Kaufm. Simon Guttmann, Käufer Hr. Restaurateur Müller in Seifersdorf bei Sorau. — Kirchstraße Nr. 12 Verkäufer Hr. Kaufm. Adolf Wollenberg, Käufer Hr. Töpfermeister Carl Mann. — Verlängerte Friedrichsstraße (zur Eintracht) Verkäufer Hr. Kfm. Simon Guttmann, Käufer Hr. Restaurateur Carl Müller in Seifersdorf bei Sorau. — Im Wege der Subhastation wurde das auf der Verlängerten Friedrichsstraße belegene, bisher dem Maurermeister Preußler gehörige Grundstück „Franklin" (früher Gabitz Nr. 152) von dem Hrn. Töpfermeister Carl Stenzel als Meistbietenden erstanden.

§§ [Vermischtes.] Morgen wird in den neu restaurirten Parterre-Räumen des „Königs von Ungarn" auf der Bischofsstraße die Kleutscher Bierhalle eröffnet.

Gestern wurde auf der Klosterstraße von einem Polizeibeamten ein Mann angehalten, nach welchem die Polizeibehörde bereits seit langer Zeit fahndete. In dem Gefängniß wurde ihm die fatale Eröffnung gemacht, daß er eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren zu verbüßen habe. Er war nämlich wegen Diebstahls in contumaciam zu dieser Strafe verurtheilt worden.

+ [Unfall.] Bei dem heute so heftig wehenden Winde stürzte von einem der Häuser auf der Malergasse ein großes Stück Mauer von einem baufälligen Schornstein herab, und traf ein Theil dieses zerbröckelnden Mauerwerks eine vorübergehende Dame. Zum Glück stürzte die Hauptmasse einen Fuß weit vor der Vorübergehenden zu Boden, sonst würde dieselbe unfehlbar todt geschlagen worden sein.

= [Allarmirung der Feuerwehr.] Heute Nachmittag in der 3ten Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Grundstücke Mauritiusplatz Nr. 7, trat aber nicht erst in Thätigkeit, da die Feuersgefahr, welche durch Ueberkochen und Anbrennen von Theer entstanden, bereits vorüber war.

Mit zwei Beilagen.

≕ **Lüben**, 31. Januar. Am vergangenen Mittwoch fand hier im Saale des Gasthofs „zum Löwen" ein Concert zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen statt, ausgeführt von der Kapelle des hiesigen 4. Dragoner-Regiments unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten. Besondern Dank und Anerkennung gebührt dem Dirigenten, Stabstrompeter Hern Lindemann, der durch seine Direction, seine musikalische Tüchtigkeit wiederum bewies. Der Ertrag, der sich bis auf die Summe von 80 Thlr belief, ist nach Abzug geringer Kosten, sämmtlich nach Ostpreußen abgesandt worden.

d. **Landeshut**, 31. Januar. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend fand eine, mehrere Secunden dauernde feurige Lufterscheinung statt, welche in der Ferne sich wie eine prächtige bengalische Beleuchtung ausgenommen haben soll. — Gestern Abend gab hier der Experimental-Physiker Niedergesäß eine wissenschaftliche Abend-Unterhaltung vor einer zahlreichen Versammlung, und waren dessen physikalische Experimente aus dem Gebiete des Galvanismus und Electromagnetismus, verbunden mit der Darstellung des electrischen Lichtes, begleitet mit populärem Vortrage, ebenso interessant als lehrreich. — In der General-Versammlung am 19. d. M. hat der hiesige Handwerker-Verein beschlossen, eine gewerbliche Ausstellung des Vereins zu veranstalten. — Nicht geringe Bewegung verursacht die Verfügung der Königlichen Regieruug, wonach auch hier die Lehrer der Elementarschulen, und zwar vom Beginn dieses Jahres an, die unverheiratheten einen Gehalt von jährlich 270 Thlr., die verheiratheten aber ein Gehalt von jährlich 400 event. 500 Thlr. erhalten, und um ihrer Nachfolger willen nicht berechtigt sein sollen, sich zur Annahme eines geringeren Gehaltes zu verstehen. Auch an hiesigen Landschulen sind die betreffenden Gehaltsverbesserungen bereits schon eingetret n.

△ **Schweidnitz**, 31. Januar. [Gesangaufführung. — Theater. — Concerte. — Sammlungen für Ostpreußen.] Behufs der Vermehrung des Fonds der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt fand am 26. d. Mts. in dem für diesen Zweck bewilligten Saale des neuen evangelischen Schulhauses eine Gesangs-Aufführung statt, welche von dem Lehrercollegium der hiesigen evangelischen Stadtschule unter Mitwirkung eines großen Theils der evangelischen Lehrer der Umgegend, sowie der katholischen Lehrer am hiesigen Orte veranstaltet wurde. Zum Vortrage kamen bei dieser Gelegenheit mehrere Lieder im Männerchor, so wie im gemischten Chor und „das Schulfest" von Otto. Aus den freiwilligen Beiträgen der Zuhörer so wie in Folge der Zuwendungen anderer Wohlthäter wurde bei dieser Gelegenheit ein Ertrag von 40 Thlr. zum Besten der obengedachten Kasse erzielt. — Die dramatischen Vorstellungen, welche die jetzt hier weilende Schauspielergesellschaft unter Georgi's Leitung uns vorführt, erfreuen sich eines zahlreichen Zuspruchs des Publikums. Es ist ein erfreuliches Zeichen des Kunstsinnes, daß das Haus, namentlich an den Tagen, an welchen classische Stücke zur Aufführung kommen, sehr gefüllt ist. Heut wird Goethe's Egmont gegeben. Die Logenbillets sind bereits schon seit mehreren Tagen vergriffen. Für die nächste Woche bringt das Repertoir Lessings Minna von Barnhelm und Goethe's Faust, letzteres Stück zum zweiten Male. — Wie das Theater, so üben auch die Concerte, welche das Musikcorps des 18. Infanterie-Regiments unter der Leitung des Kapellmeisters Zikoff veranstaltet, für das Publikum eine mächtige Anziehungskraft aus. — Die Sammlungen zur Milderung der Noth in Ostpreußen werden fortgesetzt. Ueber das Resultat der Collecte in Schweidnitz ist bereits Bericht erstattet worden. An Beiträgen von den Dominien und Gemeinden sind bei der hiesigen Kreis-Communalkasse bereits zwischen 1500 bis 1600 Thlr. zur Weiterbeförderung eingezahlt worden; außerdem sind Sendungen an Lebensmitteln direct nach Ostpreußen abgegangen.

△ **Reichenbach**, 31. Januar. [Zur Tageschronik.] Nächsten Sonntag soll in Schmiedegrund eine allgemeine Arbeiter-Versammlung zur Besprechung des Nothstandes in hiesiger Gegend und Abfassung einer Petition mit Bezug darauf, stattfinden. — Der Ernsdorfer Vorschuß- und Sparverein, welcher sich am 20. Juli 1867 constituirte, veröffentlicht die Resultate seiner bisherigen Thätigkeit. Nach der Bekanntmachung zählt der Verein 98 Mitglieder. Die Activa des Vereines betragen 1573 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. das Reservefonds-Conto 49 Thlr., das Guthaben-Conto 552 Thlr. 10 Sgr., das Darlehn-Conto 826 Thlr., die Spar-Einlagen 115 Thlr. 19½ Sgr., das Zinsen-Conto 30 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.

△ **Brieg**, 31. Jan. [Lehrer-Gehalts-Erhöhung.] Bei Berathung des neuen Besoldungs-Reglements für die städtischen Lehrer waren laut meines letzten Berichtes die Ansichten der Stadtverordneten-Versammlung mit denen des Magistrats nicht in allen Punkten in Uebereinstimmung. Diese Differenzen sind nun aber ebenfalls beseitigt. Magistrat ist bis auf einen Punkt in Allem den letzten Beschlüssen der Stadtverordneten beigetreten, und auch diese haben demzufolge in heutiger Sitzung über den letzten Differenzpunkt der Magistrats-Ansicht nachgegeben und beschlossen, daß das niedrigste Gehalt in der dritten Lehrergruppe auf 250 Thlr., in der zweiten Gruppe auf 275 Thlr. erhöht werden solle. Ebenso stimmte die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats darin bei, daß von diesem Minimum der dritten Gruppe, wenn nicht durch Vacanzen ein früheres Aufrücken in höheres Gehalt ermöglicht sei, ein Lehrer nach 10 hiesigen Dienstjahren in den nächsten Gehaltssatz von 275 Thlr. gelangen müsse. Somit ist diese Hauptfrage für eine bessere Dotirung der hiesigen städtischen Lehrer, wenn auch noch nicht die Personenfrage, in erfreulicher Weise erledigt, und es wird denselben nun durch die große Opferwilligkeit der städtischen Behörden ein Gehalt geboten, wozu noch vor Jahresfrist die kühnsten Hoffnungen der Lehrer sich nicht verstiegen haben würden. Denn während damals der lebhafteste Wunsch derselben: wenigstens drei Stellen mit je 400 Thlr. dotirt zu sehen, als etwas kaum Erreichbares erschien, hat jetzt jeder Lehrer die frohe Aussicht: nach 30 hiesigen Dienstjahren ein Gehalt von 400 Thlr., ja sogar von 500 Thlr. zu erlangen. Richtige Erkenntniß und Würdigung dieser Thatsachen wird daher den städtischen Behörden gewiß den wärmsten Dank zollen. Möge damit aber auch das Bestreben verbunden sein, nach Kräften und mit gewissenhaftester Ausdauer zur Hebung unseres Schulwesens das Möglichste beizutragen, auf daß aus der Saat des Wohlwollens für die Schulen in dieser der reichste Segen dankbarer Pflichttreue erwachse!

≏ **Zabrze**, 31. Jan. [Unglücksfall.] In Folge des gestrigen großen Schneesturmes waren auf der Bahnstrecke viele Arbeiter mit Hinwegräumen des Schnees beschäftigt. Einer derselben hatte das Unglück von der Rangir-Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert zu werden. So viel man bei seinem Transport in das Knappschafts-Lazareth beurtheilen konnte, war ihm das rechte Bein am Oberschenkel entzwei gefahren. Weder dem Maschinenführer noch dem Weichensteller soll eine Schuld beigemessen werden können. — Der gestrige Schnellzug mußte hier eine Stunde lang warten, da am Zuge Nr. 36 auf demselben Gleise etwas schadhaft geworden war. Heute wieder starker Schneefall.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 31. Januar. Politische Besorgnisse waren bisher das hauptsächlichste Moment, welches für die stagnirende und jeder Initiative entbehrende Haltung der Börse verantwortlich gemacht wurde. Seitdem ist ein so vollständiger Umschwung eingetreten, daß man Niemand mehr an der Erhaltung des Friedens zweifeln sieht und doch ist der Zustand der Börse nicht in der Besserung begriffen. Wir haben schon in früheren Berichten der Ursachen gedacht, welche die günstigen Einflüsse paralysiren und die Ueberfluthung des Marktes mit neuen Werthen als einen der Gründe bezeichnet, welche die hartnäckige Verstimmung der Börse verschuldet. Einen ebenso großen Einfluß hatte in der abgelaufenen Woche die Schwäche des Capitalzuflusses, welche sich namentlich am Eisenbahnactienmarkte geltend machte. Diese bildete deshalb ein Moment der Täuschung, das gegenüber den kleinen Realisationen schon deshalb in's Gewicht fiel, weil das Capital mehr als früher in zinstragenden Papieren Anlagen sucht. In letzteren hat die Lebhaftigkeit zwar ebenfalls nachgelassen, jedoch ohne einen wesentlichen Coursdruck nach sich zu ziehen. Nur preußische Anleihen schlossen trotz des befriedigenden Resultates der Zeichnungen auf die Eisenbahnanleihe matter, und die letztere selbst war zu 95⅛, ⅛ pCt. über dem Emissionscourse erhältlich. In inländischen Prioritäten bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen, dagegen fanden viele russische, wie Kursk-Kiew, Kozlow-Woronesz und Rjäsan-Kozlow gute Käufer, ebenso die neu eingeführten Fünfkirchen-Bares, in denen während einiger Tage große Summen gehandelt wurden. Die Prioritäten der Franz-Josephs- und der Siebenbürger Bahn waren ganz ohne Umsatz.

In den neu an den Markt gebrachten 5procentigen Prioritäten der Berlin-Görlitzer Bahn fand gestern und heute ein umfangreiches Geschäft statt, aus welchem dieselben zum Course von 98 pCt. hervorgingen. Der ganze Betrag dieser Prioritäten, außer denen 5½ Millionen Thaler Stamm- und ebenso viel Stammprioritätactien für die Bahn verwandt sind, beläuft sich auf 1,250,000 Thlr., deren Sicherheit als eine unbedingte zu betrachten ist.

Weder die Anschaffung der für die neue Anleihe erforderlichen Geldmittel, noch die durch die Einführung vieler neuer Werthe an den Geldmarkt gestellten Ansprüche haben dessen Flüssigkeit Eintrag gethan. Die hinter uns liegende Liquidation hat einen Verlauf genommen, durch welche alle seinetwegen gehegten Besorgnisse widerlegt sind. Für die meisten Eisenbahnactien bestanden kleine, etwa 4—4½ pCt. Zinsen entsprechende Reports, während bei den Speculationspapieren fast ohne Ausnahme Deporsätze hervortraten, die ihren Höhepunkt in Lombarden erreichten, für welche gestern bis ¾ Thlr. Leihgeld bezahlt wurde. Durch Erfolge verwöhnt, hat sich die Speculation in diesen Papieren in so ausgedehntem Grade à la Baisse engagirt, daß ein allgemeiner Stückemangel eingetreten ist, ein Fall, der Angesichts des sich auf 750,000 Stück Actien belaufenden Gesellschaftscapitals nicht vorausgesetzt werden konnte. Uebrigens fand in Lombarden in den abgelaufenen acht Tagen ein schwunghafter Verkehr statt, zu dem die Anregung von Wien ausgegangen ist, wo seit dem Bekanntwerden der letzten, mit 96,972 Gulden schließenden Mehreinnahme das Interesse für diese dort lange vernachlässigte Devise wieder zugenommen und in umfangreichen Ankäufen Ausdruck gefunden hat. Franzosen, österreichische Credit und 1860er Loose gelangten zu keinem nennenswerthen Aufschwunge, obwohl sie theilweise fester schlossen. Auch Italiener und Amerikaner waren ziemlich unverändert und letztere gleichzeitig vollständig vernachläßigt.

Daß der Eisenbahn-Actienmarkt jedes Impulses entbehrte, haben wir schon erwähnt. Hervorzuheben bleibt nur, daß die schlesischen Devisen sich verhältnißmäßig am besten behaupteten. In Cosel-Oderberger wurde eine Haussebewegung eingeleitet, die sich scheinbar auf die Nachrichten stützte, welche über die in Wien getroffenen Vereinbarungen wegen des preußisch-österreichischen Eisenbahnverkehrs bekannt geworden sind. Wenn die Actien der Cosel-Oderberger Bahn, die an dem Durchgangsverkehr doch nur auf der 7,8 Meilen langen Strecke participirt, Faveur nahmen, so bleibt nur zu verwundern, daß die Actien der Oberschlesischen Bahn, welche sich die Vortheile der veränderten Richtung des Güterverkehrs auf ihren ganzen Linien aneignet, nicht aus demselben Grunde begünstigt waren. Oberschlesische Lit. A. u. C. erholten sich bei mäßigen Umsätzen von einem Coursdrucke, den sie vorübergehend erlitten; Lit. B., sowie Coseler, Breslau-Freiburger und Brieg-Neisse erzielten mehrfach Avancen, ohne daß außer Coselern eine dieser Devisen in größerem Verkehr war. Die rheinischen Eisenbahnen schlossen sämmtlich in gedrückter Haltung, namentlich Bergisch-Märkische, von denen Material aus erster Hand an den Markt gekommen ist. Unter den Bank- und Credit-Actien spielten Darmstädter Credit eine hervorragende Rolle, täglich erweiterten sie bei dominirenden Umsätzen den Kreis ihrer Reflectanten und erzielten eine mehrprocentige Steigerung. Schlesischer Bankverein schlossen ebenfalls etwas höher.

Die Zeichnungen auf die 5procentigen Pfandbriefe des russischen Boden-Credit-Vereins, die an allen bedeutenden Börsenplätzen gleichzeitig aufgelegt wurden, haben so rege Betheiligung gefunden, daß in Berlin beispielsweise eine Reduction derselben um 50 pCt. nothwendig geworden ist. Die Emissions-Bedingungen, zu welchen diese Pfandbriefe einen festen Zins von ca. 6½ pCt. und einen durchschnittlichen Amortisationsgewinn von ⅝ pCt. per Jahr abwerfen, erscheinen den Coursen unserer inländischen Pfandbriefe gegenüber als sehr glänzende, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß an diese dem Namen nach verwandten Papiere doch insofern ein verschiedener Maßstab anzulegen ist, als die Rechtsverhältnisse in Rußland auf so unsicherem Boden ruhen, daß außerhalb des Königreichs Polen noch nicht einmal Hypothekenbücher existiren. Die russ. Regierung hat den Verein zwar mit reichen Sublevationen ausgestattet und ihm einen Hilfsfond von 5,000,000 Reichsbankbillets überwiesen, aus welchem eventuell vorschußweise die Verpflichtungen gegen die Pfandbriefsgläubiger zu erfüllen sind, der Werth dieser auch für die weiter nachfolgenden Serien dieser Pfandbriefe bestimmten Garantie erscheint Angesichts der Lage des russischen Grundbesitzes, der gegenwärtig gar nicht verkäuflich ist, aber nicht über jeden Zweifel erhaben.

Die Umsätze in den gedachten Pfandbriefen waren übrigens sehr lebhaft zum Course von 76¾ pCt. 93 Rubel = 100 Thlr. gerechnet.

Die Coursbewegung war folgende:

	Januar 25.	27.	28.	29.	30.	31.
Bergisch-Märkische	136¾	136¼	136⅓	136	135¾	135¾
Breslau-Freiburger	118	118½	118⅞	118⅞	118⅞	1 8⅞
Brieg-Neisse	89⅝	90½	90½	90¼	90⅛	90
Köln-Minden	136¼	136	135¾	135½	135¾	135¾
Cosel-Oderberg	77	77½	77¼	77⅜	77½	78½
Niederschl. Zweigbahn	77	77	77	77	76½	76¾
Oppeln-Tarnowitz	73½	73½	73½	73½	73½	73½
Obersch. Litt. A. und C.	184¾	184½	184	184¼	184¾	184¾
„ Litt. B.	164¼	164¼	164¼	164½	166	165
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	73¾	73½	73½	73½	73¾	73⅝
dito Stamm-Prior.	88	88¼	88⅜	88	88	88
Rheinische	115¾	115½	115⅞	115½	115¾	115¾
Franzosen	138½	138¾	138¾	138⅞	138⅞	139¼
Lombarden	92½	92⅜	93⅜	93⅝	94	94
Oesterr. Credit	78¾	79⅜	79⅜	79½	79¾	79¾
Oesterr. 1860er Loose	71½	71⅝	71⅝	71¼	71¼	71½
Schles. Bankverein	111⅝	111⅝	112¼	112¼	112	112

Breslau, 1. Febr. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Die Witterung zeigte sich in dieser Woche recht veränderlich, Sturm, Schneetreiben, Regen und Sonnenschein waren in stetem Wechsel, die Temperatur blieb zumeist milde. Der Wasserstand der Oder blieb im Fallen. Das Frachtgeschäft bewahrte vermehrten Umfang, bezahlte wurde pr. 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2⅙ Thlr., nach Berlin 2½ Thlr., nach Hamburg und Magdeburg 3⅓ Thlr.

Entgegen der vorherrschend steigenden Tendenz im Geschäftsverkehr der Vorwoche war in der gegenwärtigen im Getreidehandel des hiesigen Platzes bei schleppendem Umsatze zumeist lustlose Stimmung vorherrschend.

Weizen wurde reichlicher angeboten als gefragt und konnte sich demzufolge der vorwöchentliche Preisstand dieser Fruchtgattung unter Schwankungen nur ungefähr behaupten, und würde selbst dieses nicht der Fall gewesen sein, wenn die Auswahl milder Waare der Nachfrage unserer Consumenten genügt hätte. Am heutigen Markte galt bei ruhiger Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 108—115—122 Sgr., gelber 108—119—120 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Per Januar, Regul.-Preis 98½ Thlr. per 2000 Pfund. — **Roggen** war an unserem Landmarkte im Preise rückgängig, da das Angebot reichlicher, der Abzug bei der schwankenden Tendenz der auswärtigen Märkte hingegen beschränkter wurde. Am heutigen Markte blieb matte Stimmung vorherrschend, wir notiren per 84 Pfund 90—94 Sgr., feinster 95 Sgr. bez. Im Lieferungshandel waren Terminpreise Anfang der Woche weichend, in den letzten Tagen befestigte sich jedoch wiederum die Stimmung, zumal der Januar-Termin vermehrte Beachtung fand; Preise schließen nach Schwankungen von ca. 2 Thlrn. somit gegen Anfang der Woche kaum unverändert. Regul.-Pr. 76 Thl. An der heut. Börse waren bei matter Stimmung Termine niedriger. Gek. 4000 Ctr. Pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat and Febr.-März 74—73¾ Thlr. bez. u. Gld., März-April 74¼ Thlr. bez., April-Mai 75½—¼—75 Thlr. bez. u. Gld., in einem Falle 75¾ Thlr. bez., Mai-Juni 76—75¾ Thlr. bez. — **Mehl** wurde bei andauernd fester Haltung gut beachtet. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen I. 6¼—6¾ Thlr., Roggen- I. 5½—5⅚ Thlr., Hausbacken 5⅓—5¾ Thlr. Roggen-Futtermehl begehrt, 64—66 Sgr., Weizenschalen 46—50 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** zeigte sich gleichfalls von der allgemeinen Lustlosigkeit beeinflußt und war besonders in den geringen Qualitäten billiger käuflich. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco 60—64—67 Sgr., feinste über Notiz, Pr. 2000 Pfund pr. d. Monat, Regul.-Preis 56½ Thlr. — **Hafer** zeigte sich unter allen Getreidegattungen allein gut behauptet. Heute war die Frage schwächer. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 42 bis 44 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat, Regul.-Preis 57 Thlr., April-Mai 58½—58¼ Thlr. bez., Mai-Juni 59—58¾—59 Thlr. bez.

Hülsenfrüchte zeigten keine beachtenswerthen Preisänderungen. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 78—85 Sgr. **Futtererbsen** 72—76 Sgr. **Wicken** bei ruhiger Frage, pr. 90 Pfd. à 60—66 Sgr. **Linsen, kleine,** 80—110 Sgr., **große böhmische** 4—4½ Thlr. **Weiße Bohnen** mehr beachtet, pr. 90 Pfd. 92—100 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. **gelbe** 45—48 Sgr., **blaue** 42—45 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse, roher,** 75—82 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 7½ Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert. **Kukuruz** 79—83 Sgr. pr. Ctr.

Rother Kleesamen, der in der letzten Zeit ziemlich vernachlässigt war, genoß endlich einmal etwas mehr Beachtung. Es ist wohl namentlich dem anhaltend kleinen Angebote zuzuschreiben, daß trotz der ruhig lautenden Berichte anderer Plätze, in Folge von nur einiger Kauflust, die Preise für alle Qualitäten hier um ⅓—½ Thlr. pr. Ctr. stiegen. Wir notiren mittel und fein 12½—15¼ Thlr., pr. Centner, hochfein über Notiz bez. **Weißer Kleesamen** wurde etwas reichlicher offerirt, leider aber zeigten die meisten an den Markt gebrachten Partien durchaus nicht entsprechende, sondern bunte und unreine Qualitäten, welche nirgend beliebt sind. Es stellte sich demnach heraus, daß solche, in den Preisen bis 17 Thlr., schwer und nur billiger, glatte, mittelfeine aber prompt zu unveränderten, und feine zu ⅓—½ Thlr. besseren Preisen zu placiren waren. Hochfeine Sorten waren mehrfach gesucht, aber nur sehr spärlich offerirt. Wir notiren gering bis mittelfein 13—19½ Thlr., fein 20—21 Thlr., hoch- und extrafein ist über Notiz zu placiren — **Schwedischer Kleesamen** fester, bei unbedeutendem Angebote waren Preise 2 Thlr. höher. Wir notiren 20 bis 29 Thlr. — **Tymothee** 8 bis 9¼ Thlr. pr. Ctnr.

Oelsaaten wurden zu kaum veränderten Preisen beschränkt umgesetzt. Wir notiren pr. 150 Pfund Winterraps 174—184—194 Sgr., Winterrübsen 162—172—180 Sgr., Sommerraps 160—170 Sgr. und Rübsen 150—156 Sgr. Leindotter 148 bis 162 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. brutto pr. diesen Monat, Regul.-Preis 89 Thlr. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 58—62 Sgr. — **Schlaglein** gewann eher festere Haltung, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅚—6 5/12—6¾ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** zeigten sich gut beachtet, bezahlt wurde 64—67 Sgr. pr. Centner. **Leinkuchen** 90—94 Sgr. pr. Ctr.

Rüböl wurde bei vorherrschend matter Stimmung im Laufe dieser Woche ca. ⅙ Thlr. billiger angeboten, das Geschäft blieb beschränkt. Der Regul.-Preis für Januar war 19¾ Thlr. An der heutigen Börse war Rüböl niedriger. Gekündigt 900 Ctr. Pr. 100 Pfund loco 9⅔ Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Febr.-März 9 7/12—½ Thlr, bez., März-April 9 9⅙ Thlr. bez., April-Mai 9⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 9⅚ Thlr. Br., Sept.-Oct. 10 1/12 Thlr. Br., 10⅙ bez.

Spiritus blieb reichlich zugeführt, wogegen der Abzug den zeither gemeldeten beschränkten Umfang nach Süddeutschland und Ostpreußen behielt; unter diesen Verhältnissen hat sich der Preisstand gegen die Vorwoche um ungefähr ¼ Thlr. pr. 100 Qrt. ermäßigt. Für den Jan.-Termin kamen nur noch beschränkte Engagements zur Abwickelung. Für Januar war der Regulirungspreis 19 Thlr. An der heutigen Börse war Spiritus weichend. Gekündigt 5000 Quart. Pr. 100 Qrt. à 80% Tralles loco 18⅔ Thlr. Br., 18 7/12 Gld., Febr.-März 18¾—⅔ Thlr. bez., April-Mai 19⅙ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 19⅚ Thlr. bez., Juli-Aug. 20⅙ Thlr. Gld.

• **Breslau**, 1. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Situation der Börse hat sich auch in dieser Woche wenig verändert, die Haltung war fest, der Verkehr in einigen Speculationspapieren sogar nicht unbelebt, im Allgemeinen aber dauerte die Zurückhaltung der Speculanten fort, worunter zumeist die heimischen und in erster Linie die zinstragenden Papiere leiden.

Das Uebel liegt nunmehr klar vor Augen, nicht die Politik ist es, denn von dieser Seite befürchtet die Börse nichts mehr, es ist lediglich, wie wir schon oft andeuten, das furchtbare Material, womit die Börsen belastet sind, dessen Unterbringung auf ältere unter anderen Verhältnissen emittirte Werthe nothwendig rückwirken muß. Es ist nicht abzusehen, wie lange noch der Zufluß neuer Werthe andauern wird, es läßt sich daher auch über die künftige Gestaltung des Börsen-Verkehrs etwas Bestimmtes nicht vorhersagen. Die Ultimo-Liquidation übte keinen Einfluß auf die Cours-Entwickelung. in Eisenbahn-Actien waren die Engagements sehr geringfügig, stärker dagegen die Amerikaner und österr. Credit-Actien, in welchen ersteren sogar ein Decouvert vorhanden war.

Oesterr. Effecten, schon die ganze Woche gut behauptet, schließen auf höhere Notirungen von Wien in steigender Richtung.

Credit-Actien wurden von	79½—79⅜—80¼,
National-Anleihe	55¾—55½—55¾,
Loose von 1860	71⅞—71¼—72,
Loose von 1864	45 — — —46½,
Banknoten	85 1/12—84⅞—85⅜

gehandelt. In Eisenbahn-Actien sind bei schwachem Geschäft keine Cours-Veränderungen eingetreten, mit alleiniger Ausnahme von Cosel-Oderberger Actien, welche von 77⅝ auf 79 gestiegen sind. Italiener waren heute bei guter Nachfrage bei 43⅝ gesucht, Amerikaner behaupteten sich auf 76½—76⅝. Fonds vernachlässigt, Rentenbriefe und Pfandbriefe wenig verändert, Prioritäten matter. Von Wechseln wurden mehrere in Paris, Hamburg und Amsterdam zu unveränderten Notirungen gehandelt.

Januar 1868.

	27.	28.	29.	30.	31.	1.
Preuß. 4proc. Anleihe	89¾	89¾	89¾	89¾	89⅝	89½
Preuß. 4½proc. Anleihe	96	96	95¾	95½	95⅛	95⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅝	103½	103¼	103⅓	103⅜	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	83¾	83⅝	83⅝	83⅜	83¼	83⅝
Preuß. Prämien-Anleihe	115½	116	115¾	116	116	116
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83¾	83⅝	83 7/12	83⅝	83⅝	83½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92	92	91⅞	91 11/12	92	92 1/12
Schles. Rentenbriefe	90⅝	90 7/12	90¾	90½	90⅜	90⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	111⅓	111½	112	112	112	112
Cosel-Oderberger	77⅝	77½	77½	77½	78	79
Freiburger Stammactien	118½	119	119	119	119	119
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	185⅛	184¾	184¼	184¼	185	185
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)	74	73¾	73¾	73¾	74	74
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	58½	58⅜	58½	58½	58¼	58½
Minerva-Bergwerks-Actien	34¼	33⅞	34	34	33¾	33¾
Russisches Papiergeld	84¾	84¾	84⅞	84¾	84⅞	84 11/12
Oesterr. Banknoten	85 1/12	85	84⅚	84 11/12	85 1/12	85⅜
Oesterr. Creditactien	79½	79¼	79⅜	79½	79½	80¼
Oesterr. 1860er Loose	71⅞	71⅞	71⅝	71¼	—	Zieh.
Oesterr. 1864er Loose	—	45	45	45	45¼	46
Oesterr. National-Anleihe	55¾	55¾	55½	55⅝	55⅝	55¾
Baierische Anleihe	—	99¾	—	99½	99¾	99¾
Amerikanische 1882er Anl.	76½	76⅜	76½	76½	76⅝	76½

Breslau, 1. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13¼—14 Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15⅙—15¾ Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 4000 Ctr., pr. Februar und Februar-März 74—73¾ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 74¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 75½—75¼—75 Thlr. bezahlt und Gld., in einem Falle 75¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 76—75¾—½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 98 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.. pr. Februar 88½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 900 Ctr., loco 9⅔ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 9 7/12—9½ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 9 7/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 9⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 9⅚ Thlr. Br., September-October 10 1/12 Thlr. Br.

Spiritus weichend, gek. 5000 Quart, loco 18⅔ Thlr. Br., 18 7/12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 18¾—⅔ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 19⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 19⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August 20⅙ Thlr. Gld.

Zink W. H. 6 Thlr. 16½ Sgr. bez. u. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 1. Februar. [Schlachtviehmarkt.] Nach genauen Feststellungen betrug der Viehauftrieb in der letzten Woche des Januar (23. bis 29.) auf dem hiesigen Markte: A. Rindvieh: 166 Stück mit 394 Stück Kälbern; B. Schafvieh: 1066 Stück; C. Schwarzvieh: 661 Stück. Im Vergleich zur Vorwoche sind diesmal 68 Rinder, 14 Schafe und 41 Schweine mehr, dagegen 53 Kälber weniger zur Schlachtung gekommen. Die Zutriften waren mäßig und die Preise behaupteten fast durchweg den vorwöchentlichen Standpunkt trotz des nicht unbedeutenden Exports aus den hiesigen Beständen, welcher im Ganzen 11 Rinder, 120 Schafe und 41 Stück Borstenvieh betragen hat. Der Centner Rindfleisch mit Ausschluß der Steuer galt 11½—15 Thlr. (in der Vorwoche 14—15½ u. 11—13 Thlr.), Schweinefleisch 14½—16 Thlr. Für Kälber pro Stück zu 50 Pfd. Fleischgewicht ward 5½—6½ Thlr. gezahlt. Fettes Schafvieh fand zu 5½—6½, mageres zu 3½—4½ Thlr. leicht Abgang. Nach Abzug der Ausfuhr stellte sich Breslau's Consum in der letzten Woche des Januar auf 155 Rinder, 394 Kälber, 946 Schafe und 620 Schweine und während 29 Tagen auf 712 Rinder, 1581 Kälber, 4059 Schafe, 2379 Schweine; insgesammt 8731 Stück Schlachtvieh.

[Zuckerbericht.] Die Zuckerumsätze waren auch diese Woche nicht beträchtlich bei ziemlich unveränderten Preisen, größere Posten waren jedoch nur bei Gewährung von Preisconcession zu placiren und indem Abgeber sich hierzu nicht verstehen wollen, so blieb deshalb der Verkehr beschränkt.

[Butter.] Die Zufuhren in Butter waren auch in dieser Woche nur geringfügig, wenn sich auch Preise nicht wesentlich geändert haben, so wird dennoch über Mangel an Consumtion auf den größeren Plätzen geklagt, wodurch eine Mattigkeit im Verkehr nicht zu verkennen ist. — Amerikanisch Schmalz bei beschränktem Umsatz ohne Aenderung. Es ist zu notiren: Schlesische Butter 24—27 Thlr., Galizische versteuert 21—23 Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Amerikanisch prima Schmalz versteuert 22⅚ Thlr. pro Ctr. Dasselbe unversteuert 2 Thlr. pro Ctr. billiger. (Br. Handelsgl.)

[Ein Rechtsgrundsatz des Obertribunals.] Ein neues Obertribunals-erkenntniß enthält folgenden Rechtsgrundsatz: „Nicht dem einzelnen Mitgliede des Verwaltungsraths einer Actien-Gesellschaft, sondern nur dem Verwaltungsrathe in seiner Gesammtheit steht das Recht zu, die Bücher und Schriften der Gesellschaft jeder Zeit einzusehen.“

[Amerikanische Staatspapiere.] Amerikanische Blätter enthalten eine Bekanntmachung des Finanzministers der Vereinigten Staaten, daß diejenigen Besitzer von 6proc. Obligationen der am 1. Januar d. J. fälligen Anleihe von 1847 (1867er Anleihe), welche ihre Stücke nicht bis zum 1. Februar vorgezeigt haben, als auf gegenwärtige Einlösung verzichtend angesehen werden sollen. Solche Obligationen werden zwar weiter ganz wie bisher verzinst, die Rückzahlung findet jedoch ganz nach dem Belieben der Regierung statt. Diese Maßregel erklärt sich aus dem seiner Zeit von der Regierung der Ver. Staaten gemachten Vorbehalt, die nicht innerhalb eines Monats nach Verfall zur Einlösung vorgezeigten Obligationen nach Belieben zu unverändertem Zinse zu prolongiren. Die ganze rückzuzahlende Summe beträgt übrigens nicht voll 7 Millionen.

[Ungarischer Export.] Der von dem ungarischen Minister für Handel, Ackerbau und Industrie an den Kaiser über das Jahr 1867 erstattete Bericht giebt über den Export Ungarns in 1867 folgende, „im Großen und Ganzen der Wirklichkett nahekommende Daten“: Weizen 10,616,000 Ctr., Korn 814,000 Ctr., Hafer 2,544,000 Ctr., sonstige Fruchtgattungen 2,457,000 Ctr., Raps 639,000 Ctr., Mehl 1,890,000 Ctr., Tabak 331,000 Ctr., Wein 688,000 Ctr., Wolle 304,000 Ctr., Holzgattungen 1,358,000 Ctr., lebende Thiere 1,423,000 Ctr.

Nürnberg, 28. Januar. [Hopfen.] Im Hopfengeschäfte waltet seit einigen Tagen eine Stille, wie sie seit Beginn der Saison nicht vorgekommen ist, und die flaue Haltung der vorigen Woche hat sich auch auf diese Woche übertragen. Die einzige kleine Bewegung bestand darin, daß ein Prager Haus 2—300 Centner, jedoch nicht höher als 32—36 fl. übernommen hat. Bei dem in diesem Jahre nicht zu unterschätzenden Einflusse des englischen Marktes auf das hiesige Geschäft wird vor dem Eintreffen günstigerer Nachrichten von dort eine bessere Gestaltung des Verkehrs kaum zu erwarten sein. In gleicher Weise lauten die Nachrichten von Amerika entmuthigend, da auch der dortige Markt überführt sein soll. Auf heutigen Markt übergehend, betrug die Zufuhr an 100 Ballen, und war bis gegen Mittag kaum ein Geschäft zu bemerken. Es wurden von da an mehrere Abschlüsse zu 34—36 fl. gemacht und ausnahmsweise geringste Qualität bis zu 30 fl. herab abgegeben. Dagegen lösten Prima Würtemberger für Rechnung der Brauer 48—50 fl.

Vorträge und Vereine.

=ch= Oppeln, 31. Jan. [Der Vorschußverein] hierselbst hat in der zahlreich besuchten General-Versammlung vom 22. d. M. beschlossen, sich unter das Genossenschaftsgesetz zu stellen, sofort mit der Revision seines seitherigen Statuts begonnen und dieselbe am nächsten Tage beendet. Die Unterzeichnung des danach redigirten Statuts fand in der ferneren General-Versammlung vom gestrigen Tage statt, bei welcher demnächst in den Vorstand Kürschnermeister Hattwich als Director, Kaufmann Schnell als Controleur und Reg.-Secretär Krüger als Kassirer; in den Verwaltungsrath Tischlermeister Ehl, Bäckermeister Koserowski, Seifensiedermeister C. Schwartz, Schuhmachermeister Berlin, Gelbgießermeister Scholz, Gastwirth E. Kellermann, Haupt-Steueramts-Rendant Rothe, Kämmerei-Kassen-Rendant Torka und Actuarius Polik gewählt wurden. Daß bei den Wahlen zu der Controlkörperschaft Kaufleute nicht berücksichtigt worden sind, halten wir im Interesse der Verwaltung selbst für einen Mangel; wenn indeß durch die von jetzt ab stattfindenden vierteljährlichen General-Versammlungen den Mitgliedern mehr Gelegenheit als früher geboten ist, sich über die Principien zu belehren, nach denen derartige Vereine behufs gedeihlichen Bestehens organisirt und verwaltet werden müssen, so dürfte bei künftigen Wahlen die dem Vereinsleben nicht förderliche Einseitigkeit zurücktreten. Das Interesse der zahlreichen Versammlung, welche bis 11 Uhr Abends über die Wahlen verhandelte, war unverkennbar. Die Erledigung der Bestimmungen über die Creditverhältnisse und den Anschluß an den Centralverband der deutschen Genossenschaften mußte wegen vorgerückter Zeit der nächsten General-Versammlung vorbehalten werden. Die Mitgliederliste wird am 9. Februar c. abgeschlossen, wonächst die Anmeldung zur Eintragung beim Handelsgericht ohne Verzug erfolgen soll.

Miscellen.

Berlin. [Aufführung der Antigone.] Von Studirenden an der hiesigen Universität wird jetzt eine Aufführung der Antigone des Sophokles in der Ursprache vorbereitet, um den Ertrag dieser griechischen Darstellung zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen zu verwenden. Auch der Professor Dr. Kirchhoff interessirt sich für dies akademische Unternehmen, er hat bereits eine Leseprobe der klassischen Tragödie geleitet und will auch ferner den Studirenden seinen wissenschaftlichen Rath zu dem Werke angedeihen lassen. Da die Bühne im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses jetzt durch die französische Gesellschaft in Anspruch genommen ist, so wird diese in ihrer Art einzige Antigone-Aufführung wahrscheinlich im Victoria-Theater gegeben werden. Auch die weiblichen Rollen werden, wie wohl kaum bemerkt zu werden braucht, von Studirenden dargestellt.

Paris, 28. Jan. [Ein Frage- und Antwortspiel.] Am Hofe ist seit einiger Zeit ein aus England überkommenes Frage- und Antwortspiel in Mode, das dazu bestimmt ist, Aufschlüsse über den Charakter der antwortenden Personen zu geben. Im Faubourg St. Germain circulirt abschriftlich die folgende Frage- und Antwort-Note, in welcher die Kaiserin und der Kaiser die Gefragten sind:

Frage: Welcher Charakter-Eigenschaft geben Sie den Vorzug? Imp.: Der Ergebenheit. Emp.: Der Dankbarkeit. Frage: Welche Autoren lieben Sie zumeist? Imp.: Byron, Shakespeare, Calderon. (Keine Franzosen!) Emp.: Tacitus. Frage: Welche Beschäftigung treiben Sie am liebsten? Imp.: Anderen wohlthun. Emp.: Die Lösung unlöslicher Probleme suchen. Frage: Was möchten Sie am liebsten sein? Imp.: Nichts, wenn nicht das, was ich bin. Emp.: Mein Enkel. Frage: Welche Personen sind Ihnen die hassenswerthesten der Geschichte? Imp.: Diaz und Lopez. Emp.: Courtelle und Bourbon. Frage: Welche Fehler beurtheilen Sie am nachsichtigsten? Imp.: Die, denen Leidenschaft zur Entschuldigung dient. Emp.: Die, von denen ich profitiren kann.

Brüssel. [Eisenbahnunglück.] Am 27. Januar hat auf der belgischen Staatsbahn bei Boussu ein fürchterlicher Unfall stattgefunden. Eine Locomotive kam von Quiévrain, um auf der Station Jemappes zum Rangiren zu dienen. Sie begegnete dem Schnellzuge vor Brüssel, jedoch nicht auf demselben Geleise. Etwa 120 Metres vor dem Zuge entgleiste der Tender der mit voller Schnelligkeit heranfahrenden einzelnen Locomotive und warf sich auf das Geleise des Zuges; etwa 25 Metres vor dem Zuge entgleiste auch die Locomotive und fuhr mit ihren Rädern in die Räder der anderen, wodurch der Zug plötzlich stillstand und die beiden Locomotiven wie Glas zersplitterten. Der Packwagen des Zuges zerschellte an dem Tender, der Postwagen und der folgende Passagierwagen hoben sich darauf und über einander und zertrümmerten. Die darin befindlichen Personen fanden sich auf mehrere Metres Entfernung in dem Graben wieder, meistens sehr schwer verwundet, eine derselben, weniger verletzt, fand sich auf den Trümmern der zusammengehäuften Wagen sitzend. Eine Frau war auf der Stelle todt geblieben mit zerschmettertem Kopfe, der Maschinist der einzelnen Locomotive ward ebenfalls sofort getödtet. Elf Passagiere sind fürchterlich verletzt, einige derselben nachträglich schon gestorben. Etwa vierzig andere sind mehr oder minder leicht verwundet. Der Maschinist und der Heizer des Schnellzuges wurden weit fortgeschleudert, ohne schwere Verletzungen zu erleiden.

[Die Insel Java] muß ein gemüthlicher Aufenthaltsort sein. Zufolge eines officiellen statistischen Berichtes wurden daselbst in einem Jahre 148 Personen von Tigern aufgefressen, und in einem anderen Jahre traf dasselbe Schicksal 131 Personen. Durch Krokodille wurden in einem Jahre 50 Menschen und 30 bis 40 von Schlangen getödtet. Der Gouverneur der Insel hat seit Kurzem eine Belohnung von 2 Lire für jeden getödteten Tiger ausgesetzt.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 1. Februar. Abgeordnetenhaus. Berathung über die Entschädigungs-Verträge der depossedirten Fürsten. Windthorst entschuldigt sich für diese Sitzung, weil er bei Abschluß des hannoverschen Vertrages betheiligt gewesen sei. Sybel zieht aus Gründen, welche sich der Oeffentlichkeit entziehen, den zweiten Theil seines Amendements, welcher die Braunschweigische Erbfolgefrage betrifft, zurück.

Referent Krug-Nidda erklärt sich gegen das Amendement Sybel überhaupt, weil dasselbe einen rechtsgültig abgeschlossenen Vertrag wieder in Frage stelle. Nachdem Ziegler und Schulze gegen, Miquel für die Vorlage gesprochen, ergreift Bismarck das Wort und hebt hervor, daß die Einverleibung der neuen Landestheile als Expropriation zu Gunsten Preußens und Deutschlands, nicht als Eroberung anzusehen sei. Die Entschädigung der Fürsten war eine Nothwendigkeit.

Redner erinnert daran, daß Hannover Preußen bedeutende Kapitalien zugebracht habe. Das vorliegende Gesetz werde bedeutend zur Versöhnung der Gemüther beitragen, was vom höchsten Werthe sei. Wäre es möglich, die volle Versöhnung des Königs Georg herbeizuführen, so würde er noch zehn Millionen mehr bewilligen. Bismarck betont, die Regierung sei nicht plötzlich verschwenderisch geworden, sondern handle aus höheren politischen Rücksichten. Lehnen Sie einfach die Vorlage ab, so werden Sie die Regierung constitutioneller finden, als Sie glauben. Diejenigen, welche verwerfen, mögen dann sehen, wie sie die Sache ohne diesen Vertrag machen; nach sechs Monaten werden Sie mir Recht geben. Sie werden dann meine Gründe kennen und uns nicht mit Härte beurtheilen, wie heute, nicht Dinge in die Sache hineinziehen, welche nicht hergehören und nur die Massen aufregen.

Twesten: Die Regierung habe den Vertrag erst nach dem 1. October notificirt. Die Gelder seien aus der Bewilligung für andere Zwecke entnommen. Auf das Haus sei keine Rücksicht genommen worden. Der Umstand, daß die Depossedirten Geld nehmen, sei allerdings für ihr künftiges Verhalten maßgebend. Twesten ist, wiewohl ungern, trotz aller Bedenken, für die Bewilligung, weil eine vollendete Thatsache vorliegt. Es ist keiner Regierung zuzumuthen, daß sie dem Könige rathen sollte, seine Unterschrift zurückzuziehen. Die Ablehnung würde einen Conflict hervorrufen, welchen das Land augenblicklich nicht tragen könnte. Bismarck: Wenn ich einmal die Entlassung nehme wird es ehrlich sein und keine Comödie. Ich würde aber nicht absehen, was ein Anderer an meiner Stelle machte.

Kardorf forderte auf, durch die Annahme der Verträge dem Könige die Dankbarkeit sowie den Vorsatz auszudrücken, die Idee der deutschen Einheit und Freiheit auf friedlichem Wege zu erreichen.

Bismarck, wiederum das Wort nehmend, sagt: Bei dem Vertragsabschlusse glaubte die Regierung sich betreffs der hannoverschen Angelegenheiten unumschränkt und handelte daher bona fide. Die Hervorrufung einer etwaigen Verfassungsbesorgniß geschah gegen ihren Willen. Durch die Annahme einer größeren Entschädigung, als ihm zukommt, entsagt Georg den Rechtsansprüchen auf die Krone. Reiche Prätendenten sind ungefährlicher wie arme, die nichts zu verlieren haben. Für die Regierung entschied übrigens nicht die Frage des Rechtsanspruches, sondern politische Vortheile. Das Amendement Sybel stelle den Vertrag in Frage und sei in den Augen des Politikers bedeutungslos.

Sybel vertheidigt seinen Antrag und erklärt, er habe den zweiten Theil zurückgezogen, weil er von competenter Seite über die braunschweigische Erbfolgefrage beruhigt worden sei.

Bismarck erkläre, die Capitalsverwaltung verbleibe Preußen, das Capital werde nicht ausgeliefert, nur die Revenuen. Der Antrag Sybel's wurde abgelehnt und die Verträge bei Namensaufruf mit 254 gegen 113 Stimmen genehmigt.

Weimar, 1. Febr. Der Landtag lehnte den Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit 17 gegen 13 Stimmen ab.

Stuttgart, 1. Febr. Die Nationalpartei veröffentlicht einen Aufruf für die Zollparlamentswahlen, deren Ziel die nationale Einigung Deutschlands sei. Der Aufruf ist von den Fürsten Langenberg, Löwenstein und hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet.

Florenz, 1. Febr. Die „Nazione“ meldet, daß die Vermählung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margarethe von Savoyen am 26. April stattfinden wird.

Wien, 1. Febr. Die Instruction an Crivelli ist vorgestern nach Rom abgegangen; sie umfaßt zehn Punkte, die in die principielle Natur des Concordats einschneiden. Der Budgetausschuß der cisleithanischen Delegation streicht den der Centralleitung des auswärtigen Ministeriums zugestellten Dispositionsfonds. Schmerling nahm die Vicepräsidentschaft des Herrenhauses auf Andringen des Kaisers an.
(Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 1. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135¾. Breslau-Freiburger 118½. Neisse-Brieger 90. Kosel-Oderberg 79⅛. Galizier 86. Köln-Minden 135¾. Lombarden 95¾. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95⅞. Oberschles. Litt. A. 184⅝. Oesterr. Staatsbahn 140. Oppeln-Tarnowitz 73¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88¼. Rheinische 115⅞. Warschau-Wien 58½. Darmst. Credit 85½. Minerva 33½. Oesterr. Credit-Actien 80. Schles. Bank-Verein 112. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 55⅝. Silber-Anl. 62. 1860er Loose Verloosung. 1864er Loose 45⅞. Italien. Anl. 44⅛. Amerik. Anl. 76¾. Ruff. 1866er Anleihe 102. Ruff. Banknoten 85. Oesterr. Banknoten 85⅜. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 24. Wien 2 Monate 84⅝. Warschau 8 Tage 84½. Paris 2 Mon. 81⅙. Ruff.-Poln. Schatz-Obligationen 63⅞. Poln. Pfandbriefe 57¾. Baier. Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50.

Wien, 1. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 10. National-Anl. 66, 10. 1860er Loose 83, 60. 1864er Loose 80, 60. Credit-Actien 188, 20. Nordbahn 172, —. Galizier 202, 80. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 247, 20. Lombard. Eisenbahn 169, —. London 119, 75. Paris 47, 35. Hamburg 88, —. Kassenscheine 175, 50. Napoleonsd'or 9, 54½. Fest.

Petersburg, 30. Jan. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33 3/16 D., do. auf Hamburg 3 Monate 29 15/16 Sch., do. auf Amsterdam 3 Monate 165⅛ Ct., do. auf Paris 3 Monate 347¼ Cts. 1864er Prämien-Anleihe 117¼. 1866er Prämien-Anleihe 116⅛. Imperials —. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco —.

New-York, 31. Januar, Abends. Wechsel auf London 109⅞. Gold-Agio 40⅝. Bonds 111¼. Illinois 133¾. Eriebahn 74⅜. Baumwolle 19. Petroleum 26. Mais 1, 24. Bonds 1885er 109⅞. 1904er Bonds 104⅜.

Rio, 7. Jan. Die Kaffee-Abladungen betrugen nach der Elbe und dem Canal 21,300, nach der Ostsee 9100, nach Nordamerika 31,100 und dem Mittelmeere 17,300 Sack. Der Vorrath beträgt 110,000. Good first 6400 bis 6600. Wechsel auf London 19¼—½. Fracht 40. Die Santos-Abladungen betragen 20,200 Sack.

Berlin, 1. Februar. Roggen: ruhig. Februar 77¾, Febr.-März 77¾, April-Mai 78⅞, Mai-Juni 78⅞. — Rüböl: flau. Febr. 10 11/24, April-Mai 10 5/24. — Spiritus: niedriger. Februar 19⅔, Febr.-März 19⅔, April-Mai 20 1/24, Mai-Juni 20 5/24.

Stettin, 1. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen flau, pro Frühjahr 100½. — Roggen flau, pro Febr. 78½. Frühjahr 78¾. — Gerste pro Frühjahr 54½. — Hafer pro Frühjahr 38½ — — Rüböl pro Febr. 10. April-Mai 10¼. — Spiritus flau, pro Febr. 19⅔, Frühjahr 20⅛. Mai 20⅓.

Dringende Bitte.

Der hiesige Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung Armer hat sich schon seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, von eingesammelten milden Gaben alljährlich in den Wintermonaten einer großen Anzahl hilfsbedürftiger Frauen und deren Kindern, sowie an 8 Klein-Kinder-Bewahranstalten warmes Essen, welches unter besonderer Aufsicht von Vorstandsdamen zubereitet und den Armen verabreicht wird, zu gewähren, wie sich Jeder, der sich auch der Bedrängten und Hilfsbedürftigen erinnert, jeden Tag um 11 Uhr Kirchstraße 2 überzeugen kann.

Leider ist die von der zuständigen Behörde bewilligte und jetzt eingesammelte Hauscollecte so unzureichend ausgefallen, daß die Mittel bald erschöpft sind und die Zubereitung der Speisen aufhören muß, wenn nicht von hiesigen Wohlthätern noch Beiträge dem Vereine zur Disposition gestellt werden; und doch dürfte gerade in diesem Jahre die Einstellung dieser unserer Thätigkeit von den Hilfsbedürftigen unserer Stadt um so schmerzlicher empfunden werden, als die Theuerung aller Nahrungsmittel, die lange ausdauernde Strenge des Winters und die damit verbundene Arbeitslosigkeit auch die Noth der hiesigen ärmeren Bevölkerung in außergewöhnlicher Weise gesteigert haben.

Es ergeht daher an alle hiesigen Einwohner, welche des Spruches sich erinnern: „Wer sich der Armen annimmt, der leihet dem Herrn" und zur Spendung von Wohlthaten bereit sind, die dringende Bitte:

„auch der am hiesigen Orte befindlichen Armen und Hilfsbedürftigen zu gedenken und milde Gaben jeder Art, ob Geld, Kleidungsstücke oder Nahrungsmittel, dem Vereine zuzuwenden, zu deren Empfangnahme jede einzelne der Unterzeichneten sich bereit erklärt, auch in der Vereinsküche Kirchstraße 2 Vormittags abgegeben werden können."

Wir werden nicht ermangeln, die Spenden in den Zeitungen zu veröffentlichen.

Breslau, den 18. Januar 1868.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung Armer.
Henriette Vogel, Vorsteherin, Ring Nr. 42.
Auguste Nitschke, Schatzmeisterin, Grünstraße 9.
A. Weisbach, Schriftführer, Palmstraße „Carls-Ruh".
Freifrau **v. Ende**, Schuhbrücke Nr. 49.
Frau **Gierschner**, Neue Taschenstraße Nr. 29.
Frau Kaufmann **Kopisch**, geb. **Reche**, Vorwerksstraße 29b.
Frau **Anna Lichtenstein**, geb. **Nitschke**, Grünstraße 9.
Frau **Cölestine Mangelsdorff**, Ohlauerstraße Nr. 74.
Frau **Raimond**, Neue Taschenstraße 29.
Frau Dr. **Schmidt**, Ring im Goldnen Becher.
Frau **Somme**, Heiligegeiststraße Nr. 13.
Fräul. **Sophie Steinhaus**, Ohlauerstraße Nr. 55.
Frau Rechtsanwalt **Thebesius**, Matthiasstraße Nr. 26.
Fräul. **v. Wostrovsky**, Gräbschnerstraße Nr. 30.
Fräul. **v. Boenigk.** Fräul. **v. Funk.** Fräul. **Goslar.** Fräul. **Studt.** Fräul. **Roemer.** Fräul. **Stenger.** Fräul. **Seidel.** Fräul. **Worthmann.** Frau Stadtrath **Lübbert.** [1335]

Zum Besten Breslauer Armen

wird die auf Anregung der Frau Generalin von Tümpling Excellenz am 29. Januar stattgehabte **theatralische Aufführung mit Bildern Sonntag den 2. Februar, Abends 7 Uhr**, in dem vom Börsenkränzchen freundlichst abgetretenen **Saale der alten Börse** wiederholt werden. [1246]

Entree-Billets à 1 Thlr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind von **6 Uhr ab** an der Kasse zu haben. **Das Comite.**

Zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der auf der Steinkohlengrube Neu-Iserlohn bei Langendreer Verunglückten gingen ferner bei mir ein, von:

Major v. Tiele-Winkler 100 Thlr., Geh. Rath Grundmann 30 Thlr., Bergrath Maube 5 Thlr., Gewerkschaft der cons. Glückhilfgrube bei Waldenburg 100 Thlr., Belegschaft derselben 100 Thlr., Beamte derselben 31 Thlr. 10 Sgr., Emil Hoffmann Gleiwitz 10 Thlr., Herzog v. Ratibor 25 Thlr., Walter Eisenberg 25 Thlr., Frau Geh. Rath Treutler Neu-Weißstein 10 Thlr., Frl. Marie Treutler 5 Thlr., Frl. Hedwig Treutler 1 Thlr., Ungenannt 5 Thlr., Maschinenmstr. Holzhausen Waldenburg 2 Thlr., Schichtmstr. Lehmann Maltsch 2 Thlr., Steiger Laske zu Paulusgrube von einer Gesellschaft in Morgenroth 7 Thlr. 5 Sgr., Geh. Com.-Rath v. Ruffer 10 Thlr., Pastor Dütschke Rosen 1 Thlr., W. F. Röthel Breslau 5 Thlr., Bergrath Kalide Gleiwitz 2 Thlr., Frl. Valeska Kalide 2 Thlr., Sr. K. Hoh. Herzog v. Würtemberg Karlsruhe OS. 30 Thlr., Kaufm. Hermann Enke Breslau 3 Thlr., Buchhändler C. Dülfer Breslau 1 Thlr., durch Berggeschwornen Möcke Kattowitz: Bergreferendar Ganzel 1 Thlr., Kaufm. Gahler aus Wien 1 Thlr., Kfm. St. Herz aus Warschau 1 Thlr., Fr. S. Leubuscher 5 Sgr., Kaufm. Neisser 10 Sgr., Gebr. Ollendorf und Dombrowsky 5 Thlr., S. R. Ollendorf 1 Thlr., Ollendorf jun. 10 Sgr., Kaufm. Ed. Rosenthal 20 Sgr., Jng. Schröter 10 Sgr., Jng. Leipert 1 Thlr., Buchhalter Wendriener 10 Sgr., Jng. Schrödter 10 Sgr., Peemüller 15 Sgr., von einer Wette 1 Thlr., N. N. 10 Sgr., Gastwirth S. Leubuscher 1 Thlr., Jng. Pfeffer aus Berlin 1 Thlr., Kfm. Dyrenfurth 15 Sgr., N. N. 15 Sgr., Kfm. H. Fröhlich 1 Thlr., Gastwirth Mokrauer 15 Sgr., N. N. 5 Sgr., Kaufm. L. Hammer 5 Thlr., Gastwirth Danziger 20 Sgr., Hüttenmeister Schneider 10 Sgr., Jng. Nack 5 Thlr., Buchhändler Troska 1 Thlr., Kfm. Keil 1 Thlr., Apotheker Tirpitz 2 Thlr., Jng. Raabe 1 Thlr., Kfm. Schwab aus Mannheim 1 Thlr., N. N. 1 Thlr., Polizeiverwalter Wrobel 10 Sgr., Kaufm. Dellschau aus Berlin 5 Thlr., Kfm. Fiedler jun. 10 Sgr., Com.-Rath Friedländer Gleiwitz 25 Thlr., Kreisrichter Biensk 10 Sgr., Maurermeister Müller 20 Sgr., Bahnhofs-Jnsp. Kreuzmann 10½ Sgr., Apotheker Schultz 1 Thlr., Baumstr. v. Geldern 1 Thlr., Kreisrichter Geldner 20 Sgr., A. Klausa 1 Thlr., A. v. Reinbaben 10 Sgr., Gastwirth D. Grunwald 10 Sgr., Kfm. Brüll aus Bielitz 1 Thlr., Restaurateur Schäfer 5 Sgr., Kaufm. Schnabel 1 Thlr., Schultz 7½ Sgr., Rendant Krusch 10 Sgr., Tischlermstr. Schulten 10 Sgr., Klemptnermeister Schliska 10 Sgr., Berggeschworner Möcke persönlich 4 Thlr. 7 Sgr., durch Repräsentant Essnert Schmiedeberg von der Gewerkschaft der Liebauer Gruben 5 Thlr., der Wolfsschauer Gruben 10 Thlr., Häuer Gottl. Böhmer 16 Sgr., Lehrhauer Ed. Liebig 9 Sgr., A. P. Waldenburg 10 Thlr., G. B. R. Ottmachau 1 Thlr., N. N. Schurgast 2 Thlr., S. F. Breslau 5 Thlr., N. und H. G. Breslau 2 Thlr., zusammen 629 Thlr. 10 Sgr. Im Ganzen gingen bis jetzt ein 933 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Um fernere Beiträge wird freundlichst gebeten. [1311]

Breslau, den 30. Januar 1868. **Serlo**, Berghauptmann.

(Eingesandt von einem Lehrer aus Nieder-Schlesien.)

Für die durch die gegenwärtige rauhe und unbeständige Witterung häufig hervorgerufenen Beschwerden der Respirationsorgane, als: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustbeklemmung ꝛc., dürfte es wohl kaum ein wirksameres und gediegeneres Haus- und Volksmittel geben, als die schon seit langen Jahren rühmlichst bekannten Brust-Caramellen des Hrn. Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42, welche, da sie sich schon selbst genugsam Empfehlung sind, einer solchen nicht mehr bedürfen. Dennoch hält es Referent für seine Pflicht, dankbar zu bezeugen, daß er sich von einer äußerst heftig auftretenden Heiserkeit, die ihn förmlich sprachlos machte, binnen einer Nacht dadurch befreite, daß er ½ Carton Caramellen (in chamois Packung à 15 Sgr.) in Wasser auflöste, die Auflösung zu einem Syrup einkochen ließ und von demselben einige kleine Eßlöffel warm genoß. Der Erfolg dieses Versuchs war überraschend, denn jene enorme Heiserkeit war schon am andern Morgen vollständig gewichen. Seien darum die erwähnten vorzüglichen Caramellen allen Respirations-Leidenden, namentlich den Herren Cantoren, Lehrern, sowie Opernsängern, auf das Angelegentlichste empfohlen! [1350]

Eingesandt.

Wir glauben allen Denen, die eine gute kaufmännische Ausbildung anstreben, einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf das **kaufm. Lehrinstitut des Buchhalters Herrn J. Hillel**, Nikolaistraße Nr. 73, aufmerksam machen.

Herr Hillel, Meister in seinem Fache, versteht es durch seinen gediegenen und gewissenhaften Unterricht, den Lernenden in kurzer Zeit mit kaufmännischen Wissenschaften auszurüsten.

Buchführung in Theorie und Praxis, Conto-Corrente-Zinsenberechnung, kaufm. Arithmetik incl. Arbitrage, Correspondenz verbunden mit Grammatik, Terminologie, Calculationen, Handel, Wechselkunde, Börsen, Usancen, alle diese Gegenstände lehrt und erklärt Herr Hillel äußerst gründlich und verständlich nach seiner eigenen praktischen Methode, welche das Erlernen wesentlich erleichtert. [1918] **F. Puchat. C. Wolters.**

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries **gut geglättetes Briefpapier** (groß Format)	Thlr.	1	20	—
½ „ „ „ do. (klein Format)	„	—	20	—
1 „ „ „ **Concept-Papier**	„	1	10	—
1 „ „ „ **Canzlei-Papier**	„	2	—	—
200 Stück **weiße Couverts** in bester Qualität à 10 Sgr.	„	—	20	—
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	„	—	7	6
1 „ **feines** do.	„	—	15	—
1 Gros (12 Dutzend) **Schulfedern**	„	—	5	—
1 „ **englische Stahlfedern**	„	—	10	—
12 Stück **feine Federhalter**	„	—	5	—
12 „ **gute Bleifedern**	„	—	7	6
Summa	Thlr.	8	—	—

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thalern gewähre einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr., die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlr. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des vierten Theils im Betrage von 2 Thlr. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [1292]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Danksagung.

Während 17 Jahren litt ich an einer Wunde am Fuße, ohne daß es mir möglich gewesen wäre, dieselbe trotz vielfach angewandter Mittel zu heilen. Da wurde ich auf die **Oschinsky'sche Universal-Seife** aufmerksam gemacht und nach Gebrauch derselben wurde ich von meiner Wunde gänzlich geheilt, wofür ich dem Erfinder dieser Seife, **Herrn Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6**, meinen innigsten Dank sage. [1316]

Landsberg a. W., den 5. Januar 1868. Frau **Schwarz.**

Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6.**

Schoenbach bei Canth, den 15. August 1867.

Von Ew. Wohlgeboren ließ ich mir zwei Mal Ihre **Gesundheits-Seife** von einem Bekannten besorgen, welche ich **gegen Reißen in Hand und Knie mit gutem Erfolge anwende.** **A. Paetzold**, Rittergutsbesitzer.

Original-Oelgemälde,

auch gute Copien berühmter Meister in großer Auswahl und zu billigen Preisen [1315]

Blücherplatz 6, Moritz Karfunkel & Co.

Für meine Patienten, welche **an Auswüchsen jeder Art leiden**, bin ich wieder in **Gebauers Hotel**, Breslau, Tauenzienplatz 13, **Montag** und **Dinstag**, den 3. und 4. Februar zu sprechen. [1864]

Andres, Wundarzt aus Görlitz.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse Nr. 22 (in Nähe vom Tauenzienplatz), eröffnet **Anfang Februar** einen **neuen Cursus im Flügelspiel und Harmonielehre.**

R. F. Daubitz'scher Magenbitter

und **Brust-Gelée**, fabricirt von **R. F. Daubitz, Berlin,**

Charlottenstraße 19.

Magdeburg, den 13. Januar 1868.

Herrn Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19, bescheinige ich hierdurch gern, daß meine Frau durch den Gebrauch des von ihm erfundenen und allgemein beliebten **„Magenbitter"** von einem veralteten Uebel, verbunden mit zeitweise heftigen Rückenschmerzen, **vollständig befreit worden ist**, während alle früher dagegen angewandten Mittel erfolglos blieben. **Georg Gerecke.**

Bademühlen, Amt Zeven,
Prov. Hannover, den 13. Januar 1868.

(Im Auszuge.) Ich bediene mich schon seit längerer Zeit Ihres vorzüglichen, **Daubitz'schen Magenbitter**, denn **er bekommt mir viel besser**, als andere angepriesenen Gesundheitsmittel, und ersuche ich Sie daher wiederholt ꝛc. (folgt Bestellung).

Achtungsvoll **Margarethe Schröder.**

Göttingen, den 11. Januar 1868.

Ew. Wohlgeboren bitte ich umgehend ꝛc. (folgt Bestellung) von Ihrem vortrefflichen **„Brustgelée"** zu senden und den Betrag ꝛc.

Frau v. Block, geborene **v. Bülow**, Angerstr. 3.

Carolath b. Beuthen a O., den 19. December 1867.

Der von Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin fabricirte und erfundene **„Brustgelee"** hat eine vortreffliche Wirkung, indem er das einzige Mittel war, mich von meinem hartnäckigen Husten in kurzer Zeit zu befreien. Ich bescheinige dies gern und der Wahrheit gemäß.

H. Ackermann, Tischler-Meister.

Obige Artikel sind allein ächt zu beziehen bei

Heinrich Lion, in Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,

General-Niederlage für Schlesien u. Posen, und in den bekannten Niederlagen hier.

Strehlen bei **C. Lohry.** [1291]



Um zu verhindern, daß **Erschöpfung, Schwäche, Steifheit** der Glieder und viele andere **Beschwerden** unser nützlichstes Hausthür, das Pferd, frühzeitig arbeitsuntauglich machen, vielmehr dasselbe bis ins **höchste Alter ungeschwächt, muthig, ausdauernd** und **bei Rennkraft** zu erhalten, ist das **concentrirte, meliorirte** [1349]

Restitutions-Fluid für Pferde

das zuverlässigste und vortrefflichste Haus- und Waschmittel, und können wir dasselbe, gestützt auf die rühmenden Begutachtungen thierärztlicher Autoritäten, gewissenhaft empfehlen. Orig.-Kisten von **12** Flaschen 6 Thlr., halbe Orig.-Kisten von **6** Fl. **3** Thlr., excl. Emballage, einzelne Flaschen **20** Sgr.

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Das größte Magazin von Flügeln u. Pianino's,
Salvatorplatz 8, empfiehlt sich unter Garantie zu den niedrigsten Fabrikpreisen.

Ed. Seiler, [540]
Piano-Fabrik in Liegnitz.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Comptoir:** Goldbergerstrasse Nr. 44. **Magazin:** Goldbergerstrasse 44.

Concert-, Salon- und Stutzflügel, hohe und niedere **Pianino.** — Gebrauchte Flügel, Pianino und Tafel-Instrumente. — Preis-Courant franco.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IX. Jahrg. Nr. 5

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstraße 20.

Als Verlobte empfehlen sich: [1931]
Louise Ey.
Eduard Rothe.
Weißstein. Conradsthal.

Gestern Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Rosalie**, geb. **Friedlaender**, von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden. [1928]

Breslau, den 1. Februar 1868.
Bernhardt Gaensler.

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Bielschowsky**, von einem Knaben heut glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 1. Februar 1868.
Louis Sachs.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 5¼ Uhr starb unerwartet am Gehirnschlage unsere theure innigstgeliebte Schwester und Cousine **Agnes Constanze Koschel.**

Mit dem grössten Schmerze widmen diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend: [1876]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. Februar 1868.

Todes-Anzeige.

Heute Früh 7 Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden unser innigst geliebter Sohn **Richard**, im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten. [1940]

Dies zeigen wir Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Breslau, den 31. Januar 1868.
M. Mendelssohn jun.
Johanna Mendelssohn, geb. **Orgler.**

Die Beerdigung findet den 2. Febr. Vormittags 11 Uhr statt.
Trauerhaus: Reuschestraße 63.

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre ꝛc. Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag 12 Uhr erlöste ein gottseliger Tod unsere inniggeliebte Gattin und Mutter, die Frau Postcommissarius **Antonie König**, geb. **Gerblich**, von ihren jahrelangen Leiden. [1310]

Breslau, den 31. Januar 1868.
C. König, Postcommissarius.
Arthur König, Kaplan in Trebnitz.
Karl König, Buchhandlungsgehilfe.

Beerdigung: Montag, den 3. Februar, 2 Uhr Nachmittag.
Trauerhaus: Klosterstraße 81.

Stadttheater.

Sonntag, den 2. Febr. **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe von Fr. Ellmenreich. Musik von Auber.

Montag, den 3. Febr. Zum dritten Male: **„Unerträglich."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Hierauf: **„Der Präsident."** Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. (Walter, Hr. Ferdinand Dessoir, vom großherz. Hoftheater in Weimar.) Dann: **„Tanz."** Hierauf: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Akt von Louis Schneider. (Hypolite Falk, Gottfried Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hr. F. Dessoir.) Zum Schluß, zum ersten Male: **„Zephir und Flora."** Ballet in 1 Akt. Musik von A. Müller. Arrangirt von Fräul. Louise Richter.

F. z. ⊙ Z., d. 3. II. A. 6 U. R.-⊠ IV.

Or.·. Brieg □ F. z. a. S. 9. II. M. 12. U. F. u. T. □ I Gr.·. z. Einbrgg. d. L.·. i. d. neuerb. T.·. [1299]

Singacademie.

Mittwoch, 5. Februar, gegen den Schluss der Uebung: [1261]

General-Versammlung.

Mittheilungen des Directors und Wahl des Wahl-Ausschusses.

Die Vorsteherschaft.

Börsen-Kränzchen:
Dinstag, den 4. Februar.

Bezirksverein der südöstlichen (Schweidnitzer- und Ohlauer-) Vorstädte

Donnerstag, d. 6. Februar, Abends 8 Uhr Versammlung: Mauritius-Platz Nr. 4 (Friedrich's Lokal). [1344]

Tagesordnung: Armenpflege, projectirte Kirchensteuer, Vorstandswahl.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr: **General-Versammlung im Casino** (Neue-Gasse 8). Vorstandswahl. Bericht des Hrn. Ingenieur Kayser über die Pariser Ausstellung und Erläuterung der von genanntem Herrn in Paris für den Verein eingekauften Mustergegenstände. [1309]

Frauenbildungs-Verein

(zur Förderung der Erwerbsfähigkeit).

Mont., 3. Febr., Ab. 8 Uhr. Hr. Tillert: **Die Prüfungsjahre der Königin Louise und ihr Tod.** (Städt. Töchtersch., Taschenst.) Gäste 2½ Sgr. [1305]

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag, Hr. **Th. Oelsner:** Ueber Packträger. — **Donnerstag**, Hr. Cand. phil. **v. d. Velde:** Ueber die Faustsage und das Puppenspiel vom Doctor Faust. — **Heute:** Gesellige Zusammenkunft im Casino. [1307]

Feuer-Rettungs-Verein.

Das 24. Stiftungsfest findet Montag, den 10. Februar d. J., Abends 8 Uhr im Saale des Café restaurant statt. Billets à 15 Sgr. sind für Mitglieder und deren Gäste bis zum 7. Februar zu haben bei: Herren **Isidor Frankfurther**, Graupenstraße 16, und **Paul Reichel**, Reuschestraße 60. Mitglieder auswärtiger Vereine sind willkommen. [1079]

Das Comite.

Der Herr, der am 30. Januar in der **Brunies'schen Conditorei einen neuen Hut** aus Versehen mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort recht bald umzutauschen. [1346]

Städtische Ressource.

Am 4. Februar fällt das Concert aus.
Mittwoch, 5. Februar, Abends 8 Uhr
im Café restaurant

2 Männer-Versammlung.

Vortrag des Herrn Dr. **Steuer:** Ein Marktag in einer alten deutschen Stadt.

Das Narrenfest

wird am 22. Februar stattfinden. Diejenigen Herren, welche am Narren-Festzuge theilnehmen wollen, werden ersucht, sich am 11. Febr. nach dem Ressourcen-Concert im Concertsaale bei dem Fest-Comite zu melden.

[1308] **Der Vorstand.**

Verein „Einigkeit".

Sonntag, den 9. Februar d. J.

Soirée

im Hotel de Silésie.

Erholungs-Gesellschaft.
Dinstag, den 4. Februar:
Soirée [1930]
im Saale des Hôtel de Silésie.

J. Wiesner's
Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heute Sonntag: [1348]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Eu weuh Herr Schöulenz!

Die Chaussee bei Ruda liegt im Graben.
Ein Nachbar mit breiten Rädern.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 2. Februar:

Großes Concert

der **Springer'schen Kapelle** unter Direction des königlichen Musik-Directors Herrn **M. Schön** [1883]

Zur Aufführung kommt unter Anderem: **Concert-Piece für obligate Trompete.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schiesswerder-Halle.

Heute Sonntag den 2. Februar:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert.

1. u. 2. Theil Streichmusik, 3., 4. u. 5 Theil Militärmusik, ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 3½ Uhr. [1333]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [1347]
Heute Sonntag, den 2. Februar.

Großes Nachmittags- und Abend-Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Täglich [1317]

Großes Concert

der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Vorletzte Woche.

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. Hinterdom, **Uferstraße 20a**, 3. Tr., Thür 1.

Danksagung.

Für die so allgemeine aufrichtige Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Destillateur **Ernst Junge**, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. [1925]

Verw. E. Junge.

Bei Aenderung meines Domicils von hier nach **Oels**, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Breslau. [1927]

A. J. Pringsheim.

Vorletzter Sonntag.



Circus Kärger.
Heute Sonntag:
Große Soirée fantastique,
Darstellung von Welt-Tableaux,
gegeben vom kaiserl. russ. Hofkünstler
Monhaupt,
verbunden mit
Präsenten-Austheilung:

1) Ein silbern. Besteck, 6 Messer und 6 Gabeln, im Etui;
2) eine goldene Broche, emaillirt, im Etui;
3) ein großer silberner Tischaufsatz;
4) ein Doppel-Operngucker mit achromat. Gläsern, weiß, mit Goldverzierung;
5) eine silb. Cylinder-Taschenuhr mit Goldr.;
6) ein seidener Regenschirm im Futteral;
7) ein Paar goldene Ohrgehänge;
8) ein große silberne Fruchtschale;
9) eine eleg. Cartonnage, gefüllt mit verschiedenen Toilette-Gegenständen;
10) ein gold. Medaillon zu 2 Portraits;
11) ein Pelzmuff; [1321]
12) zwei elegante Porzellan-Blumen-Vasen;
13) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche; und Ohrgehängen, mit französ. Emaille;
14) ein Damen-Necessair mit Einrichtung;
15) 2 Metall-Porzellan-Figuren-Leuchter;
16) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz;
17) eine Stobwasser'sche Petroleum-Lampe;
18) ein goldener Ring mit einem Brillant;
19) eine Toilett-Näh-Chatouille, reich mit Perlmutter verziert und Einrichtung;
20) eine goldene Damenuhr mit ächt französ. Emaille, auf 8 Rubinen gehend.

Billets bei **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13.

Zur Tanzmusik nebst Wurst-Abendbrot in Rosenthal

auf heute, Sonntag, ladet freundlichst ein:
[1884] **Seiffert.**

Omnibus- und Droschkenfahrt über die Gröschelbrücke und an die lange Oderbrücke, bequeme Ueberfahrt für Fußgänger auf einem Kahne von 500 Centner Tragkraft.

Wegen des Mittwoch, den 5., stattfindenden Maskenballes fällt morgen, Montag, das Flügel-Concert aus.

Vorläufige Anzeige.

Auf vielfaches Verlangen findet Mittwoch, den 5. Februar, der **maskirte nnd unmaskirte Ball in Rosenthal** bestimmt statt.

Das Nähere die Anschlagezettel. Omnibusfahrt über die Gröschelbrücke. Auch sind bei uns Eintrittskarten zu haben. [1885]

Wiesner, Bischofstraße Nr. 6.
Schlabs, Schmiedebrücke Nr. 21.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Der Administrator eines reizend gelegenen Grundbesitzes in Schlesien, von nicht unangenehmem Aeußern, 31 Jahre alt, welcher außer seinem jährlichen Einkommen noch ein Vermögen von einigen Tausend Thalern besitzt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Gebildete Damen evangelischen Glaubens, im Alter von 22 bis 26 Jahren, im Besitz von mindestens 3000 Thlr. Vermögen, von echt weiblichem Charakter und Sinn für häusliche Thätigkeit, welche ernstlich gesonnen sind, einem ehrenhaften Manne die Hand zu reichen, werden freundlichst ersucht, ihre Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse nebst Einreichung der Photographie vertrauungsvoll unter der Chiffre F. R. 60 an die Expedition der Zeitung zur Weiterbeförderung franco einzusenden. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt. Discretion Ehrensache. [1337]

Ich bin von heute ab nicht mehr im Büreau des Rechts-Anwalts **v. Dazur**, sondern in meiner Wohnung, Oderstraße Nr. 14, täglich von 9—11 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags zu sprechen. [1916]

M. Burgheim.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie, ausser sorgsamer äusserer Pflege, gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Herrn **Maske**, Albrechtsstrasse 3. [1873]

Epileptische Krämpfe

(**Fallsucht**) heilt Dr. **O. Killisch**, Specialarzt für Epilepsie, **Berlin**, Jägerstr. 75/76. **Auswärtige brieflich.**

Damen,

welche sich veranlaßt fühlen, eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zuzubringen, sichert eine erfahrene Geburtshelferin liebevolle Behandlung und strengste Verschwiegenheit zu. Näheres Chiffre C. D. 59 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. bis zum 10. d. Mts. [1915]

Privat-Heilanstalt

für [1895]

Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. **Demlow**, Neumarkt 21.

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro 31. Januar 1868.

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Activa.			
1. Geprägtes Geld	359,234	6	10
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	228,565	—	—
3. Wechsel-Bestände	1,743,708	19	6
4. Lombard-Bestände	904,700	—	—
5. Effecten nach dem Courswerthe	167,030	1	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	974,500	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	250,498	7	3
3. Depositen-Kapitalien	999,110	—	—
4. Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [253]

Breslau, den 1. Februar 1868. **Die städtische Bank.**

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 und § 19 des Regulativs vom 5. November 1866 zum 1. Juli zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Ser. I. à 1000 Thlr. — Nr. 7. 189. 796. 1495. 2314. 2424. 2936. 2984. 3193. 3535. 3781. 4281. 4795. 4954. 5897. 6193. 6371. 6475. 6655. 6739. 6985. 7588. 7827. 8097. 8117. 8926. 9347. 9373. 9663. 10,162. 10,213. 10,306. 10,451. 10,741. 11,038. 11,292. 11,798. 11,879.

Ser. II. à 200 Thlr. — Nr. 139. 281. 446. 475. 875. 929. 1617. 1674. 1757. 1938. 2024. 2047. 2065. 2699. 3256. 3398. 3482. 3567. 3850. 3858. 3952. 4018. 4530. 4613. 4654. 4775. 6081. 6288. 6315. 6476. 8067. 8161. 8240. 8361. 9211. 9453. 10,130. 10,584. 10,820. 11,539. 11,711. 11,967. 12,426. 13,074. 13,075. 14,071. 14,715. 15,214. 15.629. 15,650. 16,969. 17,320. 17 417. 17,630. 17,778. 18,020. 18,495. 18,502. 19,246. 19,300. 19,568. 19,656.

Ser. III. à 100 Thlr. — Nr. 811. 820. 1055. 1196. 1215. 1727. 1819. 2470. 2938. 3448. 3698. 4314. 4890. 5733. 6041. 6058. 6455. 6646. 7043. 7875. 8373. 8716. 8887. 9040. 9482. 9783. 9924. 10,028. 10,449. 10,564. 10,567. 10,908. 10,926. 11,768. 11,876. 12,187. 12,708. 12,717. 12,719. 13,369. 14,155. 14,191. 14,679. 14,887. 14,912.

Ser. V. à 500 Thlr. — Nr. 480. 547. 1712. 2011. 2048. 2733. 3029. 3441. 3555. 3871. 3935. 4102. 5130. 5310. 5695. 5840. 6320. 6567. 6679. 6689. 6703.

Ser. VI. à 1000 Thlr. — Nr. 122. 153. 183. 413. 431. 476. 553. 757. 798. 812. 875. 991. 1359. 1446. 1586. 2105.

Ser. VII. à 500 Thlr. — Nr. 128. 338. 464. 549. 551. 732. 870. 936.

Ser. VIII. à 200 Thlr. — Nr. 172. 189. 226. 249. 326. 548. 576. 740. 778. 795. 854. 861. 937. 975. 1025. 1280. 1646. 1908. 2113.

Ser. IX. à 100 Thlr. — Nr. 10. 31. 224. 288. 347. 361. 549. 722.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, sowie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1868 fälligen Coupons Nr. 3 bis 10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 1. Juli 1868 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Coupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Coupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Coupons Nr. 3 bis 10 an das Königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Außerdem sind aber nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 heute noch an Pfandbriefen Litt. B. gezogen worden:

Ser. II. à 500 Thlr. — Nr. 30.
Ser. V. à 50 Thlr. — Nr. 33,

welche den Besitzern zum 1. Juli 1868 unter den vorstehenden Bedingungen ebenfalls gekündigt werden. [248]

Posen, den 12. Dezember 1867.

Königliche Direction des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.

Monstre-Concert
zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen,

Dinstag den 4. Februar 1868,

in Springer's Concert-Saal,

gegeben von
der humoristischen Musik-Gesellschaft „**Schnurre**",
der **Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft**,
der **Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog**,
des **Leib-Kürassier-Regts.** (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube**,
und unter gütiger Mitwirkung
des Fräulein **Leni Kosubek**,
des königlichen Musik-Directors Herrn **Schnabel**,
des Concertmeisters Herrn **Adalbert Schön**,
des Herrn **Rieger** und Herrn **Meinhold**,
des Herrn **Moser**, Mitglied der Theater-Kapelle,
des Herrn **Riegel**, Mitglied der Springerschen Kapelle.

Beginn des **Concerts 5 Uhr.**

Commanditen zur Entnahme von Billets à 5 Sgr. sind die Handlungen der
Herren **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstraße Nr. 12,
„ **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstraße Nr. 54,
„ **L. A. Schlesinger**, Ring Nr. 10—11,
„ **Ludwig Winter**, Ring Nr. 8,
„ **Leopold Buckausch**, Schmiedebrücke Nr. 17,
„ **Adolph Kemmler**, Friedrich-Wilhelmstraße 2a.,
„ **E. E. Neumann**, Neue-Sandstraße Nr. 5,
„ **Schwartze & Müller**, Ohlauerstraße Nr. 38,
„ **L. Mandowski**, Ring Nr. 43, eine Treppe,
„ **Fischer**, Theater-Conditorei,

und an der Abendkasse im Concertsaale. — Logen à 1 Thlr. sind nur bei Herrn **Springer** zu haben. — Jeder Mehrbetrag wird im Interesse des wohlthätigen Unternehmens mit Dank angenommen. [1312]

Neue städtische Ressource.

Die Winter-Concerte im **Schießwerder** fallen aus und werden allein nur im **Saale des Herrn Springer** abgehalten. [1294] **Der Vorstand.**

Vorschuß-Verein zu Breslau.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß unserer Mitglieder, daß Gesuche, welche an den Sitzungstagen nicht bis **Mittag 1 Uhr** in unserem Bureau abgegeben werden, ihre Erledigung erst an dem nächstfolgenden Sitzungstage finden können. [1297] **Der Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung.

Meine Leinwand- und Wäsche-Handlung befindet sich vom heutigen Tage

Ohlauerstraße Nr. 12,

vis-à-vis meinem bisher innegehabten Locale.

[1150] **J. Lemberg.**

Einladung zum 2ten Thé dansant
in der alten Börse.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch [1331]

den 2ten Thé dansant im alten Börsen-Lokale
am 11. Februar d. J.

auf Subscription stattfinden zu lassen, zu dem die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Zu diesem **Thé** können, wie bisher, **jüngere Herren**, welche der Gesellschaft **nicht** angehören, ebenso auch **Fremde** auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.

Außer den umlaufenden **Subscriptionslisten** liegt eine Liste im **Börsen-Bureau, am Blücherplatz**, rechts am Eingange aus, und ersuchen wir ergebenst, die Einzeichnung **möglichst bald** bewirken zu wollen.

Die Billets werden am

11. Februar d. J.

in dem gedachten **Börsen-Bureau** zur Abholung bereit liegen.

Breslau, den 1. Februar 1868.

Die Direction der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die geehrten Mitgliedern der hiesigen

kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft

laden wir hierdurch zu einer **General-Versammlung**

auf den 12. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in das alte Börsen-Gebäude am Blücherplatze ein.

Gegenstand der Verhandlung ist die **Neuwahl** des **gesammten Vorstandes**. Wahlzettel werden am Eingange in das Wahllocal ausgetheilt werden.

Breslau, den 1. Februar 1868. [1330]

Die Direction
der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Meine Stotter-Heil- und Pensions-Anstalt

befindet sich jetzt wieder **An den Mühlen Nr. 5.**

[1875] **Ed. Scholz**, vom kgl. preuß. Ministerium patentirter Stotter-Heillehrer.

Schles. Centralbureau f. stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Herrenstraße Nr. 7. [1874]

Nachweisung von Handlungsgehilfen — Placirung von Handlungslehrlingen.

Unterrichts-Anzeige.

Nicht selten müssen zu spät angemeldete Schüler wegen Ueberfüllung der Klassen, besonders bei den höheren Lehranstalten, zurückgewiesen werden, und sind die Eltern genöthigt, ihre Kinder noch ½ Jahr ohne Unterricht zu lassen, wenn sie denselben nicht einen Privatlehrer halten wollen. Nicht weniger häufig werden Kinder, namentlich schwächliche, so lange als möglich von der Schule zurückgehalten, weil die Eltern eine zu große Anstrengung durch den 4- oder 5stündigen Unterricht befürchten. Der Unterzeichnete gedenkt darum einen Cursus zu eröffnen, in welchem solche Kinder täglich gemeinsam 2 Stunden eben so wie in der Schule beschäftigt würden. Die Art und Weise eines solchen Unterrichts dürfte noch den Vorzug haben, zweckmäßiger auf die Schule vorzubereiten, als der Einzel-Unterricht. Anmeldungen täglich von 1—4 Nachmittags. [1868]

F. Kiesel, 3. Lehrer an der Schule 27,
Neumarkt 34, II., Eingang Messergasse.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 2. Klasse 137. Lotterie spätestens **bis zum 7. Februar d. J., Abends 6 Uhr**, bei Verlust des Anrechtes erfolgen muß. Breslau, den 2. Februar 1868. [1869]

Die königlichen Lotterie-Einnehmer
Becker, Burghart, Grähl, Scheche, Schmidt, Steuer.

Einladung zum Abonnement auf die in **Berlin** erscheinende [1290]

Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Tendenz: Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Offener Markt für den gesammten landwirthschaftlichen Verkehr.

Bestellungen nehmen alle **Postanstalten** und jede Buchhandlung an. — Preis 22½ Sgr. pro Quartal.

P. P. Die Nordd. Landw. Zeitung wird namentlich auch über die Verhandlungen des im Februar in Berlin stattfindenden **Ersten Congresses Norddeutscher Landwirthe** berichten.

In der Buchhandlung von **A. Reisewitz** in **Oppeln** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ist der heilige Adalbert, Bischof von Prag, auf seiner Missionsreise zu den heidnischen Preußen oder vielleicht ein andermal in Oppeln gewesen? Ein Beitrag zur Geschichte des genannten Heiligen von Dr. **Ernst Wahner.** Preis 5 Sgr. [1287]

Antheilloose in gesetzlicher Form zur [1255]

137. königl. preuß. Landes-Lotterie

mit Gewinnen von **150,000, 100,000, 50,000 Thlr.** ɩc. für die am

11. Februar

beginnende Ziehung der zweiten Klasse kosten:

¼	à 9 Thlr.	Voll-Loose für alle 4 Kl.	17 Thlr.
⅛	à 4 Thlr. 15 Sgr.	„ desgl.	8 Thlr. 15 Sgr.
1/16	à 2 Thlr. 10 Sgr.	„ desgl.	4 Thlr. 15 Sgr.
1/32	à 1 Thlr. 10 Sgr.	„ desgl.	2 Thlr. 7½ Sgr.
1/64	à — „ 20 Sgr.	„ desgl.	1 Thlr. 5 Sgr.

Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages.

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4.

---

20 Stück Actien à 200 Thlr. des Berliner Aquariums

sollen Theilung halber al pari mit nur 1 pCt. Provision verkauft werden. Es wird bemerkt, daß die Eröffnung dieses ausgezeichneten, unter Leitung des bekannten Zoologen A. E. Brehm stehenden Instituts, im besten Theile Berlin's, Unter den Linden, schon im Juni a. c. erwartet wird und nach den Erfahrungen in anderen Plätzen **mindestens eine Dividende von 30 pCt. abwerfen muß.** Die Actien sind sonst nicht käuflich, weil sie sich nur in fester Hand befinden und sonach einen bedeutend höheren Werth haben. Man wendet sich an das Bankhaus des Herrn **L. Eichborn** in **Berlin**, Leipzigerstraße 8. [1289]

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG - SYRUP
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie, er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [410]

Basler
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundcapital 10 Millionen Franken.

Versicherungs-Bestand am 30. November 1867:
4441 Policen mit 22,420,070 Fr. Capital und 24,438 Fr. Rente.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen, nach Wahl der Antragsteller, **mit** und **ohne** Gewinn-Antheil. Die Ersteren participiren mit 75 pCt. an dem in dieser Kategorie erzielten Reingewinn. — Die Prämien sind **fest** und **billig**.

Die nachbenannten Herren

Haupt-Agenten in Breslau:

Ferdinand Stephan, Weidenstr. 25.
Emil Schumann, Antonienstr. 11 u. 12.
B. Ostrzycki, Albrechtsstr. 21.
Raths-Secr. **Kraze**, Matthiasfeld 4 u. 5.
Oscar Boyke, Klosterstrasse 35.
Rudolf Apel, Fränkelplatz 3.
Stanisl. Przedecki, in Firma: Kary & Przedecki, Schuhbrücke 7.
G. Kunicke, Ohlauerstrasse 19.
Rob. Einicke, Breitestr. 39.
Carl Saebsch, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Richard Goldschmidt, Neue Taschenst. 28.

Special-Agenten in Breslau:

Max Gerlach, Schuhbrücken- u. Messer-Gassen-Ecke.
Eduard Stephan, Herrenstr. 7a.
Herrm. Lassanke, Bohrauerstr. 22.
Aug. Goerlich, Ursulinerstr. 2 u. 3.
A. Gonschior, Weidenstrasse 11.
M. Galliot, Nikolaistrasse 27.
C. A. Kuntze, Ohlauerstrasse 55.
Franz Trzeeziok, Hummerei 44.
Wilh. Saebsch, Neue Kirchstrasse 7.

ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft, Prospecte und Antragsformulare.

Berlin, im December 1867. [1303]

Die Sub-Direction,
Friedrichsstrasse Nr. 187.

Da die bisher **Ohlauerstraße Nr. 1** unter der Bezeichnung: **„Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir"** bestandene offene Handelsgesellschaft mehrerer Kalkofenbesitzer, deren Haupt-Niederlage im hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe ich in meiner Eigenschaft als Associé vorgestanden habe, sich am gestrigen Tage aufgelöst hat, **so habe ich mein seit 25 Jahren bestehendes Kalkgeschäft, vom heutigen Tage ab wieder für meine alleinige Rechnung übernommen und werde dasselbe unter der Firma:**

Gogoliner und Gorasdzer
Kalk- und Producten-Comptoir
Louis Bodländer

auf demselben Platze im Oberschlesischen Bahnhofe weiterführen.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kunden in Breslau werden auch in meinem

Comptoir: Ring 31, I. Etage,

zu jeder **Tageszeit Bestellungen auf gut und frisch gebrannten**

Gogoliner und Gorasdzer
Mauer- und Dünger-Kalk,

sowohl nach einzelnen Tonnen als ganzen Waggonladungen
Portland-Cement, ungebrannte Kalksteine zu gewerblichen Zwecken,
Mauer- und Dünger-Gyps
zur schnellsten Effectuirung übernommen.

Breslau, am 1. Februar 1868.

Louis Bodländer,
Haupt-Niederlage im Oberschlesischen Bahnhofe.
[1273] Brüderstraße, Einfahrtsthor 24.

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich das nach Angabe des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. **Burow**, von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser allen Denjenigen gewissenhaft zu empfehlen, welche an Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches leiden und denen an Erhaltung guter und gesunder Zähne gelegen ist.

Jahrelange Beobachtungen haben es festgestellt, dass man es hier mit einem Mittel zu thun hat, welches nicht wie so viele andere, die zu gleichen Zwecken empfohlen werden, bisweilen Uebel beseitigt, um dabei andere, oft grössere, hervorzurufen, und beschränken wir uns statt jeder weiteren Anpreisung einfach darauf, auf die nachstehenden competenten Urtheile zu verweisen. Preis pro 1 Flasche 12 Sgr., ½ Flasche 6 Sgr., mit Gebrauchsanweisung.

W. Neudorff & Comp. in Königsberg.

General-Depôt in Breslau in der Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Das von den Herren **W. Neudorff & Comp.** bereitete Mundwasser habe ich seit einer Reihe von Jahren vielfältig angewendet und mich von der Bedeutung desselben durch eine grosse Reihe von Erfahrungen überzeugt. Dass das Mittel in keiner Weise dem Organismus Nachtheil bringen kann, kann ich auf das Bestimmteste versichern und ist die Anwendung Personen, die künstliche Zähne tragen, wenn sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vermeiden wollen, unentbehrlich.

Jeder Arzt wird sich durch eine geringe Zahl von Beobachtungen überzeugen, dass jeder üble Geruch, sofern er von Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches herrührt, sofort durch das Mittel entfernt wird.

Königsberg i. Pr. Dr. **Burow**, Geh. Sanitätsrath.

Antiseptisches Waschwasser,

nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow**, zur gefahrlosen Beseitigung **übelriechender** und **scharfer Schweisse**, gegen das **Wundwerden der Füsse, Durchliegen** bei langwierigen Krankheiten, sowie zur **Zerstörung** übertragener **Ansteckungsstoffe**. Die ⅜ Quart-Flasche 10 Sgr. mit Gebrauchsanw.

Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Herm. Straka.**

[1324] **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Schlesische 3½% Pfandbriefe auf das Gut Pischkawe,

Kreis Oels, tauschen gegen andere um und zahlen 2% zu:

[1000] **Gebr. Guttentag.**

Schlesische 3½proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut Sczyglowitz, Kreis Tost, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt 2 Procent zu:

S. Pringsheim in Breslau,
[1306] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 28. September 1867 sind die landschaftlichen Pfandbriefe Gabersdorf M. G. Nr. 198 à 600 Thlr.; Preichau L. W. Nr. 30, Lamsdorf N. G. Nr. 157 à 500 Thlr.; Mittel-Sebnitz L. W. Nr. 13 à 300 Thlr.; Arnoldsdorf N. G. Nr. 90, Pietze O. S. Nr. 17 à 200 Thlr.; Rudnick O. S. Nr. 139, Nied.-Gr.-Hartmannsdorf S. J. Nr. 13, Dobrau O. S. Nr. 413 à 100 Thlr.; Ob.-Johnsdorf B. B. Nr. 2 à 20 Thlr.; Bielitz N. G. Nr. 86. 116. 129 à 30 Thlr., Nr. 136 à 20 Thlr.; die Einziehungsrecognition über den gekündigten Pfandbrief Wiesau G. S. Nr. 283 à 100 Thlr., und die Neuen (4procentigen) Pfandbriefe Serie II. Nr. 222 à 500 Thlr., Serie IV. Nr. 439. 2811. 1379 à 100 Thlr. für kraftlos erklärt, und es wird auf dieselben, sollten sie zum Vorschein kommen, von der Landschaft keinerlei Zahlung geleistet.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 13. September 1867 aufgerufenen landschaftlichen Pfandbriefe: Stein B. B. Nr. 110. 111 à 200 Thlr., Liednitz B. B. Nr. 19. 20 à 100 Thlr. und die Pfandbriefe Litera C. Serie III. Nr. 2379. 5713 à 100 Thlr. werden für frei cursirend erklärt. [254]

Breslau, am 31. Januar 1868.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Wäldchen unter Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 11 Seite 161 verzeichneten, auf 23,147 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 2. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [19]

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[159] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 227 eingetragenen Actien-Gesellschaft: **„Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik"** Folgendes neu eingetragen worden:

Der Königl. Geh. Commercien-Rath **Theodor Molinari** ist in Folge Todes und der Partikulier **Friedrich Walter** freiwillig aus dem Vorstand ausgeschieden und an deren Stelle

a. der Kaufmann **Hermann Straka** zu Breslau,

b. der Kaufmann **Paul Bülow** ebenda

in den Vorstand gewählt worden. Von dem Vorstande sind in das Directorium an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Directors Geheimen Commercienraths **Theodor Molinari** der seitherige Stellvertreter Königl. Commercienrath **Carl Gideon Gotthardt von Wallenberg-Pachaly** und an dessen Stelle der Kaufmann **Carl Ludwig Robert Jaeschke** zum Stellvertreter gewählt worden.

Breslau, den 25. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [160]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Tapezierer **Theodor Garbsch** von hier ist beendet.

Breslau, den 28. Januar 1868.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[252] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Gesellschafts-Register ist bei der Firma Nr. 30 **Bekker und Sannig** zu Altwasser zufolge Verfügung vom 26. Januar laufenden Jahres Colonne 4 heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst worden und wird liquidirt.

Zu Liquidatoren sind bestellt:

a. die verwittwete Spediteur **Sannig**, **Pauline**, geb. **Großer**,

b. der Kaufmann **Oscar Groenow**,

Beide zu Altwasser.

Waldenburg, den 28. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction. [1325]

Am 6. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appellat.-Ger.-Gebäude gute Mahagoni-Möbel, mehrere Spiegel, eine Partie Bücher, verschied. anderes Mobiliar, Betten, Kleider rc. versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungsrath **Piper.**

Auction. [1326]

Am 7. Februar d. J., Vorm. von 9 Uhr ab sollen Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke Junkernstraße, in der Kaufmann **L. Eliason**schen Concurs-Sache circa 40 mille Cigarren, 5 mille Cigaretten, ferner 150 Paar Gummischuhe, eine große Partie Hüte in Filz, Seide und Stroh, für Herren und Damen, und endlich die Ladeneinrichtung versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungsrath **Piper.**

Große Auction.

Montag, den 3. Februar Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, eine Treppe hoch **eine bedeutende Partie neusilb. Sachen, als: Terrinen, Eß- und Kaffee-Löffel, Messer u. Gabeln, Butterdosen, Salznäpfchen, ferner Altarleuchter, Artikel von Britannia-Metall** [1146]

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Es beginnt soeben ein **neuer Lehr-Cursus** im

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler. — Geschäftsleute können auch Abends von 7 oder 8 Uhr ab Theil nehmen. Annahme sofort und täglich. **Grüne Baumbrücke Nr. 1**, erste Etage.

[1286] **J. Spiess**, Calligraph aus Berlin.

---

[249] **Bekanntmachung.**

Die Jagd auf den gutsherrschaftlichen und bäuerlichen Ländereien und in den Forsten zu Herrnprotsch, Breslauer Kreises, sowie auf den gutsherrschaftlichen Ländereien und in den Forsten zu Peiskerwitz, Neumarkter Kreises, zusammen in einem Flächenraume von ungefähr 4322 Morgen, soll auf 6 Jahre, vom 1. März 1868 bis Ende Februar 1874: ferner soll die Jagd auf den an die gutsherrschaftlichen Ländereien angrenzenden bäuerlichen Ländereien zu Peiskerwitz in einem Flächenraume von ungefähr 722 Morgen zugleich mit jener Jagd auf 3 Jahre, vom 1sten März 1868 bis Ende Februar 1871 im Wege der Licitation verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Mittwoch, den 5. Februar d. J., von Vormittags 10 bis 12 Uhr, im Bureau II. auf dem Rathhause hierselbst

an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen sind.

Breslau, den 27. Januar 1868.

**Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

Colonaden-Bauden-Verpachtung in Bad Reinerz.

Die 9 Verkaufs-Locale in der großen Colonade des hiesigen Bades, sollen vom 1. Mai 1868 ab, auf anderweite 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf [250]

Montag, den 2. März 1868,
Vormittags 11 Uhr,

in der Registratur des Rathhauses anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden. Gegen Erstattung der Copialien wird auch Abschrift derselben ertheilt.

Reinerz, den 20. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [251]

Das **Amt des Rectors** an der hiesigen gehobenen Bürgerschule ist erledigt und soll sofort, spätestens bis 1. April d. J. anderweit besetzt werden. Mit demselben ist ein Gehalt von 500 Thlr. jährlich verbunden, doch steht eine Erhöhung desselben in Aussicht. Schulmänner, welche den inneren Beruf zur Verwaltung eines solchen Amtes nachweisen können, sich möglichst schon als Dirigenten von Schulanstalten bewährt haben und das Zeugniß über die erlangte unbedingte facultas docendi vorlegen können, werden ersucht, sich bis zum 10. März d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns zu melden.

Kempen, Provinz Posen, den 30. Jan. 1868.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule soll Ostern d. J. ein sechster Lehrer mit einem Gehalte von 200 Thlr. und freier Wohnung angestellt werden. Meldungen von Zeugnissen begleitet, sind bis zum 21. Febr. d. J. an uns zu richten.

Steinau a/O., den 17. Januar 1868.

Der Magistrat. [198]

---

[338] **Bekanntmachung.**

Nach dem von der hiesigen Brau-Commune in der am 30. v. M. abgehaltenen General-Versammlung gefaßten Beschlusse soll das ihr zugehörige hiesige Brauhaus nebst Schankwirthschaft und Malzhaus entweder getheilt oder im Ganzen meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe ist **am 3. Februar d. J. Nachmittag 4 Uhr** in der Kanzlei des königl. Rechtsanwalts, Justizrath Herrn Flemming Termin anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Bedingungen über den Verkauf auf frankirte Anfragen und gegen Erstattung von Schreibgebühren vor dem Termin werden ertheilt werden.

Striegau, den 10. Januar 1868.

Die Repräsentanten der Brau-Commune.
C. G. Opitz.

Bekanntmachung, den Verkauf des der Schützen-Gesellschaft zu Leipzig gehörenden Areals betreffend.

Die Schützen-Gesellschaft zu Leipzig beabsichtigt, das ihr gehörige, unmittelbar hinter dem Garten des Schützenhauses in der Wintergarten-Straße belegene Areal von 42,000 Quadratellen, welches seither als Schießplatz diente, zu verkaufen. [1356]

Nähere Auskunft zu ertheilen ist unser Vorstandsmitglied Herr **Otto Fricke**, Brühl Nr. 60, beauftragt worden.

Leipzig, Januar 1868.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Als Erwiederung auf die Annonce des Herrn Januscheck in Nr. 51 der Breslauer Zeitung, erklären wir zur Steuer der Wahrheit, daß der Braumeister Exner freilich die Biere, mit welchen Herr Januscheck am 1. December v. J. vor das Publikum getreten ist, nicht mehr eingebraut hat, weil er bereits am 26. Juli entlassen war; dagegen hat derselbe dasjenige Bier gefertigt, welches Herr Januscheck bis dahin geschänkt und welche sich des ungetheilten Beifalls aller Bierkenner erfreut hat. [1890]

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die **höchsten Preise:** [1284]

Adolf Sello,
Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Pitschen, den 31. December 1867.

Bekanntmachung.

Ein pr. Arzt findet hier lohnende Praxis.

Der Magistrat. [256]

Atlas der Naturgeschichte.

Bei **C. Hoffmann in Stuttgart** erschien soeben: [905]

Kolb, Chr., Großer Atlas des Thierreichs, 80 colorirte Tafeln in Doppelfolio, mit 50 Bogen Text in Folio und vielen Holzschnitten. Preis 16 Thlr. = 28 fl. — Dasselbe, neue Ausgabe in 32 Lieferungen, 1ste, 2te Lief., à ⅙ Thlr. = 54 kr. Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben; **jede Buchhandlung** nimmt Subscription an.

Am 11. Februar beginnt [1175]

die k. Preuß. Staatslotterie

mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 Thlrn. u. s. w.

ihre zweite Klasse.

Hierzu verkauft und versendet Loose

1/1	1/2	1/4
für 36⅔ Thlr.,	18⅓ Thlr.,	9⅙ Thlr.,
1/8	1/16	1/32
4⅔ Thlr.,	2⅓ Thlr.,	1⅓ Thlr.
	1/64	
	20 Sgr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

die Staats-Effecten-Handlung

von Max Meyer

seit 1859, Stettin,

jetzt Berlin, Leipzigerstr. 94.

Salon-Feuerwerk,
Bengalische Fackeln,
Cotillon-Orden,
Knall-Bonbons
mit überraschenden Costumes
à Dtzd. 1 Thlr. empfiehlt
Adolph Zepler,
Nikolaistr. 81.

[1894]



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten **gashaltiger Getränke** construirt von

Hermann-Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterwasser, sowie alle bekannten **Mineral-** und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen **Wässer. Soda-Limonade**, sowie zuckerhaltige, gewürzte und weingeistige **Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier** dem **alten gleich** moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack, wie Qualität. Ueberhaupt alle **kohlensauren** Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — **Garantie.**

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über **„Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken"**, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, gegen Einsendung von 5 Franken, beziehen. — (Gebrauchsanweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a. M.,
[1329] **H. Flegenheimer**, Zeil, 29.

Ein **Prima-Wechsel** über 583 Thlr. 10 Sgr. Pr. d. d. Sosnowice, 27. Januar, fällig 1. Mai d. J. bei Gebr. Guttentag, Breslau, Aussteller: p. Samuel Ginsberg, Moritz Ginsberg. Girant in blanco derselbe, Acceptant „Adolph Oppenheim, Sosnowice" ist **abhanden gekommen.** Vor dessen Ankauf wird gewarnt. [606]

Samuel Ginsberg.

Pianino's, elegantester und sehr solider Bauart, unter Garantie zum Verkauf: **Neueweltgasse Nr. 5.** [1934]

Besten Leutowitzer Runkelrübensaamen, 1867er Ernte empfiehlt billigst
[531] **Nathan Schlesinger**, Oppeln.

1500—2000 Sack

gute und schöne Eßkartoffeln sind bald oder per Frühjahr abzugeben. Gef. Franco-Offerten unter P. P. 61 in dem Briefk. d. Bresl. Ztg.

Bestes Schweinefett

in ganz frischer Waare
emfing und empfiehlt:

Fedor Riedel,
[1913] Kupferschmiedestraße Nr. 14.
Nach auswärts auch unversteuert.

Für Schmelzeisen

zahlt die höchsten Preise: [1870]

Samuel Pinoff,
Goldene Radegasse 10.

Pariser Salon-Fracks,

ebenso Beinkleider und Westen für die Ball-Saison 1868.

Winter-Ueberzieher und Havelocks,

um gänzlich damit zu räumen, **für die Hälfte des Preises.** [1282]

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, Parterre und erste Etage.

Drill-Maschinen

bis zu 4" Reihenweite, neuester Construction, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen, empfiehlt

Breslau, Kleinburgerstraße 26, die Maschinen-Fabrik von J. Kemna.




Eine bedeutende Partie zurückgesetzter Waaren, bestehend in bunten Tafel-, Kaffee- und Toilette-Servicen, verschiedenen Glasgarnituren, Petroleum-, Tisch- und Hängelampen, so wie viele andere besonders zu Geschenken sich eignende Artikel offerirt zum und unterm [1288] Kostenpreise: **W. Rothenbach, Schweidnitzerstraße 16—18.**



Auswahl der elegantesten Billard's

von **Eisen, Marmor** und **Schieferplatten,** mit den **bestconstruirten Mantinell-Federbanden,** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des [1866] **A. Wahsner, Weißgerberstraße Nr. 5.**

Conservirte Schweizer Milch in Blechbüchsen,

v. Liebig's Fleisch-Extract und Nahrung für Kinder,

Vichy, **Emser,** Kissinger, Salzbrunn und Biliner Pastillen, **Aachener** Bäder-Seife, Krankenheiler, Goczalkowitzer und Jastrzember Seife, in der [1323]

Mineralbrunnen-Niederlage Hermann Straka, am Ring.

Verkauf der städtischen Brauerei zu Frankenstein.

Die der bierbrauberechtigten Bürgerschaft zu Frankenstein gehörige Brauerei soll im Wege des Meistgebots freihändig verkauft werden, und ist dazu Termin auf **Donnerstag den 5. März 1868 Mittags 1 Uhr an Ort und Stelle** angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Besitzung besteht in:

a) massivem Hauptgebäude, 160' lang und 54' breit, 1 Stock hoch, und enthält durch Brandgiebel getrennt, Schanklokalien mit Gasbeleuchtung, Wohnstuben, Kellerräume, Brau- und Malzhaus;
b) massivem Stall- und Schuppen-Gebäude, 53' lang, 17' breit, 1½ Stock hoch;
c) Gesellschafts-Garten mit Colonnade;
d) Hofraum.

Das Ganze ist jetzt für jährlich 800 Thlr. verpachtet. Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei unserem Vorsitzenden, Bäckermeister Herrn **Bischoff,** zur Einsicht aus, und werden auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt. Die Bietungs-Caution beträgt 1500 Thaler. [249]

Frankenstein, den 12. October 1867. **Die Brauhaus-Commission.**

Meine berühmte:

in Paris 1855, London 1862, Düsseldorf 1852, Trier 1854 und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in **aromatischen** und **erfrischenden** Wirkungen erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr **G. Olivier, Junkern-Straße, Breslau.**

Köln a/Rh., September 1867.

Johann Anton Farina,
zur Stadt Mailand, [472]
brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Frankreich, Preußen, Baiern, Belgien, Holland &c.

F. Haller, Neue Taschenstr. 9,
empfiehlt sein reich assortirtes [886]
Möbel-Lager
zu den billigsten Preisen unter dauernder Garantie.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr. [456] Dr. Deutsch.



empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche
Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34. [1301]

Karl Baschin's Leberthran.

Das Vorurtheil, welches bisher gegen Leberthan herrschte, ist durch die Vorzüglichkeit und Reinheit von **Karl Baschin's** Leberthran*) vollständig beseitigt und wird derselbe seit bereits 8 Jahren von **sämmtlichen Berliner ärztlichen Autoritäten** in ihrer Praxis angeordnet und empfohlen. Er ist von Herrn Dr. **Ziurek,** dem gerichtl. vereideten Chemiker für Berlin, von Herrn Dr. **Sonnenschein,** Privatdocenten der Chemie an der Königl. Universität zu Berlin, vom Professor der Chemie Herrn Dr. **F. Poppe-Seyler** zu Tübingen chemisch untersucht, als vorzugsweise reiner, echter Leberthran anerkannt und seines angenehmen Geschmackes wegen als vorzüglicher Leberthran bezeichnet worden. Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen und direct von [975]

Karl Baschin,
Berlin, Spandauerstr. 29.

***) Auf Wunsch mehrerer Aerzte wird Karl Baschin's Leberthran, um Fälschungen vorzubeugen, nur in Original-Flaschen verkauft, die mit der Firma, dem Etiquettstempel (Ministerial-Berechtigung enthaltend) versehen sein müssen und nur so etiquettirt echt sind.**

!! Zu Maskenbällen !!

Mit den allerneuesten und geschmackvollsten Pariser **Costümen und Zeichnungen** versehen, empfiehlt die bereits seit 27 Jahren bestehende [679]

Masken- und Theater-Garderobe
von
J. Grohe in Berlin,
Neue Roßstr. 13,

ihre größte und eleganteste Auswahl von Costümen, Domino's und Chauve-souris jeden Genres und Zeitalters, zu Maskenbällen, Polterabenden, lebenden Bildern und sonstigen Gelegenheitsscherzen.

Vorhandene Quadrillen in allergrößter Auswahl, auch werden neue Costüme und Quadrillen in kürzester Frist angefertigt. — Preisverzeichnisse gratis.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 3. Februar, steht vor dem königlichen Kreis-Gericht zu Waldenburg Termin an zur nothwendigen Subhastation von [1229]

15 Kuxen des vereinigten Steinkohlenbergwerks Karl, Georg Victor bei Alt-Lässig.

Die von mir vertretene **Wachsmann'sche** Concurs-Masse hat allein 60,000 Thlr. hypothekarisch auf diesen 15 Kuxen eingetragen, woraus sich der Werth, so auch die Rentabilität dieses Bergwerks, welches jetzt direct an der Bahn liegt, ergiebt. Ich mache Kauflustige auf diesen Termin aufmerksam.

Gustav Friederici,
Wachsmann'scher Massen-Verwalter.

Für Dampfkessel-Besitzer.

Als beste Sicherheitsvorrichtungen für Dampfkessel empfehle ich [1249]

Indicateurs magnetiques
(sichtbare magnetische Wasserstandszeiger)

mit selbstthätiger Dampfsignalpfeife zu Original-Fabrik-Preisen; ferner

Control-Patent-Feder-Manometer,

welche anzeigen, wie oft die normale Dampfspannung nicht erreicht und wie oft dieselbe überschritten worden ist.

M. W. Heimann, Reuschestrasse 37.

Kleutscher-Bierhalle.

Die Brauerei zu **Kleutsch,** welche jetzt nach erfolgter Aufnahme des bekannten Brauermeisters **Herrn Exner ein vorzüglich schmackhaftes Bier liefert, hat mir für Breslau und Umgegend den Verkauf** übertragen.

Für den **Ausschank** hier am Orte eröffne ich [1217]

Sonntag, den 2. Februar in den Parterre-Räumen des Königs von Ungarn auf der Bischofsstraße

eine Bierhalle verbunden mit Restauration.

Ich habe dieselbe den jetzigen Anforderungen entsprechend, ausgestattet, für die Restauration einen in seinem Fache bewährten Koch gewonnen, und halte mich nun allen mich beehrenden Gästen bestens empfohlen.

Breslau, im Januar 1868.

Gustav Baake.

Nachschrift: Für Breslau habe ich für jetzt nur Restaurateur Herrn **Kaßner** hier, Kupferschmiedestraße „im Bär auf der Orgel", ein Lager von obigem Biere zum Ausschank übergeben.

Die Inhaber der Brauerei zu **Kleutsch,** die Herren

Scholz & Exner

(letzterer bis zum Herbst des vorigen Jahres **Oberbrauer in der Januscheckschen Brauerei zu Schweidnitz)** haben den Unterzeichneten **für Breslau** den Verkauf ihres ausgezeichneten Lagerbieres ausschließlich übertragen. [1216]

Der Ausschank beginnt bei uns Sonntag, den 2. Februar.

C. Kassner, Kupferschmiedstraße Nr. 39, „Bär auf der Orgel."
Gustav Baake, Bischofsstraße im König von Ungarn.

Stammelnden und Stotternden,

so wie an sonstigen Sprachfehlern Leidenden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich meinen Aufenthalt auf einige Monate in Breslau zu nehmen beabsichtige. — Ich werde zu dem Zwecke am Freitag, den 31. d. Mts. dort eintreffen und von Morgens 10 Uhr ab im **Hotel „zur goldenen Gans"** zu sprechen sein.

Eine namhafte Anzahl Geheilter, so wie Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten verbürgen den besonders günstigen Erfolg meiner Methode.

Das Nähere hierüber enthält meine im Drucke erschienene Broschüre, welche unter dem Titel „Die Heilung des Stotterübels und sonstiger Sprachfehler" in der Buchhandlung **Trewendt & Granier** für 10 Gr. zu erhalten ist.

Berlin, den 28. Januar 1868. Dr. phil. **Joh. Eich.**

Zeugniß. Dem Herrn Dr. phil. Joh. Eich bescheinige ich hiermit gern, daß derselbe meinen Sohn, welcher seit seiner Kindheit in bedeutendem Grade am Stotterübel litt, binnen vier Wochen gänzlich geheilt hat.

Hannover, den 29. October 1865. **Froböse,** Bahnhofsverwalter.

Dem Herrn Dr. phil. Joh. Eich bescheinige ich mit aufrichtigem Danke, daß derselbe durch seine vorzügliche Methode meinen jüngsten Sohn Adolph, welcher von Geburt an an fehlerhafter Aussprache litt, binnen kurzer Zeit vollständig von diesem Uebelstande befreit hat. Mit voller Ueberzeugung kann ich den Herren Dr. Eich in Beziehung auf seine Heilmethode empfehlen.

Peine, den 4. November 1865. **Hoppenstedt,** Regierungsrath, erster Beamter des Amtes Peine.

Zeugniß. Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit dem Herrn Dr. phil. Joh. Eich, daß ich mich von der Vortrefflichkeit seiner Methode, Stotternde von ihrem Uebel zu befreien, so wie von dem Erfolge seiner Bemühungen, die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, die manche Individuen bei der Aussprache gewisser Buchstaben darbieten, zu beseitigen, überzeugt habe.

Hannover, den 27. October 1865.
G. Brandes, Dr. med., Ober-Med.-Rath, Stadt- und Landphysikus, erster Arzt des städtischen Krankenhauses.

Zeugniß. Herr Dr. phil. Eich hat in unserem Vereine seine Theorie über Heilung des Stotterns und Stammelns in einem ausführlichen Vortrage entwickelt, und tragen wir kein Bedenken, zu erklären, daß uns die Methode rationell und Erfolg versprechend erscheint.

Braunschweig, den 14. October 1866.
Der ärztliche Verein zu Braunschweig.
D. Otto Günther.

Zeugniß. Auf Verlangen bestätige ich hiermit dem Herrn **J. Eich,** daß ich mich von den ebenso **glücklichen als überraschenden Erfolgen** seiner Methode zur Hebung des Stotterns und Stammelns an mehreren Individuen überzeugt habe, und dieselbe wegen ihrer **Gemeinnützigkeit der angelegentlichsten Empfehlung** würdig halte.

Pest, den 28. März 1857. Professor **Balassa.**

Dem Herrn Dr. Joh. Eich, Victoriastr. 5 in Berlin,

sage ich hiermit den innigsten, herzlichsten Dank für die an mir vollbrachte glückliche vollständige Heilung meines schweren Sprachleidens, mit dem ich von Jugend auf behaftet die unsäglichsten Qualen des Herzens erduldet, oft nicht im Stande war, auch nur einen Laut hervorbringen zu können. Glücklich bin ich nun geheilt und athme frei! — Aber auch die liebenswürdige, menschenfreundliche und uneigennützige Behandlung, die mir von Hrn. Dr. Eich während meines fünfmonatlichen Aufenthaltes in dessen Pensionat zu Theil wurde, kann ich nicht rühmend genug anerkennen. — Jedem, den die Sache näher interessirt, bin ich weitere mündliche Auskunft zu geben jetzt — Gott sei es gedankt — im Stande und gern bereit. Berlin, den 10. November 1867. [1231]

Carl Gramm, Tischlergeselle, beim Tischlermstr. Hrn. Tiede, Dorotheenstr. 93.



Verkauf
der
Rambouillet-Stammheerde
zu
Hohenbrünzow
bei Demmin in Pommern.

Anderweitiger Dispositionen halber werde ich die von meinem Vater im Jahre 1863 von Herrn Ch. Lefèbvre zu St. Escobille in Frankreich angekaufte Stammheerde mit ihrer sämmtlichen Nachzucht am 10. und 11. Februar 1868 in öffentlicher Auction verkaufen.

Es kommen bei dieser Auction 90 Mutterschafe, 48 Lämmer, August, 50 Lämmer, Novemb.r = Dezember 1867 geboren, und 118 Böcke incl. der Stammböcke zum Verkauf.

Auf Wunsch werden Verkaufs-Verzeichuisse mit specieller Abstammung zugesandt. [251]

(gez.) Graf **von Zieten-Schwerin.**



Auction
zu **Gollmitz** bei **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke, am 13 Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.
[252] **G. Mehl.**



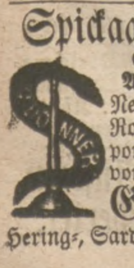
Auction
in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau,** vorpommerscher Eisenbahn, über **28 Rambouillet-** und **50 Rambouillet-Negretti-Böcke** am **14. Februar 1868 Mittags 12 Uhr.** Verzeichniß auf Verlangen zugesandt. **Finck.** [253]

Zwei gebrauchte **Mahagoni-Flügel** billigst zum Verkauf **Neueweltgasse 5.** [1935]

Geräucherten Rhein- und Silberlachs, Strasburger Pasteten, Holst. und engl. Austern,
Junge
Hamburger Hühner,
Geräucherte Pommersche
Gänsebrüste und Keulen,
Tyroler
Rosmarin-Aepfel, Messinaer Aepfelsinen, Spanische Weintrauben,
sehr schöner, hellgrauer, wenig gesalzener, astrachaner
Winter-Caviar,
schönen astrachaner gepreßten Caviar, das Pfund 20 Sgr., westfäl. Schinken und Pumpernickel, Braunschweiger Cervelat-, Veroneser Salami-, Oppelner, Jauersche u. Schömberger Würstchen, Magdeburger Sauerkraut, eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren, gebackene, geschälte französische Aepfel und Birnen, das Pfund 4, 6, 7, 8 und 9 Sgr., Fruchtmarmeladen, das Pfund 10 Sgr., französ. Gemüse und Früchte in Blechbüchsen, [1888]
Bouillon
in Tafeln und Blechdosen, im Geschmack so schön wie der Liebigsche Fleisch-Extract und nur den dritten Theil so theuer, empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.



Geröstete und mar. Weichsel-Neunaugen in 1/1 Schockfässern, mar. Lachs in kl. Tonnen à 2⅔ Thlr. incl. — russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Roll-, Brat- und Stücken-Aal, Spick-Aale — täglich frisch geräucherte Maränen — marinirte und mar. Brat-Maränen in 1/1 und ½ Schockfässern, sowie frische Fische als: Silberlachse, Seezander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche, Schleien, Barse ec. versendet und Nachnahme [601]
Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Spickaale, Speckbücklinge,

Geräucherten Rhein-Lachs, Astrachaner Winter-Caviar, Neunaugen, Bratheringe, marin. Roll-, Stück-, Brat-Aal, Anchovis, pommersche Gänsebrüste empfiehlt von neuen Sendungen [1327]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Algier. Blumenkohl, Kopfsalat, frische Hummer, Hamb. junge Hühner, Holsteiner u. Natives-Austern [1319]
empfehlen von **neuen Sendungen:**
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Holländ. Jäger-Fettheringe,
die 1/16 To. excl. Gebind 1⅔ Thlr., einzeln à Stück zu 1—1¼—1½—2 Sgr., [1328]
Englische Fettheringe,
die 1/16 Tonne 1⅙ Thlr. excl. Gebind, stückweise zu 6—8—9 Pf.,
Neue Vollheringe,
zum Mariniren nebst Schotten-, Ihlen-, groß Berger, auch 1866er Ihlen- und Schotten-Heringe empfiehlt tonnenweise
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Trockne u. gewässerte **Stockfische** täglich frisch.

Gute Birnen,
saftreich und schön, sind zu haben **Kohlenstraße 14,** 1. Etage, links. [1882]

Lebende Forellen, Hummern, Krebse, Steinbutten, Seezungen, Seezander, Hechte ec. [1936]
E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Pferde-Dünger,
leicht zum abfahren, liegt zum Verkauf. Näheres **Sonnenstraße 14,** par terre links.

Durch die Zeitung **Vacanzen-Liste** wurden bis zum Schlusse des vor. Jahres nach den geführten Listen [680]
12,160 Personen Stellen nachgewiesen!
Die Herren Principäle, Behörden ec. werden daher wiederholt ersucht, **offene Stellen,** welche gegen Gehalt zu besetzen sind, der unterzeichneten Redaction zur Publication gef. anzumelden, umsomehr, als den Stellengebern **keinerlei Kosten** dadurch erwachsen, den **Stellensuchenden** aber gegen geringen Abonnementspreis die theuere Vermittelung von **Commissionären überflüssig** gemacht wird. Zu beachten: **daß dies kein sogen. Placirungsbureau ist, folglich weder Vermittelung noch Honorare üblich sind!**
A. Retemeyer's Redaction der „**Vacanzen-Liste**" in **Berlin,** Breitestr. 2.

Für Knaben. [1014]
Eine stille zuverlässige Pension unter sehr mäßigen Bedingungen. Zu erfragen bei Kaufmann Herrn **Richard Beer,** Ohlauerstr. 65.

Eine junge gebildete Dame sucht als Wirthschafterin ein schleuniges Unterkommen bei einem Herrn zu finden poste restante J B. J. in Wüste-Waltersdorf. [596]

Ein junges, gesittetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht bei einer hohen Herrschaft eine Stelle. Näheres zu erfragen bei **Fräulein Müller,** Ring No. 14, Becherseite. [1923]

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, katholisch, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung, zur Unterstützung der Hausfrau, dieselbe würde auch gern Kindern die ersten Anfangsgründe im Schulunterricht ertheilen. Darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Offerten in den Briefkasten der Bresl. Zeitung unter P. P. 56 niederlegen.

Ein junger, unverheiratheter Mann des Kaufmannsstandes, Provinz Brandenburg, sucht eine **bejahrte Wirthschafterin** von 45 bis 58 Jahren. Dieselbe muß einer ländlichen Wirthschaft von 2 bis 3 Personen selbstständig vorstehen können und die Eigenschaften einer biederen, bescheidenen und wirthschaftlichen Hausfrau besitzen. Näheres beim Materialien-Verwalter **Gottschalk** N.-M. Bahnhof.

Ein **geübter Expedient** mit guter Handschrift und guten Zeugnissen findet in meinem Bureau sofortiges Engagement. [1339]
Breslau, den 1. Februar 1868.
Simon, Justizrath.

Durch das Central-Versorgungs-Institut von A. Goetsch & Co. in Berlin, Lindenstr. 89, können **Fabrik-, Bergwerks- und Hütten-Beamte, Techniker, Werkführer, Chemiker** ec.,
Oekonomie- und Forst-Beamte, Vorsteher landwirthschaftlicher Fabriken u. Gewerbe jeder Art; [598]
Kaufleute aller Branchen und andere Engagements-Suchende aus den gebildeten Ständen jederzeit passende Stellen erhalten. Honorar nur für wirkliche Leistungen und können sich Bewerber mit Vertrauen an diese solide, seit 17 Jahren erfolgreich wirksame Anstalt wenden.

Ein Handlungs-Commis,
jüdischer Confession, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der polnischen Sprache mächtig, kann zum sofortigen Antritt in meinem Specerei- und Mehl-Geschäft durch frankirte briefliche Anmeldung placirt werden. [605]
Zabrze, im Februar 1868.
Heinrich Brenner.

Ein Buchhalter,
vertraut mit Buchführung und Correspondenz und mit den besten Referenzen versehen, sucht neues Engagement. Gefällige Offerten bittet er im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau in Breslau, sub Chiffre C. C. 1 niederzulegen. [1334]

Ein Reisender,
der 3 Jahre eine bedeutende Liqueur-Fabrik speciell in Schlesien und Posen mit gutem Erfolg vertritt, wünscht Aenderungshalber pr. 1. April anderes Engagement (auch anderer Branche). [1201]
Gef. fr. Offerten beliebe man an die Herren **Gebr. Hoche,** Breslau, Graupenstraße 7/8., zu richten.

Ein der poln. und deutschen Sprache mächtiger **Commis,** gegenwärtig activ, sucht pr. 1. April c. in einem Specerei- und Colonial-Waaren-Geschäft Placement. Gef. Off. sub A. F. poste restante Leobschütz. [1896]

Ein unverheiratheter Elementarlehrer, noch im Amte, will sich einem anderen Berufe widmen, und sucht Stellung als **Buchhalter, Kassen-** oder **Aufsichtsbeamter** in einem industriellen Etablissement. Off. unter Chiffre N. N. poste restante Königshütte OS. [595]

Ein Commis,
Specerist, der auch mit Schnittwaaren bewandert, noch activ, sucht per 1. April d. J. Stellung. [583]
Gefällige Offerten unter C. K. poste rest. Rawitz.

Für ein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft wird ein gewandter Verkäufer von angenehmen Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Franco-Offerten sub H. M. 100. Posen poste restante.
[554]

Per 1. April suche ich für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft einen mit dieser Branche vertrauten jungen Mann als **Buchhalter** und **Detaillist.** [581]
H. Bruck, Hirschberg i. Schl.

Ein zuverlässiger **Wirthschaftsschreiber** wird für ein Dom. bei Breslau pr. 1. April gesucht. Näh. bei **Dr. Guradze,** Tauenzienstr. 77.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor,** 29 Jahre alt, 12 Jahre beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, nicht Soldat, noch im Dienst, mit dem Flachsbau vollständig vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. April c. als Solcher Stellung.
Adressen werden sub H. A. 100 p. r. **Pitschen** erbeten. [590]

☞ **Für meine Dampf-Chocoladen-Fabrik** suche ich einen mit dieser Branche vollkommen vertrauten Gehilfen. Auch kann ein tüchtiger **Schaumarbeiter** und **Glacirer** in meiner **Conditorei- und Zuckerwaaren-Fabrik** sofort Unterkommen. [1275]
Franz Sobtzick in **Ratibor.**

Für eine bedeutende **Buchbinderei** und **Rastrirerei** in Oesterreich wird ein **tüchtiger Leiter,** der dieser Branche vollkommen mächtig ist und dieses mit guten Zeugnissen oder Referenzen nachweisen kann, gegen günstige Bedingungen zu engagiren **gesucht.**
Offerten an **Haasenstein & Vogler** in Wien sub. J. A. 220. [1225]

Lehrmädchen für Mull- und Tüllarbeit, welche schon etwas verdienen wollen, können sich melden **Uferstraße 20** c., par terre links.

Wir suchen einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **C. F. Schöngarth & Zisch.**

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Meldungen unter Chiffre F. Z. poste restante.

Für ein größeres Manufactur-Geschäft und für eine bedeutende Fabrik werden **zwei Lehrlinge** mit tüchtiger Schulbildung gesucht. Näheres beim Castellan Herrn **Strübing** in der neuen Börse. [1803]

Ein junger Mann aus anständiger Familie und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kann bei uns sofort als **Lehrling** eintreten. [1902]
Erber & Eppenstein.

Für meine Apotheke suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Eleven. Tarnowitz. [422] **Cochler.**

Herrschaftliche Wohnungen
im ersten u. zweiten Stock, jedes Zimmer mit besonderem Eingang, sind bald oder Termin Ostern zu beziehen **Sonnenstr. 14.** [1879]

Kohlenstr. 2 ist der 1. Stock, bestehend aus 9 Piecen, ganz oder getheilt für 260 Thlr. zu vermiethen. [1794]

Tauenzien-Straße 27
ist der 1. Stock mit Pferdestall, Wagenremise, Kutscherstube, bald oder zum 1. April 1868 zu vermiethen. [1847]
Näheres Hochparterre daselbst.

Nicolaithor,
Mariannenstraße Nr. 5,
3 Zimmer, Küche nnd Zubehör **für 96 Thlr.,** pr. Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst und im Comptoir **Herrenstraße 7.** [1858]

1 Wohnung im 3. Stock bald zu beziehen. Pr. 120 Thlr. jährl. **Grünstraße 12.** Näheres im Hofe 1 Stiege das. [1921]

Eine helle Werkstelle,
im Souterrain, für Schlosser, Drechsler, Böttcher ec. ganz geeignet, ist auf der Friedrich-Wilhelmstraße sofort zu vermiethen. Näheres im **Stangen**'schen **Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.** [1158]

Einige große übereinander gelegene helle und trockene Arbeitssäle für jeden Geschäftsbetrieb durchaus geeignet (besonders für größere Tischler) sind sofort oder später zu vermiethen. Näheres im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [1159]

Roßmarkt 9
ist die 3. Etage vorn und hinten zu Ostern zu vermiethen. [1910]

Agnesstr. 4b 2. Etage, herrschaftl. Wohnung, Beigelaß, Garten, Ostern beziehbar.

Oderstraße 7 ist der 1. Stnck, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Zubehör, alles elegant renovirt zu vermiethen. Näheres bei **A. Freund** daselbst. [1938]

Billigst zu vermiethen.
Gartenstraße 19. Liebichs Grundstück **sofort,** 1 Laden zu kleinen Geschäften sich eignend,
per 1. April c. 1 größere Parterre-Wohnung, auch als Geschäftslocal sich eignend.
Gartenstraße 18.
per 1. April c. 1 Wohnung I. Etage für 120 Thlr.
per 1. April c. 1 größere Parterre-Wohnung, auch als Geschäftslocal resp. größere Werkstatt einzurichten,
Gartenstraße 12.
per 1. April c. 1 Wohnung im I. Stock 100 Thlr.
Näheres im Comptoir
[1904] **11 Schweidnitzer Stadtgraben.**

Zu vermiethen
ist **Carlsstr. 28** 1 kleines Comptoir u. Remise, sofort beziehbar für 100 Thlr. jährl.,
1 Wohnung aus 3 Piecen u. Entree, 2te Etage im Seitengebäude von Ostern ab,
1 Wohnung 3. Etage im Vorderhause von Johanni ab. [1906]
Näheres beim Wirth.

Der erste Stock, Tauenzienstraße Nr. 26, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, Cabinets und Zubehör, sowie **der erste Stock,** Neudorferstraße Nr. 9, ist sofort oder zu Ostern zu vermiethen. [1905]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,
Proceß-Vollmachten,
Miethsquittungs-Bücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Schiedmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.

2 Stuben, Cabinet, Küche, 1. und 3. Stock, hell und trocken, à 80 Thlr. und 85 Thlr., zu vermiethen **Gartenstraße 25.** [1912]

Ein Verkaufs-Gewölbe, in welchem seit mehr als 50 Jahren ein renommirtes Leinwand-Geschäft betrieben worden, ist in dem Hause Nr. 6 Lichte-Burgstraße hierselbst, bald zu vermiethen. Auch kann hierzu eine Wohnung mit den zu diesem Geschäft nothwendigen Utensilien gewährt werden. Nach Uebereinkommen können auch die etwa nothwendigen Veränderungen eingerichtet werden. Das Nähere ist bei der Besitzerin des bezeichneten Hauses zu erfahren. Briefe bittet man frankirt unter der Adresse: „Leinwandhandlung Franz Lorenz" zuzusenden.
Hirschberg, den 31. Jan. 1868.

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschenbastion, schönste Lage Breslau's, ist die erste Etage sofort zu vermiethen.

Mit Flügelbenutzung
ist eine fein möblirte Stube Reuschestraße, erste Etage, sofort zu beziehen. Offerten sub S. 58. in dem Briefkasten der Breslauer Ztg.

Zu vermiethen
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11 bei **Gebrüder Bauer** im Hause **sofort** der dritte Stock, complet neu eingerichtet, bestehend aus 5 Zimmern. Näheres im Comptoir daselbst.

Reuschestraße Nr. 58 u. 59,
nahe am Blücherplatz, ist von Ostern ab ein Gewölbe zu vermiethen. [1300]

Gartenstraße 23 d
ist das Hochparterre, 2 Stuben, 4 Cab. sofort und die halbe 3. Et. per Ostern zu verm.

Klosterstraße 85b
ist die Hälfte der 3. Etage zu verm. [1880]

Ein großes Gewölbe
ist **Ring Nr. 3** von Ostern ab zu vermiethen, Näheres im 3. Stock. [1922]

Klosterstraße 54
große und **kleine** Wohnungen **sofort** zu beziehen. Näheres **Benno Schefftel,** Reuschestraße Nr. 20 im Comptoir Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. [1920]

Reuschestr. 48
zu vermiethen:
1 Comptoir } sofort, [1937]
Remisen
Wohnungen } pr. 1. April c.
Lagerböden } beziehbar.
Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

☞ Lotterie-Loose und Anth. vers. bill. **Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2. [1254]

Prß. Loose 2. Kl. ¼ 9 Thlr. vers. **Goldberg,** Monbijoupl. 12, Berlin.

König's Hotel, 1314
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

31. Jan. 1. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''98	329'''82	327'''41
Luftwärme	+ 2,3	+ 1,8	+ 5,2
Thaupunkt	— 0,1	— 0,9	— 0,1
Dunstsättigung	81pCt.	78pCt.	63pCt.
Wind	SW 2	S 1	S 3
Wetter	bedeckt	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 1. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	96 B. 95½ G.
do. Anleihe .	4½	96 B. 95½ G.
do. do.	4	89¾ B.
St.-Schuldsch.	3½	83⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B.
Bresl.St.-Obl. .	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¼ B. 84¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ G.
do. Lit. A...	4	92¼ B. 91⅝ G.
do. Rustical.	4	92 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92 B.
do. Rentenb.	4	90⅞ B. 90⅝ G.
Posener do.	4	89½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	85½ G.
Freibrg. Prior.	4	85⅝ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	77 G.
do. do.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93 G.
do. do.	4½	92¼ B.
R. Oderufer . .	5	88½ B. 87⅝ G.
Wilh.-Bahn . . .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111⅓ G.
Russ. Bank-Bil.		85 1/12 B. 84 7/12 G.
Oest. Währung		85⅝ B. 85⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	119 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	185 bz. G.
do. Lit. B.	3½	164½ G.
Oppeln-Tarn. .	5	74 B.
R. Oderufer-B.	5	74 B.
Wilh.-Bahn . . .	4	79 bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58½ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	6	76⅝-½ bz. G.
Ital. Anleihe . .	5	43⅝ G.
Poln.-Pfandbr.	4	57¾ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	50 bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55¾ G
do. 60er Loose	5	Ziehung
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		46 B.
Baier. Anleihe	4	99¾ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33¾ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank .	4	112 B.
Oest. Credit . .	5	80¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. . .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Bei sehr fester Haltung und ziemlich lebhaftem Verkehr waren öst. Credit-Actien und Ital. merklich höher. In anderen Gattungen und Fonds keine wesentliche Veränderung.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	120-122	117	109-112
do. gelber	119-120	116	108-111
Roggen	95—96	94	92—93
Gerste	66—68	64	60—62
Hafer	44	43	41—42
Erbsen	78—82	76	72—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	192	182	170
Winter-Rübsen .	178	168	158
Sommer-Rübsen	166	156	146
Dotter	164	154	144

Kündigungspreise für den 3. Februar.
Roggen 74 Thlr., Hafer 56¼, Weizen 98, Gerste 56½, Raps 88½, Rüböl 9¼, Spiritus 18¾.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18¾ B. 5/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.